

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis drucknumerando... Einzelne Nummer 6 Pf.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr... beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Sonntag, den 25. August 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Wider den Fleischwucher der Agrarier und Großschlächter.

Den zahlenmäßigen Beweis der anhaltenden Teuerung zu führen, kann man sich füglich sparen...

Unter den Lebensmitteln hat das Fleisch aber so ungeheuerliche Preissteigerungen erfahren...

Table with 7 columns: Jahr, Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Speck, Schinken, Schmalz. Rows for 1901, Juli 1912, and mehr.

Bei derartig hohen Preisen wird es proletarischen Familien unmöglich gemacht, sich Fleischgerichte bei ihren Mahlzeiten zu leisten...

Soweit man die Ursache der Fleischteuerung nicht leugnen kann, suchen ihre Urheber sie auf Dritte abzuwälzen...

Trotz aller gegenseitigen Verteuerungen der Agrarier ist die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage, den wachsenden Fleischbedarf zu befriedigen...

Jahren gut durchbringen, um dann im nächsten Jahre hohe Preise für sein Vieh zu erhalten...

Für kurze Zeit sanken im vergangenen Herbst die Preise besonders für die von kleinen Landwirten gezüchteten Schweine...

Die Futtermittelzölle allein erklären aber die besonders seit 1902/5 einsetzenden Fleischpreissteigerungen nicht...

Die Preise, die den Landwirten gezahlt werden, sind selbstverständlich infolge dieser Abzweigung der Einfuhr gestiegen...

Dass auch die Schlächter es mit ihrem Geschrei wider die Agrarier nicht ernst meinen, geht daraus hervor...

mierte, Löhne, die mannigfachen Verluste beim Verkauf bestritten; er enthält zugleich die Vergütung für die persönliche Arbeitsleistung des Fleischers.

Uebrigens hat v. Lyszka durch Vergleich der Groß- und Kleinhandelspreise nachgewiesen...

Table with 3 columns: in Berlin, im Großhandel, im Kleinhandel. Rows for Rind, Düssel, Altona.

Besondere Sympathien hat das Proletariat trotzdem nicht mit den Fleischern...

Ganz anders stehen sich die Viehhändler und Kommissionäre, die das Vieh aufkaufen und nach Berlin transportieren...

Leider ist der Konsum der Arbeiterschaft an Fleisch so gering, dass sich die Errichtung eines Fleischverkaufs durch Konsumanstalten vielfach nicht durchführen lässt...

Der Schwindel, dass die Fleischer allein die Schuld an der Teuerung tragen, ist zu durchsichtig, als dass Arbeiter sich durch ihn blenden lassen...

Junker und Bauer.

Am der Schlei, die wie ein silbernes Band von der Ostsee tief ins schleswig-holsteinische Land hinein, bis zur Regierungsstadt Schleswig schneidet, liegt bei dem Städtchen Kappeln das Dorf Kappel. In dem Dorfe steht an einer Strohenbiegung ein Denkmal: ein großer Stein, der die Inschrift trägt: „1700—1899. Zur Erinnerung an die Aufhebung der Leibeigenschaft.“ Aus freiwilligen Beiträgen der Dorfeinwohner ist das Denkmal zur Jahrhundertfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft errichtet worden. Heute sind die Bauern frei, ein Gesetz, das sie zwingt, für den großen Grundherrn zu fronden, gibt es nicht mehr. Groß aber ist heute die wirtschaftliche und politische Macht der Grundherren und sie wissen sie wohl zu ihrem Besten auszunutzen, sehr zum Schaden manches kleinen Bauern. Beispiele davon erfährt man auf Schritt und Tritt in dem Dorf Kappel an der Schlei, in dem das Denkmal steht zur Erinnerung an die Bauernbefreiung.

Am das Dorf Kappel grenzt das Gut Buchhagen. Besitzer des Gutes ist ein Herr von Schiller, Offizier a. D., Vorstandsmitglied des Kaiserlichen Jagtclubs. Der Herr soll weit oben sehr gut angeschrieben sein. Der Einbruch der Familie Schiller in die Gegend war verhängnisvoll für die Bauern und das Dorf Kappel. Als Herr v. Schiller — damals noch Schiller ohne von, denn der Vater war Fischhändler und Konful in Hamburg — vor 80 Jahren das Gut Buchhagen kaufte, war Kappel ein blühendes, wohlhabendes Dorf, das Gut aber verhältnismäßig klein. Im Dorfe wohnten zahlreiche größere und kleinere selbständige Besitzer, das Dorf hatte selbst großen Besitz, das sogenannte Schulland. In den 80 Jahren ist eine gewaltige Umwälzung vor sich gegangen. Herr v. Schiller hat das Bauernlegen gründlich verstanden. Im Dorfe Kappel aber wohnen jetzt hauptsächlich Pächter und Tagelöhner, die wenigsten kleinen Besitzer leben mit dem Grundherrn in ständiger Feindschaft. Langsam, aber rücksichtslos und unerbittlich saugte das Gut einen Besitz nach dem andern auf. Dem vornehmlich entzog Herr v. Schiller die Kundschaft, er konnte nicht mehr existieren und ging nach Amerika. Heute ist die Schmelde und was dazu gehört Eigentum der Gutsherrschaft. Ein Müller und ein Bäcker teilten das Schicksal des Dorfschmieds. Früher war Herr v. Schiller auch Amtsvorsteher. Das kann man da alles von den Bauern verlangen: Wegeausbesserung, Wasserregulierung usw. usw. Herr v. Schiller war sehr streng; mancher kleine Besitzer hielt es für ratsam, ihm seinen Besitz zum Kauf anzubieten, manche mögen es auch ohne besondere zwingende Veranlassung getan haben, jedenfalls hat Herr v. Schiller sein Ziel erreicht, heute hat er einen großen Besitz, alles ist sein. Die sehr die Amtsvorsteherschaft des Herrn v. Schiller gefährdet wurde — heute ist er nicht mehr Amtsvorsteher —, geht daraus hervor, daß die Gemeinde Schwarzenhof, die zu dem Amtsbezirk Buchhagen gehörte, an den Landrat den Antrag stellte, einem anderem Amtsbezirk zugeteilt zu werden, ein Antrag, der auch Berücksichtigung fand.

Ein kleiner Besitzer ist bis heute Herr v. Schiller nicht gewichen, ein Handlungsmann. Das ärgert den Grundherrn um so mehr, als der Besitz des Gärtners lang und schmal in den Gutsbesitz hineinschneidet. Der Mann muß müde gemacht werden. Und ein großer kapitalträchtiger Nachbar kann einen kleinen Nachbarn schon das Leben sauer machen. Der Kleine baut auf seinem Hofe einen Schuppen, der Große zeigt ihn an, weil der Schuppen zu nahe an das herrschaftliche Gebiet steht. Das Gericht aber gibt dem Kleinen recht. Der Kleine verbesserte auf einem an den Gutsbesitz stehenden Hügel seines Besitzes die Drainage, der Große zeigt ihn an wegen Sachbeschädigung. Die Wasserbaukommission aber entscheidet und gibt dem Kleinen recht. Ein Pächter muß auf Gehstige des Gutsherrn die Gräben zuschütten, durch die zwei auf dem Besitze des Gärtners entspringenden Wasserläufe Abfluß haben. Eine besondere Eigenart der schleswig-holsteinischen Landschaft sind die sogenannten Knids, hohe Hecken, die die einzelnen Besitze abgrenzen. Von Zeit zu Zeit werden diese Knids abgeholt, daß sie das Land nicht zu sehr beschatten. An der Grenze zwischen dem Gutlande und dem Besitze des Gärtners stehen die Säume bis 40 Fuß Höhe und werfen lange Schatten auf das Land. Auf alle Bitten des Gärtners, den Knid abholzen zu lassen, hat der Gutsherr taube Ohren. Als eines Tages der Gärtners dabei ist, auf seiner Ackerseite überhängendes Gestrüpp abzusägen und Baumstämme zu beseitigen, erhebt der Gutsherr wieder Einspruch. Eine Kommission kommt, beschließt und gibt dem Kleinen recht. Und bei allen Differenzen ertönt immer drohend das gewichtige Wort des Grundherrn: „Ich gehe bis ans Ministerium!“

Die verkehrte Welt.

Von Saint-Simon.

Einleitung. Der nachfolgende Essay des großen französischen Utopisten erschien zuerst 1822 im „Organisateur“ und wurde nach dem Tode des Meisters zehn Jahre später von seinem Schüler Olinde Rodrigues unter dem Titel „Parabel von Saint-Simon“ wieder herausgegeben. Der Verfasser wurde nach der Veröffentlichung angeklagt. Er richtete zur Widerlegung der Anklage vier Briefe an die Geschworenen. Im ersten schreibt er: „Wenn ich mich einer Ächtungsweltung schuldig gemacht habe, so sicher nicht gegen die Prinzipien der königlichen Familie, sondern gegen das ganze heutige politische System. Habe ich ein Verbrechen begangen, so ist es das, beweisen zu haben, daß die Art der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten gegenüber dem gegenwärtigen Stand der Aufklärung sehr zurückgeblieben ist, und angezeigt zu haben, in welcher Richtung man gehen müßte, um eine bessere soziale Ordnung zu errichten.“ Im vierten Briefe sagt er: „Das Königtum muß mit den zwei Aristokratien, aus denen es so blindlings seine Verbündeten gemacht hat, brechen. Es muß sich mit den Gemeinden verbinden, um den politischen Einfluß der Massen radikal zu vernichten, und sich an die Spitze der Zivilisationsbewegung stellen.“ Ich habe meinen Gedanken ganz und mit der Freiheit und Festigkeit, die einem freien Manne und einem reinen Gewissen zuzurechnen, ausgedrückt! Was man im Verfasser dieser Briefe und des „Organisateur“ einen Feind des Landes und der Bourbonen sehen? Dies ist die Frage, auf die Sie zu antworten haben.“

Die Geschworenen antworteten mit „Nein“ und Saint-Simon wurde freigesprochen. Es ist wohl von Interesse, hier davon zu erinnern, daß Saint-Simon (Claude-Henri de Rouvroy, Graf von Saint-Simon) selbst dem ältesten französischen Adel entstammte. Seine Familie führte ihre Abstammung auf Karl den Großen zurück. Wir haben die „Parabel“ aus einem neuen Abdruck in dem kürzlich herausgegebenen ersten Bande der „Encyclopédie Socialiste“, die unter der Direktion des Genossen Compté-Morel im Verlag von A. Quillet in Paris erscheint, übersetzt. Der unter dem nicht besonders glücklichen Titel: „Ein wenig Geschichte“ erscheinende eine ungewein klare und lebendige Geschichte der sozialistischen Theorien, die für deutsche Leser besonders durch die Abschnitte über die französischen Vorläufer des wissenschaftlichen Sozialismus — die französischen Seiten über Saint-Simon und fast ebensoviel über die Bourbonen — interessant ist. Der polemische Eifer hat den um die Propagierung des Marxismus in Frankreich bemühten Verfasser

Die Umzäunung des Wildparks des Gutes ist stellenweise so schadhast, daß das Wild leicht ausbrechen kann. Bei Wildschadenansprüchen muß erst lange mit dem Gutbesitzer gehandelt werden. Die Gemeinde erhält von Herrn v. Schiller für ihr Jagdgebiet ganze 90 M., seit Jahrzehnten ist dieser Betrag nicht erhöht worden.

Wo so mit den selbständigen Besitzern umgesprungen wird, haben die Gutсарbeiter nichts zu lachen. Sie haben nicht einmal den Wert irgend eines Stückes Arbeitsgerätes. Ein Tagelöhner wurde vor einigen Jahren vom Verwalter so geschlagen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Gutsewze traktierte zwei Schuljungen, die Disteln auf dem Felde austreten mußten, mit der Hundeweisheit, weil sie einige Disteln hatten stehen lassen. Eine russische Arbeiterin erhielt von einem Aufseher einen Tritt in den Leib, daß sie sich ins Bett legen mußte. Die ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen sind in einem Massenquartier untergebracht. Vor einiger Zeit mußte sich der Amtsvorsteher für die Leute ins Zeug legen, weil sie berechtigte Beschwerden über Wohnung und Behandlung vortrachten und das Trinkwasser nicht mehr genießbar war.

Deffentlich spielen sich die Großagrarien als Freunde der Bauern und Landarbeiter auf, in Wirklichkeit aber betreiben sie das Bauernlegen, unterdrücken den kleinen Besitzer und beuten die Landarbeiter aus, außer sie aus. Der Kleinbauern und Landarbeitern aber hämmern sie damit die sozialistische Erkenntnis ins Gehirn. In dem nur rund 200 Einwohner zählenden, von allem Verkehr weit abliegenden Dorfe Kappel fielen am 12. Januar 1912 42 sozialdemokratische Stimmen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. August 1912.

Das Zentrum für Ausnahmegefetze.

Die „Augsburger Postzeitung“ verwahrt das Zentrum gegen den Vorwurf, daß es ein Freund von Ausnahmegefetzen gegen die Sozialdemokratie sei und auch im Reichstag den in dieser Hinsicht geäußerten Wünschen der Scharfmacher entgegen kommen werde. Im gleichen Atemzuge erklärt aber der Artikel (Nr. 188, 22. August) ausdrücklich, daß das Zentrum für eine Verschärfung der Strafgesetze im Scharfmachersinne eintreten wird. Das Blatt schreibt:

Wenn nach einem wirkameren Schutze der freien Arbeiter gegen den Terrorismus der „Genossen“ gerufen wird, so schließt das durchaus nicht die Forderung eines „Ausnahmegefetzes“ in sich. Es kann sich höchstens darum handeln, die göttlichen Strafbestimmungen den Erfordernissen der Zeit entsprechend zu verschärfen. Die Strafbestimmungen gelten für die Gesamtheit, nicht für eine einzelne Klasse oder Partei, und wenn eine Verschärfung für wünschenswert oder notwendig erachtet wird, so ändert das an der Sachlage nicht das mindeste. Bestraft wird der Verbrecher, der sich gegen die gesetzlichen Bestimmungen verhält, und es ist dabei völlig gleichgültig, ob der Betreffende Sozialdemokrat ist oder nicht. Würde der Staat es verkümmern, psychisch die freie Arbeiterschaft in der Ausübung ihres Rechtes, zu arbeiten, gegen die Vergewaltigung einer verbrecherischen Gesellschaft zu schützen, bloß weil diese aus organisierten Sozialdemokraten besteht, so würde dies ein Privilegium für die Sozialdemokratie gleichkommen. . . . Für gesetzliche Bestimmungen, durch welche die Koalitionsfreiheit der Arbeiter die mindeste Einbuße erleidet, wird das Zentrum — wir wiederholen das — nie zu haben sein. Anders steht es mit einer verschärften Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen. Wenn sich diese als notwendig erweisen sollten — und dafür würde allein die terroristische Sozialdemokratie die Verantwortung tragen —, so würde sich das Zentrum dagegen nicht sträuben, was auch schon der Abgeordnete Giesberts in der letzten Reichstagsession klar hervorgehoben hat. Denn eine solche Maßnahme würde ja gerade im Interesse der Arbeiterschaft liegen, soweit sie nicht durch den sozialdemokratischen Terror entwertet und widerstandslos gemacht ist. Der gesunde Sinn der noch nicht umstürzlerisch angelegten Arbeiter wird wissen, was er mit den demagogischen Schlagworten der Verführer des Umsturzes anzufangen hat.“

Wir wissen schon lange, daß das Zentrum in diesem Sinne zu arbeiten entschlossen ist, auch daß die christlichen Gewerkschaften, die unter solchen Strafgesetzen unter Umständen ebenso zu leiden hätten wie die Sozialdemokraten, die Treiber bei diesem frevelhaften Beginnen sind. Wägen sie! Je augenfälliger die Gemeinschaft dieser „Arbeiterfreunde“ mit den Scharfmachern dokumentiert wird, desto besser für die Aufklärung der indifferenten Proletariermassen.

gelegentlich zu einseitigen oder vorschnellen oder banalen Urteilen verführt — wir haben und wirklich gerundet, daß er den Gemeinplatz, Friedrich Nietzsche „in gerader Linie“ auf Max Stirner zurückzuführen, aufgenommen hat —, im ganzen aber hat der gelegentliche Ausblick auf die aktuellen Tendenzen der französischen Arbeiterbewegung die Anschaulichkeit der im übrigen aus den Quellen schöpferischen Darstellung zum Nutzen der nicht auf abstrakte Spekulation geschulten Leser sicher gefördert. Sehr lobenswert ist das Geschick, womit der Autor die von ihm besprochenen Schriftsteller selbst zu Wort kommen läßt. Auf seinen 600 Seiten enthält das Buch nicht nur eine Menge im Texte verflochtener Zitate, sondern eine Reihe von längeren Zitierten, die für die Gedankenwelt wie für die schriftstellerische Ausdruckweise des Besprochenen charakteristisch sind. So zeigt die „Parabel“ neben der leidenschaftlichen Hingabe Saint-Simons an sein Ideal der sozialen Gerechtigkeit und seiner Begründung der sozialen Reform auf die produktive Tätigkeit der Massen seine Verleumdung des Geistesgutes zwischen den Ausbeutenden und Ausgebeuteten der „industriellen Klasse“ und seine ideologische Hoffnung auf die soziale Einheit der Monarchie, die ihn am Schluß seines Lebens sogar antrieb, einen Appell an die Fürsten der Heiligen Allianz zugunsten der Bewirtlichung des wahren Christentums im sozialen Glück des Armen“ zu richten.

Nehmen wir an, Frankreich verlöre plötzlich seine fünfzig ersten Physiker, seine fünfzig ersten Chemiker, seine fünfzig ersten Physiologen, seine fünfzig ersten Mathematiker, seine fünfzig ersten Dichter, seine fünfzig ersten Maler, seine fünfzig ersten Bildhauer, seine fünfzig ersten Musiker und seine fünfzig ersten Schriftsteller. Ferner: seine fünfzig ersten Mechaniker, Zivill- und Militär-Ingenieure, Architekten, Ärzte, Chirurgen, Apotheker, Seelen- und Hirnheiler. Ferner: seine fünfzig ersten Bankiers, Kaufleute, Ackerbauern, Gärtnereier, Waffensabrikanten, Gerber, Härtner, Verputzer, Fabrikanten von Tuch, Baumwolle, Seidenwaren, Reimwaren, Blechwaren, Porzellan und Porzellan, Kristall- und Glaswaren, seine fünfzig ersten Redner, Spektateure, Buchdrucker, Graveure, Goldschmiede und Arbeiter in anderen Metallen.

Weiter: seine fünfzig ersten Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Hufschmiede, Schlosser, Messerschmiede, Sieder und hundert andere Personen verschiedener hier nicht bezogenen Stände, die in den Wissenschaften, schönen Künsten und Kunstgewerben die fähigsten sind; in Summa dreitausend erste Gelehrte, Künstler und Handwerker Frankreichs.

Man bezeichnet in der Regel als Handwerker nur die ein-

Ein Monat Gefängnis für den Schuß des Wahlgeheimnisses!

Am Abend des Wahltages trat ein sozialdemokratischer Wahlkontrollleur in Zweibrücken, Kreis Breslau, an den Wahlstisch heran und mit den Worten: „Sie gestatten, meine Herren,“ schüttelte er die Urne kräftig, ohne daß ein Mitglied des Vorstandes Einspruch erhob. Nachträglich wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet wegen Verleumdung des Wahlverfahrens — durch das zum Ausdruck gebrachte Mißtrauen! — und wegen Annäherung einer amtlichen Eigenschaft! Die Verleumdung war verjährt, weil der Antrag zu spät (!) gestellt war, wegen unbefugter Ausübung einer amtlichen Handlung aber, erhielt der Genosse, der sich nachträglich noch beim Vorsteher entschuldigt hatte, von der Breslauer Strafammer einen Monat Gefängnis zubüßt!

Preussischer Junkerkurs für die bayerischen Schwarzen.

Da das Zentrum mit seiner „Simplicissimus-Kampagne“ in der bayerischen Kammer so schlecht abgeschnitten hat, ist es begreiflich, daß ihm die „Deutsche Tageszeitung“ zu Hilfe zu kommen sucht. Das Partei-Organ ist gar nicht recht zufrieden mit der Haltung des bayerischen Kriegsministers. Es wundert sich, daß der Kriegsminister die Zentrumsantragsstellung so energisch abgewehrt hat und spricht von einer „gewissen Herboftat“ des Kriegsministers. Es fordert kategorisch, daß es gerade bei den Wahlen die Pflicht der Herboftat sei, die Offiziere des Verurlaubtenstandes, daran zu erinnern, was sie in ihrem Fähnleinde versprochen. Unnachlässig müsse die Stimmabgabe eines Reserveoffiziers für einen Sozialdemokraten, sei es auch nur bei einer Stichwahl, mit dessen Degradierung gehandelt werden: „Ein Offizier, der irgendwie die Sozialdemokratie fördert, muß unbedingt und unter allen Umständen aus dem Heere und aus seiner Stellung scheiden.“

Wenn das Junkerblatt das wirklich wollte, müßte es vor allen Dingen allen Offizieren, die direkt oder indirekt Soldaten misshandlungen verschuldet haben, den Laufpaß geben lassen, ebenso allen Duellanten. Denn solche Offiziere nützen der Sozialdemokratie unendlich viel mehr als die paar Reserveoffiziere, die gelegentlich einmal sozialdemokratisch stimmen würden!

Die Fleischer schließen die Läden.

Der Obermeister der Schlächterinnung Schöneberg, Herr Ehrhardt, teilte dem „Berliner Tagebl.“ mit, daß infolge Mangels an Räumern einzelne Schlächter ihre Läden schließen. Jeder fünfte Fleischhauer soll in Groß-Berlin bereits zu diesem Schritt gezwungen worden sein. Da wo kein reiches Publikum wohnt, ist überhaupt nichts mehr zu verdienen. Werden die agrarischen Blätter jetzt auch noch behaupten, die Preise seien künstlich hochgetrieben und die Fleischer verlaufen lieber gar nichts, als daß sie ihre Ware billiger abgeben! Es sind kapitalschwache Lodeninhaber, die wider ihren Willen schließen müssen, keine tartelierten Großagrarien, die ihre Waren absichtlich sperren, um den Konsum feste zu machen.

Die Militärverwaltung gegen das Koalitionsrecht der Militärarbeiter.

Wie die Militärverwaltung das geschlecht garantierte Koalitionsrecht der Staatsarbeiter respektiert, zeigt folgender Fall, der uns aus Stralsburg i. Ost. gemeldet wird. Am Freitag, den 18. August, verließ der Major des Bekleidungsamtes den Militärarbeiterverband und sein Organ in letzter Zeit eine heftige und aufreizende Belästigung an den Tag legte, die darauf hingiele, den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen Arbeiter und Behörden zu stören. Das Organ habe immer und immer wieder den Arbeitern die schlechte Entlohnung vor Augen. Momentlich der Artikel in Nr. 9 des Verbandsorgans sei heftiger Tendenz. Die Arbeiter würden deshalb vor diesem Verbande gewarnt. Der Major betonte dann noch persönlich, daß die Arbeiter eigentlich zu zufrieden seien, denn es läge sehr wenig Wechsel im Arbeitsverhältnis vor. Diejenigen Arbeiter, die im Ortsvorstand der Sektion Stralsburg sind, würden darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, die sich im Sinne des Verbandes betätigen, im Staatsbetriebe nicht geduldet würden.

Einen weiteren Verstoß gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter leistete sich die Militärverwaltung des Artilleriedepots und der Artilleriemerkstatt mit Hilfe der Polizei. Die Ortsverwaltung Stralsburg hatte zu Donnerstag, den 22. August, eine Mitgliederversammlung einberufen. Die Verteilung der Einladungen sollte durch ein Klubinstitut erfolgen. Die Polizei verweigerte jedoch

fahnen Arbeiter. Am Umschreibungen zu eriparen, fassen wir unter diesem Ausdruck alle diejenigen zusammen, die sich mit materiellen Produkten beschäftigen, also: die Ackerbauer, Fabrikanten, Gärtner, Bankiers und alle Angestellten und Arbeiter, die sie beschäftigen.)

Da diese Männer diejenigen Franzosen sind, die im höchsten Ausmaß produktiv sind, die wichtigsten Erzeugnisse liefern, die der Nation nützlichsten Arbeiten leisten und die Nation in den Wissenschaften, schönen Künsten und Gewerben produktiv machen, sind sie in Wahrheit die Säule der französischen Gesellschaft. Sie sind von allen Franzosen ihrem Lande am nützlichsten; sie sind diejenigen, die ihm am meisten Ruhm verschaffen, seine Zivilisation wie seine Prosperität am meisten beschleunigen. Die Nation würde ein Körper ohne Seele in dem Augenblick, da sie sie verlöre. Sie siele sogleich in einen Zustand der Inferiorität gegenüber den Nationen, deren Rivale sie heute ist, und würde hinter ihnen so lange zurückbleiben, als sie diesen Verlust nicht gutgemacht hätte — so lange, als ihr nicht ein Kopf nachgewachsen wäre. Frankreich bedürfte wenigstens einer ganzen Generation, um dieses Unglück weitzumachen, denn die Männer, die sich in den Arbeiten von positiver Nützlichkeit auszeichnen, sind wahre Anomalien und die Natur ist nicht veranschaulicht mit Anomalien, besonders solcher Art.

Wachen wir nun eine andere Annahme! Sehen wir den Fall, daß Frankreich alle Männer von Genie, die es in den Wissenschaften, schönen Künsten und Gewerben besitzt, behalte, aber das Unglück hätte, an einem und demselben Tage folgende Persönlichkeiten zu verlieren: Monsieur den Bruder des Königs, Monsieur den Herzog von Angoulême, Monsieur den Herzog von Bourbon, Madame die Herzogin von Berry, die Herzoginnen von Orleans und Bourbon und Madame die Königin von Condé.

Und daß es zugleich verlöre: alle Großoffiziere der Armee, alle Staatsminister (mit und ohne Departements), alle Staatsräte, vortragenden Räte, Marschälle, Kardinal, Erzbischofe, Bischöfe, Großbischöfe und Canonici, alle Präfekten und Unterpräfekten, alle Ministerialbeamten und Richter und überdies die zehntausend reichsten Eigentuimer unter denen, die vornehm leben.

Dieser Unglücksfall würde sicherlich die Franzosen betreffen, weil sie gutfertig sind und das plötzliche Verschwinden einer so großen Anzahl ihrer Landesleute nicht mit Gleichgültigkeit betrachten könnten. Aber diesen Verlust von dreihunderttausend Individuen, die als die wichtigsten des Staates angesehen werden, würde ihnen keinen anderenummer als aus rein sentimentalischen Gründen verursachen, denn es würde aus ihm kein politisches Uebel für den Staat erwachsen.

die Abstempelung eines Zettels, der dann als polizeiliche Genehmigung dienen sollte. Außerdem erfuhr die Militärverwaltung von der geplanten Versammlung und ließ rasch die Arbeiterausschüsse zu sich kommen, denen sie den Auftrag gab, im Namen der Verwaltung vor dem Besuch der Versammlung zu warnen.

Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Lübben-Luzau wurde mit allen 233 abgegebenen Stimmen General z. D. von Wülffing (L.) gewählt.

Arbeiterturnvereine haben keinen Anspruch auf Fahrpreisermäßigungen bei gemeinschaftlichen Eisenbahnfahrten!

Den Jugendvereinen, Turnvereinen, den Pfadfindern werden bei gemeinschaftlichen Eisenbahnfahrten zu Ausflügen Fahrpreisermäßigungen zugesprochen. Der Arbeiterturnverein zu Dresden hatte bei der Generaldirektion der Staatsbahnen beantragt, auch ihm die gleichen Ermäßigungen wie den oben erwähnten Vereinigungen zuzugestehen. Hierfür hat das sächsische Finanzministerium, als oberster Leiter der sächsischen Staatsbahnen, dem Vorsitzenden des Deutschen Arbeiter-Turnerbundes, Kreis Sachsen, folgenden a b l e h n e n d e n Bescheid zukommen lassen: „Auf die namens des Deutschen Arbeiter-Turnerbundes, Kreis Sachsen, an die Generaldirektion der Staatsbahnen gerichtete Eingabe vom 27. Juni 1912 wird Ihnen im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts eröffnet, daß die erbetene Fahrpreisermäßigung nach den einschlägigen, bei den deutschen Eisenbahnen gleichmäßig geltenden Tarifbestimmungen nur den staatlich geförderten, besonders bekannt gegebenen Organisationen für Jugendpflege zukommt. Da der Arbeiter-Turnerbund nicht unter diese Tarifbestimmung fällt, kann dem Besuche des Bundes nicht entsprochen werden. Finanzministerium. Für den Minister: Dr. Schröder.“

Die Ereignisse in der Türkei.

Saloniki, 24. August. Von gut unterrichteter Seite in Mesküid wird erklärt, die albanesische Angelegenheit sei keineswegs als abgeschlossen zu betrachten. Die Albanesen würden erst abwarten, ob die Regierung ihre Versprechungen, besonders die in der Waffenfrage abgegebenen, bis zum Ende des Weiramfestes erfüllen werde.

2000 Arnauten, die aus Mesküid kamen, bemächtigten sich der Waffendepots in Tyet und verteilten die Waffen unter sich. Die in den dortigen Gefängnissen befindlichen Gefangenen wurden befreit. Ähnliche Vorfälle werden auch aus Djakowa gemeldet. Es scheint sich also um einen gemeinsamen Plan zu handeln. Darüber, daß sich die Truppen oder die Behörden dem Beginn der Arnauten widersetzen hätten, verlautet nichts. Auch in Kotschana ist die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

Dschawid Pascha ist in Berane angekommen und hat dort keine Montenegroer vorgefunden. Er hatte eine Unterredung mit dem montenegrinischen General Bukotitsch.

Die Friedensverhandlungen.

Wien, 24. August. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Territet gemeldet: Nach an Ort und Stelle eingeholten Informationen bestätigt es sich, daß die Vorverhandlungen über den Frieden seit über einer Woche in der Schweiz wieder aufgenommen sind. Von einer einem Delegierten nachstehenden Seite erfährt der Korrespondent folgendes: Die Türkei wird auf Tripolitaniens und die Cyrenaika gegen eine entsprechende Entschädigung verzichten. Sie wird nominell wieder von den Inseln des Ägäischen Meeres Besitz ergreifen, die unter einer autonomen Regierung mit Garantie der Mächte gestellt werden. In keinem Falle werden die Inseln unter die direkte Herrschaft der Türkei zurückkehren. Die Vorverhandlungen dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Truppenkonzentrierungen.

Konstantinopel, 24. August. Die Informationen aus türkischen Kreisen besagen, hat Montenegro an der Grenze 34000 Mann konzentriert. Der Wali von Czernum hat telegraphiert, daß Rußland in Sarykamsch 60000 Mann zusammengezogen habe.

Die Regierung zieht Truppen im Enghaf Katscharik zusammen, um einer möglichen Rückkehr der Albanesen vorzubeugen.

Der Vandalenkrieg.

Saloniki, 24. August. Auf der Bahnstrecke Saloniki—Mostab sind zwischen den Stationen Sidprali und Gradski zwei Bomben

vor allem darum, weil es sehr leicht wäre, die besagten gewöhnlichen Plätze auszufüllen. Es gibt eine große Anzahl von Franzosen, die inthande wären, die Funktionen des Bruders des Königs ebenfogat auszuüben wie Monsieur selbst. Viele haben die Fähigkeit, die Plätze der Prinzen mit ebenfogat Anstand zu besetzen, wie die Königin von Angoulême, Berry, Orleans und Bourbon. Viele Franzosinnen wären ebenso gute Prinzessinnen wie die Herzoginnen von Angoulême, Berry, Orleans, Bourbon und Mademoiselle de Combe.

Die Vorgänger des Schlosses sind voll von Höflingen, die bereit sind, die Plätze der Großoffiziere der Krone einzunehmen; die Krone besitzt eine große Menge von Militärs, die ebenfogat Führer werden könnten wie unsere jetzigen Marschälle. Wie viele Verwaltungsbeamte fähiger zu den Geschäften der Departements als die derzeit tätigen Präfekten und Unterpräfekten! Wie viele Advokaten bessere Rechtskundige als unsere Richter! Wie viele Pfarren ebenfogat fähiger wie unsere Kardinals, Erzdiözesane, Bischöfe und Canonici! Was aber die zehntausend vornehm lebenden Eigentümer betrifft, werden ihre Erben keine Begehrte nötig haben, um in ihren Salons die Honneurs ebenfogat zu machen wie sie selbst.

Die Prosperität Frankreichs kann nur durch den Fortschritt der Wissenschaften, der schönen Künste und der Gewerbe bewahrt werden. Die Prinzen, die Großoffiziere der Krone, die Bischöfe, die Feldmarschälle, die Präfekten und die mäßigen Eigentümer arbeiten aber nicht direkt für den Fortschritt der Wissenschaften, schönen Künste und Gewerbe. Weit davon, dazu beizutragen, können sie ihm nur schaden, da sie sich bemühen, das Uebergewicht zu erhalten, das ihnen die angewiesenen Theorien bis zum heutigen Tage über das positive Wissen beigegeben haben. Sie schaden notwendigerweise dem Aufschwung der Nation, indem sie die Gelehrten, die Künstler und die Handwerker von der höchsten Stufe des Ansehens, die ihnen von Rechts wegen gebührt, verdrängen. Sie schaden dort, weil sie ihre Geldmittel auf eine Weise verwenden, die dem Wissenschaftler, dem Künstler und Handwerker nicht direkt nützlich ist. Sie schaden dort, weil sie alljährlich von den Steuern, die die Nation zahlt, eine Summe von drei- bis vierhundert Millionen unter dem Titel von Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Jubiläumsgeldern usw. für die Vergütung ihrer Arbeiten, die jener nichts nützen, erheben.

Diese Annahmen sehen die wichtigste Tatsache der gegenwärtigen Politik ins Licht; sie stellen sie dorthin, wo man sie in ihrem ganzen Umfang und auf einen einzigen Punkt entdekt; sie beweisen klar,

gefunden worden, die vor Passieren des Zuges entfernt werden konnten.

Abdullah Effendi, Gehilfe des Leiters des Steueramts in Meschoron, ist von einer fünfköpfigen griechischen Bande entführt, sein Begleiter, ein Beamter des Telegraphenamts, tödlich verwundet worden.

England.

Walisische Wahlen.

London, 23. August. (Fig. Ver.) Einen kleinen Einblick in die Art und Weise, wie es der Liberalismus versteht, das walisische Volk vor seinen Karren zu spannen, gewährt die soeben stattgehabte Wahl in East Carmarthen, aus der der liberale Kandidat mit großer, jedoch etwas reduzierter Mehrheit als Sieger über die Kandidaten der konservativen und der Arbeiterpartei hervorgegangen ist. Bekanntlich haben die Waliser ein eigentümliches Temperament: bald begeistern sie sich für eine Sache bis zur Verzückung, bald entfalten sie eine Indifferenz und Abgestumpftheit, die einen zur Verzweiflung bringen kann; dazu sind sie religiös. Diese Eigenschaften machen sich die liberalen Drahtzieher in Wales zunutze. Bei der Wahl in East Carmarthen stellten sie als ihren Kandidaten einen nonkonformistischen Pastor auf, der die Wahl wie einen religiösen Kreuzzug inszenierte. Der Mann, Pastor Josiah Tomyn Jones, ein großer Redner in der walisischen Sprache, der von seinen Verehrern der Zaubermeister von Wales, der Dichter des Volkes genannt wird, verstand es so gut, die Religion mit der Politik zu vermischen, daß seine Zuhörer in den Wahlversammlungen stets anstatt Hört! hört! Amen riefen. Der ganze Wahlkampf der Liberalen glich aufs Haar einem jener „Erweckungen“, die die Heilsarmee und andere religiöse Körperschaften von Zeit zu Zeit veranstalten. Bald nannte man den Pastor, der unter wahnsinnigem Beifall die unglaublichsten Plattheiten herunterraspeln durfte, nur noch mit seinem Vornamen und fügte auch wohl den walisischen Rufnamen „Vach“ hinzu. „Tomyn Vach“ wurde von seinen Leuten als eine Art Messias geschildert, der neues Leben in das Parlament, in jenes „materialistische Institut“ bringen werde. Sein Programm war höchst unbestimmter Natur, doch konnte man darin drei Tendenzen wahrnehmen. Vor allen Dingen befürwortete er die Entschärfung der Kirche in Wales, dann sprach er sich zugunsten der Selbstverwaltung von Wales aus und schließlich feierte er in dithyrambischen Ergüssen die walisische Sprache, die unter allen Umständen erhalten werden müsse. Natürlich leisteten auch „Die Männer von Harlech“ (das walisische Nationallied) vortreffliche Wahldienste. „Tomyn Vach“ ist in diesem Trubel natürlich gewählt worden. Er erhielt 6082 Stimmen, der konservative 3354 (über 1000 mehr als das letzte Mal) und der Arbeiterpartei Dr. Williams nur 1089 Stimmen. Bei der vorhergehenden Wahl, als Dr. Williams als unabhängiger Sozialist kandidierte, erzielte er 1176 Stimmen. Da seit der Zeit die Zahl der Wähler in East Carmarthen um fast 900 gestiegen ist, ist nicht nur ein absoluter, sondern auch ein relativer Rückgang in den Stimmen des Arbeiterkandidaten eingetreten. Wundernehmen kann das freilich nicht. Was man in London von dem Programm des Arbeiterkandidaten erfahren hat, sieht sehr schwach und farblos aus. Solange Arbeiterkandidaten mit einer Variante des radikalen Liberalismus aufwarten, kann man es den Wählern kaum verdenken, wenn sie für den Kandidaten der liberalen Partei stimmen.

Marokko.

Tange, 21. August. Der französische Konsul Maigret und seine Begleiter hatten versucht, aus Marrakesch zu entkommen, wurden aber einige Kilometer von der Stadt angehalten und gezwungen, in die Stadt zurückzukehren. Sie fanden dann in dem Hause El Glouis, das in einiger Entfernung von der Stadt liegt, Unterkunft und werden sich dort ein paar Tage verweilen können. Die französische Regierung beabsichtigt, wegen ihrer Freilassung mit El Ghiba in Verhandlungen einzutreten. Wenn die Vorverhandlungen keinen Erfolg zeitigen, soll eine fliegende Kolonne ihnen von Mesra ben Abu, wohin Verstärkungen entsandt worden sind, zur Hilfe geschickt werden.

Der vor Mogador ankommende Kreuzer wird als ausreichend angesehen, der örtlichen unruhigen Stimmung die Spitze zu bieten. (?)

wenn auch auf eine indirekte Art, daß die soziale Organisation wenig vervollkommen ist; daß sich die Menschen noch durch die Gewalt und die List regieren lassen und daß das Menschengeschlecht (politisch gesprochen) noch in der Unmoralität steckt:

weil die Gelehrten, Künstler und Handwerker, die einzigen Menschen, deren Arbeiten der Gesellschaft positiv nützlich sind und sie fast nichts kosten, den Fürsten und anderen Regierenden, die nichts als mehr oder minder unfähige Routiniers sind, untergeordnet sind;

weil die Verleiber des Ansehens und der anderen nationalen Belohnungen im allgemeinen den Vorrang, den sie genießen, nur dem Zufall der Geburt, der Schmeichelei, der Intrige und anderen wenig edelbaren Handlungen verdanken;

weil diejenigen, die mit der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten betraut sind, alljährlich die Hälfte der Steuern untereinander aufstellen und von den Abgaben, deren sie sich nicht für ihre Person bemächtigen, nicht ein Drittel auf eine für die Regierung nützliche Weise verwenden.

Unsere Annahmen zeigen, daß die heutige Gesellschaft tatsächlich die verkehrte Welt ist:

weil die Nation zum Grundprinzip erhoben hat, daß die Krone großmütig gegen die Reichen sein sollen und demgemäß die am wenigsten Begüterten sich täglich eines Teiles ihres notwendigen Bedarfs berauben, um den Ueberfluß der großen Besitzer zu vermehren;

weil die Hauptschuldigen, die allgemeinen Diebe, diejenigen, die die Gesamtheit der Bürger verkürzen und ihnen dreihundert bis vierhundert Millionen jährlich wegnehmen, das Amt haben, die kleinen Delikte gegen die Gesellschaft zu bestrafen;

weil die Unwissenheit, der Aberglauben, die Faulheit und die Lust an verabschwenden Vergnügungen die Miligt der obersten Häuser der Gesellschaft bilden und die fähigen, sparsamen und arbeitssamen Leute nur als Untergeordnete und als Zwangsbeschäftigte werden;

weil mit einem Worte, in allen Arten von Beschäftigungen es die unfähigen Menschen sind, die das Amt erhalten, die Fähigen zu leiten;

weil es, in moralischer Hinsicht, die unfähigsten Leute, die bestrafen werden, die Bürger zur Tugend heranzubilden und, in Hinsicht der ausstehenden Gerechtigkeit, die großen Schuldigen eingeschuldigt sind, die Sünden der kleinen Delinquenten zu bestrafen.

Amerika.

Die Wahlbestimmungen.

Washington, 24. August. Vor der Wahlfonds-Kommission des Senats sagte Archbold von der Standard Oil Company weiter aus, seines Wissens sei Mr. Cortelyou, der im Jahre 1904 Vorsitzender des republikanischen Nationalkomitees war, über die Geldbeiträge der Standard Oil Company vollständig unterrichtet gewesen. Diese Aussage steht in direktem Widerspruch zu der Erklärung, die Mr. Cortelyou vor einiger Zeit abgegeben hat. Der nächste Zeuge war Senator Penrose. Er sagte aus, daß der verstorbene Mr. Bligh vom republikanischen Nationalkomitee um den Geldbetrag bei der Standard Oil Company nachgefragt und außerdem noch 150 000 Dollar gefordert habe mit der Bemerkung, daß eine Ablehnung wahrscheinlich zu Vergeltungsmahregeln führen würde.

Roosevelt erklärte zu der Zeugenaussage Archbolds vor dem Wahlfonds-Komitee, er wisse nichts von einem Beitrag Archbolds oder der Standard Oil Company, und er glaube nicht, daß Archbolds Zeugenaussage auf Wahrheit beruhe. — In Washington ist man der Ansicht, Roosevelt werde in einigen Tagen vor dem Wahlfonds-Komitee erscheinen.

Intervention in Mexiko.

New York, 24. August. Das amerikanische Kanonenboot „Vicksburg“ ist von Santiago nach der Westküste von Mexiko geschickt worden, um Leben und Eigentum der Amerikaner gegen die Rebellen zu schützen. Ferner wird angeflücht der unsicheren Lage im Südwesten Mexikos geplant, mehrere amerikanische Kanonenboote nach Westindien zu schicken.

Soziales.

Die Anstellungsverhältnisse der Ortskrankenkassenbeamten.

Der Zentralverband von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich hat soeben eine interessante Statistik über die Anstellungsverhältnisse bei 220 Ortskrankenkassen herausgegeben. Die Kassen hatten 2877 Angestellte und 2387 569 Mitglieder. Es kommen somit auf einen Angestellten im Durchschnitt 830 Mitglieder. Bei den Kassen, die nur die eigenen (Krankenversicherungs-) Geschäfte besorgen, entfallen aber auf einen Angestellten 978 Mitglieder, dagegen bei den Kassen, die gleichzeitig auch die Einziehung der Invalidenversicherungsbeiträge besorgen, nur 652 Mitglieder. Auffällig ist, daß allgemein bei den kleineren Kassen mehr Mitglieder auf einen Angestellten entfallen als bei den großen. Das hat seinen Grund darin, daß mit dem Umfang der Kasse die Erledigung der Geschäfte komplizierter wird und bei den großen Kassen auch die Kasseneinrichtungen durch die Genesungsheime usw. viel vollkommener ausgebaut sind und somit mehr Arbeitskräfte erfordern.

Auf 100 Beamte entfallen 12,6 leitende Beamte (Nendanten usw.), 74 Verwaltungsbeamte, 12,9 Hilfsarbeiter, 0,4 Lehrlinge. Die Arbeitszeit beträgt bei 23 Kassen 5 bis 7 1/2 Stunden, bei 180 Kassen 8 Stunden und bei dem Rest bis 9 1/2 Stunden. Besondere Dienstvorschriften (Dienstordnungen) besitzen bei einem Drittel der Kassen. 72 Kassen, also auch rund ein Drittel, haben Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge getroffen. Einzelne Kassen gewähren Ruhegehalt nicht für alle, sondern nur für einzelne Angestellte. Die Anstellungen über die Gehaltsverhältnisse sind sehr kompliziert. Die übergroße Mehrzahl der Beamten, nämlich 87 Proz., hatte ein Einkommen von 1800—1700 M. Das Mindestgehalt ist für die festangestellten Beamten laut der bestehenden Tarifgemeinschaft zwischen den Kassen und ihren Angestellten selbst auch in den kleinsten Orten 1000 M., in den Großstädten 1300 M.

Löhne der deutschen Bergarbeiter.

Soeben bringt der Bergbauverein in Essen den zweiten Teil seines Jahresberichts für 1911 heraus, der ein reiches statistisches Material enthält. Besonders bemerkenswert sind die Angaben, welche sich auf die Lohnverhältnisse, auf die Bergarbeiterversicherung und auf die Unfälle beziehen. Die Statistik über die Unfälle kommt gerade in einer Zeit, wo infolge des Unglücks auf der See „Lochringen“ die Unfallgefahr im Leben des Bergmannes wieder besonders Aufmerksamkeit erfordert. Nach dem Berichte liegt die Arbeiterzahl (ohne Beamte) im Oberbergamtsbezirk Dortmund im Jahre 1911 bei 334 619 in 1910 auf 341 716, in Oberschlesien von 118 292 auf 117 406, im Kohener Bezirk von 22 224 auf 23 302; im Saarbezirk fiel sie von 62 357 auf 61 736, während sie sich in Niederschlesien mit 27 988 auf der gleichen Höhe hielt wie im Vorjahre (27 679). Der Jahresarbeitsverdienst eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft betrug im letzten Jahre:

	1907	1908	1909	1910	1911
im D.-R.-Bez. Dortmund	1592	1494	1350	1382	1446
in Oberschlesien	1003	1016	968	964	980
im Saarbezirk	1185	1182	1136	1122	1168
in Niederschlesien	990	1000	976	974	998
im Kohener Bezirk	1455	1409	1344	1376	1395

Diese Zahlen sind sehr charakteristisch. Sie zeigen, daß in keinem der Bergbaugebiete die Lohnhöhe der Jahre 1907 und 1908 erreicht worden ist. Im Bezirk Oberschlesien werden noch immer die schlechtesten Löhne gezahlt; hier stehen die Löhne sogar noch tiefer als im Jahre 1909. Genau dasselbe Bild ergibt sich für die Jahreslöhne der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter (etwa die Hälfte der Gesamtbelegschaft); sie betragen:

	1907	1908	1909	1910	1911
Dortmund	1871	1769	1556	1589	1666
Oberschlesien	1130	1146	1100	1068	1094
Saarbezirk	1330	1333	1278	1248	1298
Niederschlesien	1080	1088	1045	1040	1089
Köln	1590	1532	1456	1502	1524

Nach einer Uebersicht über die Todesursachen des im Oberbergamtsbezirk Dortmund sowie beim gesamten Bergwerksbetriebe Deutschlands vorgekommenen Bergunglücken ist die Zahl der tödlichen Unfälle im Bergwerksbetriebe Deutschlands, auf 1000 Mann der Belegschaft berechnet, von 1,862 auf 1,939 gestiegen. Im Vergleich des Dortmunder Bezirks fiel die entsprechende Bergunglücksziffer von 2,240 auf 2,223. Für das Jahr 1912 dürfte sich infolge der jetzt schon vorgekommenen schweren Unglücksfälle die Statistik der Bergunglücken im Oberbergamtsbezirk Dortmund wesentlich ungünstiger stellen.

Jugendbewegung.

„Arbeiter-Jugend“.

Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 18 des vierten Jahrganges heben wir hervor: Wie der Bundesrat die Geschäfte des Großkapitals zum Schaden der Arbeiterjugend besorgt. Von Gustav Hoch. — Jugenderinnerungen eines Arbeiters. Von Albert Rudolph. — Knappe Wahrheiten. — Ein Jahr der Arbeit und des Fortschritts. — Restbauten einheimischer Vögel (mit Abbildungen). Von Jürgen Wend. — Befähigung in der gewerblichen Rechtspflege. — Aus der Jugendbewegung (Niederhein, Sauerland, Ostfriesland, Ostpreußen). — Die Gegner an der Arbeit. — Zur wirtschaftlichen Lage usw.

Beilage: Der Leuchtturm von Studesnaes. Erzählung von Karl Hans Strobl. — Das Nibelungenlied. Von Otto Roemer. — Die Spanier in Peru (mit Abbildungen). Von A. Conrady. — Ein Stiegschiff. Von B. Lessen. — Mehr als die Sonne. Gedicht von S. Kass. — Wissenswertes von der Sprache. — Goldene Worte. — Der dumme Apfelbaum. Erzählung von Walter Hasen,

Gewerkschaftliches.

Die Schwarzen sollen gelb werden.

Nachdem die christlichen Gewerkschaften beim Streik der Bergarbeiter den Arbeiterverrat im großen getrieben haben, erwarten die Unternehmer, daß sie auf der schiefen Bahn weiter abwärts gleiten, bis sie völlig im Sumpf angelangt sind. Was das Unternehmertum von den christlichen Gewerkschaften erwartet, das sagte auf der letzten Hauptversammlung des Vereins deutscher Viehhändler der Geschäftsführer Dr. Brandt. Er führte aus, daß das Fernbleiben der christlichen Gewerkschaften bei dem Kohlenarbeitersstreik ein Vorgang von größter Bedeutung nicht nur im Sinne einer wesentlichen Stellung der Unternehmer sei, sondern auch von Bedeutung für das politische Leben. Das Auftreten der christlichen Gewerkschaften sei nicht nur diktiert gewesen von der politischen Stellung des Zentrums zur Regierung, sondern es sollte auch dadurch eine außerordentliche Stärkung des politischen Einflusses des Zentrums auf die christlichen Gewerkschaften bewirkt werden. Das Zentrum habe schon immer eine besondere Beachtung der christlichen Gewerkschaften von der Regierung verlangt, weil diese Gewerkschaften vaterlandstreu und schuldlos seien. Es müsse von der größten Tragweite sein, daß nun in einem großen Kampfe diese Gewerkschaften auch wirtschaftspolitische Einsicht gezeigt haben, und es könne nicht ohne Eindruck bleiben, wenn die Führer des Zentrums bei irgendeiner Gelegenheit dem Reichskanzler sagen könnten: Wir sind die einzige Partei, die große Arbeitermassen für das Vaterland und für den Wirtschaftsfrieden gegen die Sozialdemokratie aufbieten können. Das Unternehmertum steht den Dingen freilich etwas anders gegenüber. Es erinnert sich des Spruches, daß eine Schwalbe keinen Sommer macht, und daß auch die christlichen Gewerkschaften grundsätzlich Streikanhänger seien. Wenn sie auch dieses eine Mal beiseite gelassen und sogar den Schutz der Arbeitswilligen in öffentlichen Kundgebungen als notwendig anerkannt und für sich selbst erkannt haben.

Man sieht also aus dieser Rede, daß der organisierte Massenstreik in einem Falle den Unternehmern noch nicht Veranlassung gibt, den christlichen Gewerkschaften unbedingt zu trauen. Sie mißtrauen sich erst in aller Form als unbedingte Gegner des Streiks erklären, also jeden, wenn auch nur äußeren, Unterschied zwischen sich und den Gelben verwischen. — Na, was nicht ist, kann ja noch werden. Die Kunst des Papstes und das Vertrauen der Unternehmer werden ja zugängig genug sein, um die Schwarzen bis über die Ohren in den gelben Sumpf zu ziehen.

Berlin und Umgegend.

Die „rote Gefahr“ im Caféhausegewerbe.

Wie in so vielen anderen Berufsgruppen, glauben auch die Berliner Cafétiers der roten Flut, die hier schon gewaltige Dimensionen angenommen hat, den gelben Damm entgegenzusetzen zu müssen. Aber wie anderweitig auch, ist das Menschenmaterial, das sich unter der gelben Fahne zusammenfindet, derartig, daß den Unternehmern allmählich vor ihren eigenen Schlingeln zu grauen anfängt. Das Tragische dabei ist nur, daß hier die Gelben versuchen, das Gros der Unternehmer dadurch zu täuschen, daß sie den freigestellten Gehilfen alles nachahmen versuchen, so daß dadurch der Ansehen erweckt wird, als handele es sich tatsächlich um freie Gewerkschaftler. So haben sie ihren Namen „Verband deutscher Caféhausegehilfen“ deshalb gewählt, um eine Verwechslung mit dem „Verbande deutscher Gastwirtschaftsgehilfen“ herbeizuführen. Dies scheint jedoch nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt zu haben, weil die Abteilung der Caféhausegehilfen als „Zweigverein der Caféhausegehilfen“ firmiert, und so ist man jetzt schon dazu übergegangen, statt Caféhausegehilfen Caféhausegehilfen zu sagen. Trotzdem können alle Täuschungsversuche die eine Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die brauchbaren und besten Arbeitskräfte im Caféhausegewerbe nur unter den Roten zu finden sind, weil sich auch hier bei den Arbeitern, und gerade bei den qualifizierten, die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß der Anschluß an die moderne Arbeiterbewegung nur dazu dienen kann, die wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Auch die Herren Cafétiers sehen sich gezwungen, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, denn wer, wie die Berliner Caféhausegehilfen, 60 Proz. der arbeitenden Kellner hinter sich hat, dem kann auch ein Bäckerdudung Welcher feinerer Abbruch tun. Wägen sich die Unternehmer auch noch so sehr sträuben, es bleibt ihnen nichts weiter übrig, sie müssen sich damit abfinden, organisierte Gehilfen zu beschäftigen, und so fällt eine Stütze der Gelben nach der anderen ab. Die Organisation schreitet von Erfolg zu Erfolg, und die paar Schwarzmacher können den Untergang des „Schwimmenden Berges“, wie man hier die gelbe Sumpfpflanze bezeichnet, nicht aufhalten. So ist es der Organisation u. a. gelungen, mit Herrn Ad. Stern, Inhaber des Café „Stern“ am Oranienburger Tor, einen Vertrag abzuschließen, in dem Anerkennung der Organisation und des Arbeitsnachweises sowie des schon vorher geregelte Gehalt von 10 M. pro Monat festgelegt ist. Auch Herr Leop. Mandel, Inhaber des Café „Abdalla“ in Charlottenburg am Rie, hat die Organisation und den Arbeitsnachweis anerkannt, ebenfalls sind daselbst die bisher erhobenen Abgaben von 30 Pf. pro Tag abgeschafft worden.

Geschäftstutcherstreik.

Die Kutcher der Firma Wilske, Zuhrewsen, Inhaber Klinskowki, Karl-Strasse 42 und Alt-Modell 19 sind am Sonnabend, den 24. August, sämtlich in den Streik getreten. Herr Klinskowki hat das Geschäft vor 3 Wochen übernommen und hat herausgefunden, daß ein Teil der Kutcher nicht für den Betrieb paßt. Eigentümlich erscheint es, daß alle die organisierten Kutcher die Untauglichen und die fast sämtlich unorganisierten Hauskutcher alles tüchtige Kerle sind. So kam es, daß zwei organisierte Geschäftstutcher, von denen der eine 4 Jahre und der andere 7 Jahre im Betrieb tätig sind, ohne Angaben von Gründen plötzlich entlassen wurden. Da von kompetenter und maßgebender Stelle im Betriebe der Ausspruch erfolgte, es werden noch weitere 6 Mann heraufsteigen, so erklärten sich die übrigen Kutcher mit den Entlassenen solidarisch und legten die Arbeit nieder. Die Kutcher hielten sich hierzu um so mehr verpflichtet, als den beiden Entlassenen von der Kundschaft, die sie zu bedienen hatten, das beste Zeugnis ausgestellt wird.

Die Sache ist zu durchsichtig. Die gesamten Kutcher für die Kauf- und Warenhäuser sind mit ihren Löhnen und Arbeitsverhältnissen mit Recht unzufrieden und suchen durch Anschluß an die Organisation, den Deutschen Transportarbeiterverband, ihre Lage zu verbessern.

Die Maßnahmen der Firma richten sich hier nicht allein gegen die beiden Entlassenen, sondern gegen die Organisation im Betriebe. Das Gros der in Frage kommenden Kutcher der angeführten Betriebe wird sich durch die Schikanen der Firma Wilske nicht irreführen lassen und ihre Prinzipien nach wie vor verteidigen. Pflicht- und Ehrlichkeitsgefühl eines jeden denkenden Kutchers muß es sein, den Betrieb Wilske so lange zu meiden, bis die Differenzen in diesem Betriebe geregelt sind. Die Firma Wilske stellt ihre Zukunftspläne für die Firma Kiech, Warenhaus, Deutscher Transportarbeiterverband, Brande der Geschäftstutcher usw.

Eine Episode vom Streik der Stukkateure.

Man schreibt uns: Während des Streiks der Berliner Stukkateure verließen die Unternehmer am 6. Mal ein Kundschreiben, welches auch im „Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe“ unter den Nachrichten des Verbandes der Baugeschäfte veröffentlicht wurde. In diesem Kundschreiben fand sich folgender Satz:

Verantwortl. Redakteur: Albert Bach, Berlin. Inseratenteil verantw.

Die Arbeitswilligen ober die von der Bauverwaltung des Boardinghouse gegen reichliche an die Streikliste gezahlte Entschädigung bezogen werden, sind die Hauptstützen der Streikleitung, sie führen das große Wort und gebärden sich, trotzdem sie selbst ladelose Streikbrecher sind, als Retter der Organisation.

Die Streikleitung strengte gegen die Unternehmerorganisation die Klage an und nach Beendigung des Streiks kam nachstehender Vergleich zustande:

Erklärung.

Die uns von unserem Gewährsmann zugetragene Behauptung, daß die Bauverwaltung des Boardinghouse an die Streikliste Entschädigungen gezahlt haben soll, konnten wir auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfen. Wir nehmen daher diese Behauptung zurück.

Der Vorstand der Freien Vereinigung der Inhaber von Bildhauer- und Stuckgeschäften Groß-Berlins.

Deutsches Reich.

Lohnbewegung in der Tapetenindustrie.

Die Formstickergehilfen, welche die Druckwalzen für die Tapeten herstellen, hatten bis zum Jahre 1908 eine eigene Zentralorganisation. Diese hat sich 1909 mit dem größeren verwandten Berufsverband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe verschmolzen; die größte Zahl aller in Deutschland vorhandenen Formstickergehilfen ist organisiert. Eine im Jahre 1910 stattgefundene Lohnbewegung führte zum Abschluß von Vereinbarungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im deutschen Formstickergewerbe, die am 1. Oktober d. J. ablaufen.

Zum Zwecke der Beratungen für einen neuen Tarif fand am 18. August in Berlin eine Gehilfenkonferenz statt, die von Vertretern aus allen Teilen Deutschlands besetzt war. Hier wurden die Verhältnisse von allen Seiten beleuchtet, wobei mancher schwere Krebsknoten bloßgelegt wurde. In erster Linie wurde hervorgehoben, daß die durch die letzte Lohnbewegung erzielten Lohnerhöhungen bei weitem nicht gleichen Schritt hielten mit der eingetretenen Verteuerung der Lebensmittel. — Unhaltbare Mißstände kamen ferner bei der Schilderung der wahnwitzigen Lebensbedingungen der Arbeiter zur Sprache, auf welche Weise in manchen Fällen jährlich von einem Gehilfen Hunderte von Leberstunden geleistet werden. Auch die bei manchen Firmen grassierende Verbringssücherei wurde erwähnt, unter anderem, daß ein Unternehmer in Thüringen seinen Gehilfen, aber nicht weniger wie 19 Lehrlinge beschäftigt. — Die Konferenz war sich einig, daß diese und viele andere Mißstände beseitigt werden müssen. Eine große Anzahl von Anträgen der einzelnen Verbandsfilialen lagen der Konferenz zur Beratung vor. Eingehend wurden alle Wünsche diskutiert und auf ihre Verwirklichungsmöglichkeit geprüft. Schließlich formulierte die Konferenz einstimmig folgende Forderungen, für die mit aller Entschiedenheit und allem Nachdruck eingetreten werden soll.

Umwandlung der Stundenlohnberechnung in Wochenlohn; Feiertagsbezahlung; Entschädigung für Versäumnisse nach § 616 BGB. Erhöhung des Mindestlohnes für Ausgelernte von 19,50 M. auf 21 M. und der Löhne bis zu 25 M. um 3 M., über 25 bis 30 M. um 2,50 M. und über 30 M. um 2 M.; Lohnzahlung Feiertags während der Arbeitszeit. — Festsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 52 Stunden. Gewährung des Zuschlags für jede Leberstunde, und zwar von 25 Proz. für Leberarbeit vor 10 Uhr abends und 50 Proz. nach 10 Uhr abends und an Sonntagen; Gewährung einer viertelstündigen Pause, die in die Arbeitszeit einzurechnen ist, bei 2 Leberstunden am Tage. Verbot der Beschäftigung von Heimarbeitern; über Ausnahmen sollen die Vertragskontrahenten von Fall zu Fall entscheiden; Arbeit nach Feierabend mit nach Hause zu nehmen, soll verboten sein. — Lehrlingskassa: Auf je 5 Gehilfen soll ein Leberlot kommen; wo nur ein Leberlot zulässig ist, soll nach beendeten zweiten Lehrjahre ein weiterer Leberlot eingestellt werden können. — Lieferung des Werkzeuges, besonders des Verbrauchsmaterials, z. B. von Feilen und Borstzähnen. Die Kündigungsfrist soll 14 Tage und die Kündigung soll nur am Lohnstag zulässig sein. Etwasiger Arbeitsmangel soll zur Vermeidung von Entlassungen durch Verkürzung der Arbeitsdauer auf alle Gehilfen gleichmäßig verteilt werden. Die Maschinen sollen aus hygienischen Rücksichten in besonderen Räumen aufgestellt werden.

Diese Forderungen sollen sofort der Prinzipalsorganisation eingereicht werden. Zum Schluß wurde dann noch eine Kommission gewählt, die mit der Prinzipalsorganisation über diese Forderungen verhandeln soll.

Streik in der Glasindustrie.

In Ritterscheid (Oberpfalz) ist es in den Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabriken zur Arbeits Einstellung gekommen. Die Tafelglasmacher und deren Hilfsarbeiter haben die Arbeit eingestellt. Es handelt sich nicht um Lohnforderungen, sondern um die Anerkennung der Organisation. Die Firma wirft fortgesetzt die Vertrauensleute hinaus und erklärt trotzdem, daß sie nichts gegen die Organisation einwendet. Sobald aber irgendein Arbeiter eine Vertrauensstellung einnimmt, wird er entlassen. Es werden deshalb alle in der Tafelglasindustrie beschäftigten Glasarbeiter ermahnt, Ritterscheid zu meiden. Gelingt es den Glasfabriken nicht, Arbeitswillige zu erhalten, dann wird die Firma nachgeben und die Organisation dulden müssen.

Der Streik der Betonarbeiter und Zimmerer am Festhaltenbau in Breslau ist beigelegt und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Vor der von den Unternehmern angesprochenen Schlichtungskommission konnte die bestreikte Firma die gegen sie erhobenen Vorwürfe nicht entkräften. Die Gesellschaft wurde verpflichtet, die vertraglichen Bestimmungen für die Zukunft einzuhalten, was von dieser versprochen wurde. Bei Einstellung von Arbeitskräften sollen nach Möglichkeit die Breslauer berücksichtigt werden. Neueinstellungen von Arbeitskräften dürfen nicht eher erfolgen, bis die am Streik Beteiligten sämtlich wieder eingestellt sind.

Ausland.

In den Marmorbrüchen von Carrara sind sämtliche Arbeiter, etwa 9000, in den Streik getreten. Differenzen wegen Pensionen bilden die Ursache des Streiks.

Aus Industrie und Handel.

Der Kampf der Kanalgebühren.

Im Hinblick auf die Eröffnung des Panamakanals hat die Suezkanalgesellschaft beschlossen, mit dem Tarif weiter herunter zu gehen. Das ist eine Maßnahme von außerordentlicher Wichtigkeit für die gesamte internationale Schifffahrt. Wahrscheinlich wird nun ein Tarifkampf beginnen, der ja zunächst den Schiffahrtsgesellschaften, soweit sie an der Suezkanalgesellschaft nicht selbst interessiert sind, nur angenehm sein kann. Wahrscheinlich würde jedoch ein fortgesetzter Kampf zu einem Uebereinkommen führen müssen, durch das die Gebühren auf ein bestimmtes Maß festgesetzt würden. Vorläufig wird sicherlich bei den Schiffahrtsgesellschaften über den Entschluß der Suezkanalverwaltung große Freude herrschen. Ueber die Abgabepolitik der Suezkanalgesellschaft ist schon seit Jahren geklagt worden. Besonders der Verein Hamburger Reederei hat immer und immer wieder verlangt, daß die Gesellschaft mehr Rücksicht auf die allgemeinen Interessen als auf die Interessen ihrer Aktionäre nehmen sollte. Denn der Suezkanal sei auch als Privatunternehmen verpflichtet, in erster Linie den Wünschen der internationalen Schifffahrt zu dienen, deren Gebühren ja viel zum volkswirtschaftlichen Wohle der gesamten Welt beitragen. Auch auf der Britischen Reichskonferenz, die im August vorigen Jahres stattfand, wurde über die Gebührenpolitik der Suezkanalgesellschaft lebhaft Klage geführt. Es gelang damals folgende Resolution zur Annahme: „Die Konferenz ist der Ansicht, daß die von der Schifffahrt für Benutzung des Suezkanals geforderten Gebühren eine schwere Belastung darstellen und geeignet erscheinen, den Handel innerhalb des britischen Reiches und mit anderen Ländern zu behindern; sie fordert die großbritannische Regierung auf, auch weiterhin ihren Einfluß geltend zu machen, um eine wesentliche Ermäßigung der gegenwärtigen Gebühren herbeizuführen.“ Inzwischen hat die Gesellschaft unter dem Druck der Verhältnisse den Tarif mehrmals ermäßigen müssen. Nach ihrem letzten Geschäftsberichte hat ihr jedoch diese Ermäßigung nichts geschadet, denn trotz der Herabsetzung waren die Einnahmen vom 1. Januar bis 30. Mai dieses Jahres um 1,58 Millionen Frank höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Versammlungen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Die Bezirksverwaltung Groß-Berlin hielt am Donnerstag ihre ordentliche Generalversammlung für das 2. Quartal 1912 ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht liegt gedruckt vor. Das Gesamtergebnis der Lohnbewegungen im 2. Quartal ist wie folgt: Forderungen wurden eingereicht bei 37 Firmen mit 1945 Beteiligten. — Bei 85 Firmen erzielten 1915 Beteiligte auf friedlichem Wege eine Lohnzulage von 2972,95 M. pro Woche und 822 Beteiligte eine Arbeitszeitverlängerung von 1393 Stunden pro Woche. — Bei 2 Firmen erzielten 30 Beteiligte durch ArbeitsEinstellung eine Lohnzulage von 56,50 M. pro Woche. — Zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es bei 10 Firmen mit 149 Beteiligten. — In Abwehrbewegungen kam es bei 9 Firmen mit 523 Beteiligten, die ebenfalls sämtlich mit Erfolg beendet wurden. — Abgewehrt wurde in 6 Betrieben die Rahrgelung von 14 Beteiligten, und in 4 Betrieben wurde die Anerkennung der Organisation erreicht. Außerdem wurde abgewehrt in einem Betrieb die beabsichtigte Lohnreduzierung in Höhe von 27 M. pro Woche für neue Beteiligte.

Eine Uebersicht über die agitatorische Tätigkeit zeigt, daß 196 Branchenversammlungen, 1300 Betriebsbesprechungen, 190 Sitzungen der Vertrauensleute, 222 Verhandlungen stattgefunden haben. 247 Mitglieder sind übergetreten, 4403 wurden neu aufgenommen. Der Kassenbericht bilanziert mit 418 257,82 M. Bezirkskassenbestand am 1. April 1912 80 516,78 M., Kassenbestand am 1. Juli 1912 106 563,18 M., Ueberfluß 26 046,40 M. Verbandskassenbestand: Kassenbestand am 1. April 1912 81 186,80 M., Kassenbestand am 1. Juli 1912 90 351,80 M., Mehrausgabe 835 M. Hauptkassa: Ueberfluß 199 443,80 M., in bar abgeliefert 81 540,18 M. — Erwerbloslos - Unterflügelung an Arbeitslose 44 014,30 M., an Kranke 58 358,60 M. Streikunterstützung 2597,12 M. — Gemahregelunterstützung 4419,15 M., Extrounterstützung 1730 M., Beerdigungsbeiträge 6285 M., Rechtschutz 609,45 M., gleich 199 443,80 M. Mitgliederbewegung: Bestand am 1. April 1912: Männliche 43 400, Weibliche 1828, Jugendliche 1917, Bestand am 1. Juli 1912: Männliche 43 919, Weibliche 1883, Jugendliche 1952.

Bericht über den Arbeitsnachweis: Arbeitslose 4958, gemeldete Stellen für fest 2622, Stellen zur Ausschilfe 4634, zusammen 7256, besetzte Stellen für fest 1721, Stellen zur Ausschilfe 4985, ist zusammen 6105. Arbeitslos blieben am Schluß des 2. Quartals 841 Mitglieder.

Berner erläuterte und ergänzte den Bericht noch in einigen Punkten. Insbesondere machte er die Mitglieder aus dem Schwerfmetallgewerbe auf das Bestreben der Führerzentrale aufmerksam, die ihre Arbeiter in einen gelben Verein pressen möchten. In der kurzen Diskussion, die folgte, wurden wesentliche Einwände gegen den Geschäfts- und Kassenbericht nicht erhoben.

Aus der Wahl der Beisitzer zum Verbandsvorstand gingen hervor: H. Müller, Rudow, Polien, Berner, Nowka, Wist, Reiffing, Lorkmann; als Revisoren für die Hauptkassa wurden gewählt: Bröckbrodt, Leng, Langlan, Eubr.

Die Branchenversammlung der Handwerker, Bader und Aufseher aus den Papier-, Pappen-, Zeitungsbetrieben usw. beantragte:

Die ordentliche Generalversammlung möge beschließen, den feinerzeit gefassten Beschluß, daß die Quartalsgeneralversammlungen in verschiedenen Stadtteilen abgehalten werden, aufzuheben und dafür einzutreten, daß in Zukunft die Generalversammlungen im Zentrum der Stadt einberufen werden.

Die Versammlung stimmte dem zu.

Letzte Nachrichten.

Zum türkischen Ministerwechsel.

Konstantinopel, 24. August. (B. T. V.) Der frühere Minister Aristidi Pascha ist zum Postminister ernannt worden. Senator Halim Bei ist zum Justizminister und Danial Bei ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Die Jungtürken in Armenien.

Konstantinopel, 24. August. (B. T. V.) In Erzerum versuchten Jungtürken eine regierungsfeindliche Kundgebung zu veranstalten, die jedoch dank der getroffenen Maßnahmen scheiterte. Ueber Erzerum wird der Belagerungszustand verhängt werden.

Sechs Arbeiter verschüttet.

Bukarest, 24. August. (B. T. V.) Bei dem Bahnbau zu Sadani wurden sechs Erdarbeiter durch herabstürzende Lehmmassen verschüttet. Trotz sofort vorgenommener Rettungsarbeiten konnten alle sechs Arbeiter nur nach als Leichen geborgen werden.

Jugentgleisung.

Brüssel, 24. August. Der Zug Chartrain-Givet ist bei der Station Romebene entgleist. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; einige Passagiere sind verletzt.

Brand im Londoner Haupttelegraphenamtl.

London, 24. August. (B. T. V.) Heute abend gegen 7 Uhr brach in der vierten Etage des Haupttelegraphenamtes in London ein Brand aus. In kurzer Zeit standen mehrere tausend Drähte in Flammen. Die Angestellten versuchten vergebens, das Feuer zu löschen; während dessen kam die Feuerwehr, es standen aber bereits alle Drähte in hellen Flammen, so daß es nicht möglich war, Herr des Brandes zu werden. Alle Angestellten mußten sofort das Gebäude verlassen. Der Schaden, der an dem Gebäude, den Drähten und den Apparaten angerichtet ist, ist ein sehr großer. Es wird mehrere Tage dauern, bis die Verbindungen wiederhergestellt sind und der Dienst wieder aufgenommen werden kann.

Wienbrände.

Petersburg, 24. August. (B. T. V.) In den Retawerzstätten ist Großfeuer ausgebrochen. Die Reparaturabteilung und die Kesselabteilung sind vollständig und die Schiffbauabteilung ist teilweise abgebrannt. Der Schaden wird auf 250 000 Rubel geschätzt.

Jassy, 24. August. (B. T. V.) In der verflochtenen Nacht brach in der Wölffabrik Fortuna ein Brand aus. Die Arbeiter wurden durch den bestehenden Wassermangel äußerst erschwert und die Flammen, die an den Holzbockstößen reichliche Nahrung fanden, und den Apparaten angerichtet ist, ist ein sehr großer. Es wird mehrere Tage dauern, bis die Verbindungen wiederhergestellt sind und der Dienst wieder aufgenommen werden kann.

Peter Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen.

Die entlarvten Zentrumsheuchler.

Die grenzenlose Zentrumsheuchelei, die sich, wie in den Debatten über die letzten Reichstagswahlen sowohl im Reichstag als namentlich auch im preussischen Abgeordnetenhause, in den letzten Tagen in der bayerischen Kammer hervortrug, hat bei den bayerischen Debatten am Donnerstag die gleichzeitige Lustigste wie vernichtendste Abfertigung erfahren. Auf die Aufforderung des Zentrumsredners v. Franckenstein, in der Armee die Sozialdemokratie aufs schärfste zu bekämpfen, plauderte der sozialdemokratische Abgeordnete Körner folgende Internia über das einstmalige schwarz-rote Wahlbündnis aus:

Bei uns in der Pfalz, wo das Zentrum noch vor einigen Jahren bei den Wahlen mit uns gegangen ist, wundert man sich darüber, daß jetzt die Sozialdemokraten auf einmal so bitterböse Kerle geworden sein sollen. Ich will Ihnen doch e. Falzer Geschichte erzählen! (Große Heiterkeit.) Es war im Jahre 1906, als wir mit dem Zentrum in der Pfalz wegen Schaffung eines neuen Wahlgesetzes ein Kompromiß für die Landtagswahlen geschlossen haben. Auch im Wahlkreise Germersheim wurde ein solches abgeschlossen — Herr Spindler sitzt ja noch da! (Große Heiterkeit.) Da haben wir uns zur Verabredung nach Mannheim hinübergeschicktet und uns in einer Weinstube köstlich amüsiert! (Große Heiterkeit.) Unter den auf Grund des Wahlabkommens gewählten Wahlmännern waren Staatsbeamte, Geistliche (Stürmische Heiterkeit), dann der frühere Bürgermeister Kleehaus — Kriegervereinsvorsitzender — (Hört, hört), der spätere Bürgermeister von Germersheim — ein pensionierter Oberleutnant. (Hört, hört!) Damals hat sich aber niemand vom Zentrum entrückt! (Sehr gut!) Ja, als die nationalliberale „Speyerer Zeitung“ aufbelebte, da hat ihr Dr. Jäger kräftig in die Suppe gespuht, weil sie es wage, in das Wahlverfahren einzugreifen und Offiziere anzugreifen. (Hört, hört!) Und Schallende Heiterkeit links. Der jetzige Münchener Erzbischof war auch dabei damals in Mannheim! (Große Heiterkeit.) Er hat sich auch gar nicht geniert und auch, nachdem er schon Erzbischof geworden, mir bei einer Besichtigung einmal recht herzlich die Hand gedrückt. (Schallende Heiterkeit.) Und jetzt auf einmal diese Entrüstung!

Und Genosse Rothhaupter ergänzte diese köstlichen Reminiscenzen weiterhin:

Ich erinnere an die Reichstagswahlen 1907. Damals war es das jetzige bayerische Regierungsorgan, der „Bayerische Kurier“, der am 2. Februar 1907 die Stichwahlparole des Zentrums veröffentlichte und dazu aufforderte, in München, Erlangen und Würzburg dem Sozialdemokraten die Stimme zu geben! (Hört, hört!) Es hieß: „Wählt in München I. Wahl!“ Die Erzbischöfe von München-Freising und Bamberg waren damit nicht einverstanden. Der „Bayerische Kurier“ hat deshalb gegen die Erzbischöfe fulminante Artikel gedruckt. (Aufe links: Aus lauter Ehrerbietung!) Unglaubliches sei geschrieben; die beiden Metropolitane seien herabgelitten in die Arena des politischen Wahlkampfes. (Große Heiterkeit links.) Sie hätten die Geistlichen in ihrem Wahlrecht beeinträchtigt. (Stürmische Heiterkeit.) Sie hätten ihrer Würde und dem Vertrauen des Volkes geschadet. (Schallende Heiterkeit.) Noch weit schärfer ging es in der Versammlung an der Stammstube zu. Da erklärte Dr. Kochbrunner, der Liberalismus habe in München I. einen Wahlsieg erungen mit Unterstützung katholischer Behörden. In dem Bericht heißt es: „Stürmische Pfuirufe!“ (Große Heiterkeit.) Die Zeit werde kommen, wo man froh sei, vom Zentrum unterstützt zu werden. Das Zentrum sei hintertrudt angegriffen worden. In Zukunft werde man sich nicht mehr verlassen auf den katholischen Adel! Nicht mehr auf die katholischen geistlichen Behörden! Am Zentrum sei Verrat geübt worden. Die Versammlung brach in endlosen Weisfall für Kochbrunner aus. (Große Heiterkeit.) Dann kam der Chefredakteur Sieber, während dessen Rede Pfuirufe gegen die Erzbischöfe, Pfuirufe gegen Hertling ertönten. Es wurde gegen Hertling gerufen: Solche Leute sollte man hinausjagen. (Stürmische Heiterkeit!) und Hört! Hört! Wer Hertling seine Stimme als event. Reichstagspräsident geben würde, der müsse keinen Charakter und kein Selbstbewußtsein haben! (Große Heiterkeit.) Meine Herren, ich könnte noch lange fortlesen, aber ich denke, es genügt vorläufig. (v. Vollmar: Als erste Portion!) Jedenfalls hat das Zentrum über die Staatsgefährlichkeit der Sozialdemokratie nicht immer so wie jetzt gedacht. (Abolf Müller: Armer Moritz!) Auch gelegentlich der Reichstagswahlen gab es eine Siegesfeier mit einem Siegesmahle. Es wird Sie viel-

leicht interessieren, die Teilnehmer zu erfahren. (Stürmische Heiterkeit.) — Aufse bei den Liberalen: Was wird jetzt wieder kommen! Die Teilnehmer waren: Der jetzige Münchener Erzbischof Dr. v. Bettinger, der Domkapitular Dr. Zimmer, der Zentrumsabgeordnete Dr. Jäger (Stürmische Heiterkeit) und die Sozialdemokraten Ehrhart und Proff. Erzbischof Dr. Bettinger gab damals sogar seiner Freude Ausdruck, daß es bei uns in Bayern eine solche Behandlung der Sozialdemokratie nicht gibt wie in Preußen. (Lofende Heiterkeit.)

Ob das Zentrum an dieser „ersten Portion“ noch nicht genug hat?

Ausbau oder Aufhebung der Zahlabende.

Von Wilhelm Piel.

In einer der letzten Sitzungen des Aktionsausschusses von Groß-Berlin hat sich dieser — wie in der Nummer 1, 7. Jahrgang des „Mittelungsblattes“ berichtet wurde — mit dem Ausbau der Zahlabende beschäftigt und diesen als Notwendigkeit anerkannt, die zu erfüllen eine der nächsten Aufgaben der Organisation sei. Es wurde beschlossen, daß sich die Kreise mit dem Ausbau der Zahlabende beschäftigen und geeignete Vorschläge machen sollen. Dieser erste Beschlus wird von allen Genossen begrüßt werden, denen eine bessere theoretische Aufklärung der Parteimitglieder und die geistige Hebung des Berliner Parteilebens am Herzen liegt. Denn nach dieser Richtung hin werden die Zahlabende besonders zu reformieren sein. Offenlich führt dieser Beschlus des Aktionsausschusses auch wirklich zu einer Besserung des heutigen, nicht gerade erhabenden Zustandes.

Der Verlauf des größten Teiles der Zahlabende ist keineswegs geeignet, die Genossen und Genossinnen, besonders die jüngeren, zum Besuch der Zahlabende anzuregen. Nicht nur, daß viele Zahlabende unregelmäßig, meistens sehr spät eröffnet werden, daß die Verhandlungen durch die Beitragskassierung gestört werden, auch die Verhandlungen selbst sind selten anregend und von geistiger Lebendigkeit getragen.

Steht aber die Reorganisation der Zahlabende einmal zur Diskussion, dann ist zugleich ersichtlich zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig ist, die Zahlabende als Gelegenheit zur Beitragsleistung überhaupt aufzuheben, und an ihrer Stelle Mitgliederversammlungen einzuberufen, in denen belehrende Vorträge gehalten und organisatorische Fragen besprochen werden. Diese Mitgliederversammlungen könnten für mehrere Bezirke gemeinsam, je nach deren Größe, als Distrikts- oder Abteilungsversammlungen — zum Unterschiede von den monatlichen Mitgliederversammlungen des ganzen Kreises oder Ortes — einberufen werden. Durch diese Änderung würden die Mitgliederzusammenkünfte nicht durch die Beitragskassierung gestört, es würde ihnen vor allem eine größere Bedeutung beigemessen werden. Heute betrachten leider viele Genossen den Zahlabend in seiner fast allgemein üblichen Art eben nur als Gelegenheit zum Beitragszahlen, auf die einen ganzen Abend zu verwenden den Genossen als Zeitvertrüdelung erscheint. Sie lassen deshalb auch vielfach 2 bis 3 oder noch mehr Zahlabende verstreichen, bevor sie wieder einmal zum Zahlen erscheinen.

Die Beitragskassierung könnte, wie in den meisten sozialdemokratischen Vereinen und in den Gewerkschaften, durch Hauskassierer erfolgen. Ob diese Beitragskassierung einheitlich über Groß-Berlin an einem bestimmten Sonntage des Monats oder in anderer Weise erfolgt, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung. Jedenfalls würden sich die in Groß-Berlin aufgetragenen Beitragssummen ganz beträchtlich dadurch erhöhen lassen. Es würde zum Teil verhärtet werden, daß nicht so viele Mitglieder mit größeren Beitragsrückständen abreisen, auch würden die Beitragsrückstände zum großen Teile einkommen, wegen der alljährlich eine beträchtliche Anzahl Mitglieder gestrichen werden müssen.

In der Nummer 47 der „Neuen Zeit“ habe ich den Vorteil der Hauskassierung gegenüber der in Berlin geübten Beitragshebung zahlenmäßig nachgewiesen. Es ergibt sich daraus die für Groß-Berlin sehr beachtenswerte Tatsache, daß es seine jährlichen Einnahmen aus Beiträgen von 402 000 auf 898 000 Mar! steigern müßte, wollte es relativ so viel an Beiträgen aufbringen wie Hamburg und Bremen, wo die Haus-

kassierung (in Hamburg nur zum Teil) eingeführt ist. Diese finanzielle Mehrleistung der beiden Orte rührt daher, daß in Hamburg 44 Proz. (in Hamburg III sogar 48,5 Proz.), in Bremen 37,2 Proz. und in Berlin nur 21,2 Proz. (in Berlin VI nur 18,7 Proz.) der sozialdemokratischen Reichstagswähler organisiert sind und in Hamburg 10,5, in Bremen 11,6 Monatsbeiträge pro Mitglied und Jahr eingehen, in Berlin dagegen nur 9,5.

Auch im übrigen treten die Vorteile der Hauskassierung in den Organisationsziffern der beiden Orte deutlich in Erscheinung. Der Mitgliederbestand erhöhte sich im letzten Jahre in Hamburg um 25,8 Proz., in Bremen um 17,8 Proz., in Groß-Berlin nur um 7,9 Proz. Gegenüber den Aufnahmen erhöhte sich der Mitgliederbestand in Hamburg um 54,8 Proz., in Bremen um 49,3 Proz., in Berlin nur um 28,5 Proz. Wenn man in Groß-Berlin das Mehr der im letzten Jahre eingegangenen Beiträge der Berechnung zugrunde legt, dann ergibt sich, daß sich der Mitgliederbestand sogar nur um 9,3 Proz. der Aufnahmen gesteigert hat, das heißt, daß noch nicht einmal der zehnte Teil der Aufnahmen geblieben sind.

Dieser organisatorische Mißerfolg in Groß-Berlin bedeutet einen relativen Rückgang gegenüber der organisatorischen Entwicklung der Partei im letzten Jahre, wie auch in anderen Dingen Groß-Berlin von den Mitgliedschaften in der Provinz weit überflügelt worden ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Ursache zum Teil in der in Berlin üblichen Beitragshebung zu suchen ist, die das Respektentwesen und die Fluktuation geradezu zu fördern geeignet ist. Wenn ein in seiner Parteipflicht noch nicht genügend gefestigtes Mitglied erst durch den Rückbesuch der Zahlabende drei bis vier Monate mit den Beiträgen im Rückstande ist, wird es nur schwer zur Rückzahlung zu bewegen sein.

Allerdings würde die Hauskassierung auch Ausgaben verursachen, indem die Beitragskassierer dafür entschädigt werden müssen. Aber selbst wenn die Entschädigung dem Betrage gleichförmig, der durch die Hauskassierung an Mitgliedsbeiträgen mehr aufgebracht würde, so käme doch immerhin der Vorteil in Betracht, daß nicht so viele Mitglieder wegen rückständiger Beiträge gestrichen zu werden brauchen. Jeder in der Agitation tätige Genosse weiß, wieviel Mühe es erfordert, die Arbeiter von der Notwendigkeit der politischen Organisation zu überzeugen und sie zum Beitritt zu bewegen. Um wieviel mehr ist es notwendig, die gewonnenen Mitglieder zu erhalten und Vorsorge zu treffen, daß sie nicht mit ihren Beiträgen in Rückstand geraten und deshalb gestrichen werden müssen.

Es ist ferner zu beachten, daß bei der Hauskassierung viele Mitglieder durch den Beitragskassierer gewonnen werden, so daß dessen Entschädigung auch dadurch reichlich aufgewogen wird. Wenn der Beitragskassierer almonatlich zu den Genossen ins Haus kommt, wird er in ihrer Wohnung sehr häufig Arbeiter (Einkäufer, Familienangehörige, Bekannte) antreffen, die noch nicht der Partei angehören, bei denen es aber oft nur des Anstoßes bedarf, sich der Partei anzuschließen. Auch werden dem Kassierer häufig Adressen von Arbeitern mitgeteilt werden, die zum Beitritt bereit sind.

Auch die Kolportage der Parteiliteratur könnte durch die Hauskassierer in nennenswertem Maße gesteigert werden, sei es, daß sie Bestellungen auf Bücher entgegennehmen oder Bücher direkt zum Kauf anbieten. Es würde den Beitragskassierern zugleich eine kleine Nebeneinnahme daraus entstehen.

Es kommt auch noch in Betracht, daß durch die monatliche Hauskassierung eine ständige Fühlung mit allen Parteimitgliedern aufrecht erhalten wird, die für das Betreiben einer Partei von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

So ergeben sich von selbst die Vorteile, die diese Form der Beitragshebung vor anderen Formen voraus hat. Der beste Beweis für die Zweckmäßigkeit der Hauskassierung liegt doch in der Tatsache, daß eine große Anzahl Parteimitgliedschaften in Groß- und Mittelstädten dieses System eingeführt und mit ihm gute Erfahrungen gemacht haben.

Die einzige Schwierigkeit, die besonders in Großstädten der Durchführung der Hauskassierung begegnet, ist die Beschaffung der erforderlichen Beitragskassierer. Aber das ist eine Schwierigkeit, die bei der Besetzung aller Arbeitsposten in der Partei überwunden werden muß und die auch bei der Besetzung der Kassiererposten überwunden werden wird, besonders wenn dafür die Genossinnen herangezogen werden.

Kleines feuilleton.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat festgestellt, daß dem Invaliden Schmiermann rechtlich verfolgbare Ansprüche aus § 272 des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 (Ges.-Samm. S. 705) oder 172a der Fassung vom 19. Juni 1906 (Ges.-Samm. S. 289) zuständen, nach denen er Anwartschaftszinsen beziehen würde. Der Schmiermann ist eine (erfundene) Gestalt aus dem Rosenowischen Städt. „Die im Schatten leben.“

Dem Oberpräsidenten gereicht hiermit zum Weisheit, daß der p. Rosenow bei der Anterfugung des nummehr verbotenen Kunstwerks nicht nur die Absicht gehabt hat, auf die Väden der einschlägigen Gesetzgebung hinzuweisen, sondern einer hauptsächlich aus Arbeiterfamilien bestehenden Zuschauerschaft darzulegen, wie trotz Bestehens von Schutzvorschriften wirtschaftliche Abhängigkeit der Proletariats, Ausnutzung derselben seitens der Unternehmer und sogar Notlagen nicht ganz haben vermeiden werden können.

Dem Oberpräsidenten wird hiermit aufgegeben, sich zwecks Zensurierung auch die deutschen Klassiker sowie die preussischen Patrioten-Dramatiker anzusehen.

Ein gewisser Wildenbruch läßt eine Reihe seiner Gestalten im ganzen 23 (dreißig) Mal gegen den § 211 St.-G.-B. (Nord) verstoßen, bei Joseph Lauff ist die kleine Strafgeschichtelle gänzlich unberücksichtigt geblieben, die auf den Freilichttheatern dargestellten Rechtsgelehrte des ersten Hohenzollern dürften nach Wahrgabe der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wesentlich anders ausfallen. (Vergl. §§ 138, 2. Bucher. — §§ 828, 829... die guten Sitten.)

Das Verbot im „Wöh von Verlickingen“ schaltet, entgegen den Bestimmungen der Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877, die Verurteilung beziehungsweise Revisionsinstanzen ganz aus.

Dem oben angezogenen Oberpräsidenten wird sohin anheimgestellt, auch die im königlichen Schauspielhaus zu Berlin üblichen dramatischen Vorgänge auf ihren juristischen Gehalt zu untersuchen.

Andererseits muß notwendig in den Zuschauern ein inermittiger Hag gegen bestimmte Stände und Gesellschaftsgruppen hervorgerufen werden, dessen Entladung bei geeigneter Gelegenheit erwartet werden kann.

Was die Freie Volksschule bringt. Die Verwaltungsbehörden haben der Freien Volksschule den Krieg angeblasen. Für die Arbeiter Groß-Berlins kann das nur ein Grund mehr sein, sich desto enger dieser ihren Kulturinteressen dienenden Organisation anzuschließen, die noch zahlreicher als Mitglieder beigetreten.

Obwohl es an Schwierigkeiten nicht fehlt, ist die Gesamttätigkeit der Freien Volksschule in keiner Weise ernstlich bedroht. Der Verein ist vielmehr bestrebt, unter Ueberwindung der ihm entgegenstehenden Widerstände seine Leistungen zu erhöhen.

Inwieweit das schon gelungen ist, geht aus dem Programm hervor, mit dem am 1. September das neue Spieljahr eröffnet wird. Im Deutschen Schauspielhaus (vormals: Komische Oper) an der Weidenbammer Brücke kommt Goethes „Egmont“ für die Mitglieder zur Aufführung. In den Räumen des Herrnsfeld-Theaters wird zugleich in eigener Regie (Direktor Witte-Wild) Strindbergs „Vater“ gegeben. Am 8. September beginnen dann die Vorstellungen im Lessing-Theater mit Schönherr's „Glaube und Heimat“ und im Thalia-Theater, wieder in eigener Regie, mit Drehers „Des Pfarrers Tochter zu Strelsdorf“. Vom 15. September ab spielt die Volksschule im Residenz-Theater. Hier gelangt Dumas „Francillon“ zur Darstellung. Am 6. Oktober ist die erste Extravorfstellung im Lessing-Theater: Ernst Hardts „Gudrun“. Und sofort nach Fertigstellung der Deutschen Oper in Charlottenburg nimmt der Verein auch dort mit einer Aufführung von Beethovens „Fidelio“ seine Tätigkeit auf.

Das Neue Schauspielhaus (Kollendorfsplatz) hat sich infolge der Zahlungschwierigkeiten, in die es geraten ist, zunächst noch nicht in der Lage befunden, seine vertragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber der Freien Volksschule einhalten zu können. Die hierfür im ursprünglichen Programm vorgesehenen Vorstellungen finden daher bis auf weiteres im Deutschen Schauspielhaus statt.

Die patriotische Synagoge. Am Montag wird zu Berlin eine neue Synagoge im Besitze eines Kaiservertreters eingeweiht werden. Die Kuppel ist mit Cadiner Kacheln aus der Fabrik Wilhelm II. geschmückt.

Der Weg von Gallien bis zur Hasanenstraße — da sieht das neue Vethaus — ist weit. Es hat lange gedauert, daß er zurückgelegt wurde — über hundert Jahre. Aber die alte Ausnahmebestellung der Juden zu befestigen, das ist dieser jähren Rasse bis heute nicht ganz gelungen. Die Offiziere nehmen sie nicht, die hohen Staatsbeamten nicht. Das mit den Offizieren läßt sich verschmerzen. Außerdem ist der Jude intelligent und... überhaupt für den Offizierstand ungeeignet. Anders die Exekution der Beamten-larriere. Was da momentan an leitenden Stellen sitzt, sieht man: man haut Abrahams Söhne links aufs Ohr, man haut sie rechts aufs Ohr, — und die Unfähigkeit einer Rasse wird, wie die gesamte unwürdige Völkerei, erst dann Sache der Nation, wenn man die Knochen der Soldaten braucht.

Der Jude ist noch heute von vielen ausgeschlossen; er wird „regierungsfeindlich“ nicht allzu freundlich angesehen. Wie alles, was die Regierung Preußens tut, ist das dumm und un-

praktisch. Denn wie konservativ der Jude ist, zeigt sich in der Hasanenstraße.

Hier kommen die sonst Geprüllgelken, Verachteten zusammen (die nur liberal sind, weil man sie nicht für voll nimmt...), hier lachen sie mit kaiserlichen Siegeln, hier steht unter ihnen ein hoher Offizier... Fühlen sie nicht, wie sie sich verpöten? — Was denkt sich der Kaiservertreter unter Leuten, die er nie in seinen Kreis wählen würde? — Jüdische Meutereien werden schikaniert, es ist würdelos.

Die Staatsbürgerin wird pöbeln, daß Wilhelm II. jemand in seinem Namen gefandt hat, der diensttuende Rabbiner wird von neuem die unverbrüchliche Treue zum Kaiserhaus bezeugen und der hohe Offizier muß, muß niedrig von Menschen denken, die sich selbst erniedrigen. Früher...

In Prag steht heute noch, unter Mietshäusern, die „Judenküche“, eine uralte Synagoge, halb unter der Erde. Da lagen sie, alte und junge, und beteten verdinglicht, wenn draußen scharfe Winde gellen und die Steine gegen die Fenster prasselten. Hepp! Hepp! — Und rüdten noch enger zusammen und beteten lauter...

Das Auge ihrer neugetauften Nachkommen aber sieht glänzend, gleichend, hoch oben an der Kuppel: — Cadiner Kacheln.

Wifred von Berger ist gestern nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. Somit hat das Wiener Burgtheater abermals seinen Schauspielerektor verloren. Ob er der Mann gewesen wäre, frischen Wind in die schlaffen Segel des mehr von „großen Traditionen“ zehrenden, als positive Arbeit in modern-künstlerischen Vorwärtsdrängen leistenden Burgtheaters zu blasen, muß dahingestellt bleiben, da seine Wirksamkeit zu kurz bemessen blieb, um Früchte zu reifen. Immerhin war Berger erst auf Umwegen an diesen Platz gekommen. Seine zehnjährige Tätigkeit als Leiter des Hamburger Deutschen Schauspielhauses war nicht unbedeutend für ihn; und als Theaterfachmann von feinstem ästhetischer Schulung hatte er sich in seinen Schriften gezeigt. In Wien allerdings wollten ihm keine rechten Erfolge erblühen. Der Karren war auch zu tief in den Dreck gefahren. Ein künstlerisches Erbe hinterließ Berger für seinen Nachfolger nicht. Wer der auch sein mag — über den Hofratsstiel mit diversen Verursachungsverzierungen bringt's keiner. Das System ist an sich unfruchtbar, um nicht zu sagen: kunsfeindlich. Und dies System heißt: Hofkunst und Hofgunst.

Humor und Satire.

Ein materialisiertes Märchen.

Die Anspitzerberge irrten den kleinen Hansel in ein Gänsestüchlein und fütterte ihn tagaus, tagein — wochenlang. Die feinsten Bedeckungen stopfte sie ihm zu. Galt die Alte den Jungen

So ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß eine solche Aender-
ung der Beitragserhebung keinen Nachteil bringen, sondern von
erheblichem Nutzen für die politische Organisation sein würde. Der
beste Beweis dafür liegt in der Tatsache, daß eine große Anzahl
Parteiinitiatoren in Groß- und Mittelstädten dieses Kassier-
system eingeführt haben, andere dazu übergehen. Ich empfehle
deshalb den Genossen, vorurteilsfrei zu prüfen, ob sich nicht auch
für Groß-Berlin das Handkassiersystem empfiehlt.

Mit der Einführung der Handkassierung wäre aber noch nicht
das Problem gelöst, wie eine bessere theoretische und
politische Schulung der großen Massen von Partei-
genossen, die im Bezirk Groß-Berlin wohnen, herbeizuführen ist.
Die Erfüllung dieser Aufgabe ist nicht nur wichtiger als die der
Beitragserhebung, sie ist auch schwerer zu erfüllen. Sie läßt sich
nicht so einheitlich regeln, ihr Ziel ist auch ein weitgestrecktes. Ich
unterbreite daher zwei Vorschläge, die zur geistigen Belebung der
kleineren Mitgliederzusammenkünfte dienen sollen.

Es hängt hier allerdings sehr viel von der geistigen Befähigung
des Bezirksführers, der in der Regel der Versammlungsleiter
ist, ab. Der Bezirksführer mag noch ein so tüchtiger und arbeits-
eifriger Genosse sein, aber zur Leitung einer Versammlung gehört
auch etwas rednerische Befähigung und taktisches Geschick, vor
allem aber die geistige Beherrschung der Versammlung. Er muß
ermessen können, was geeignet ist, die Versammlung interessant
und lehrreich für die Genossen zu gestalten.

Die Organisationsleitungen müssen den Bezirksführern dafür
die erforderlichen Anregungen geben. Es müssen ihnen kurze, zum
Vorlesen geeignete Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel angezeigt
und zur Verfügung gestellt werden, oder aber, was entschieden noch
besser wäre, es müßte neben dem „Mitteilungsblatt“ für die Mit-
gliederzusammenkünfte eine besondere Zeitschrift heraus-
gegeben werden, in der Artikel enthalten sind, die von vornherein
für den Zweck des Vorlesens von den dafür geeigneten Autoren
verfaßt sind.

Natürlich wäre in jedem Falle, daß der Vorstand die Bezirks-
führer vor dem Vorlesen der betreffenden Artikel zusammenberuft,
um sie durch einen mit dem Stoff vertrauten Genossen über die
Gedanken und den Zweck des Artikels näher zu informieren. Da-
durch wird ein gedankenloses monotonies Vorlesen vermieden —
auch das Vorlesen selbst will gelernt sein — es muß der Bezirks-
führer auch für eine eintretende Diskussion über den Artikel Ma-
terial an die Hand bekommen.

An dieser Stelle will ich auch einige Worte über das übliche
Vorlesen des „Mitteilungsblattes“ einbringen. Es trägt
sicher nicht zur Belebung des Abends bei, wenn das „Mit-
teilungsblatt“ vom ersten bis zum letzten Buchstaben, einschließ-
lich aller für die Gesamtheit gleichgültigen Mitteilungen, vorge-
lesen wird. Die Vorstände müßten vorher mit den Bezirksführern
vereinbaren, was aus dem „Mitteilungsblatt“ in der Versamm-
lung mitgeteilt werden soll. Wer von den Mitgliedern sich auch
von dem übrigen Inhalt des Blattes unterrichten will, kann dies
durch persönliche Einsichtnahme.

Generell unterbreite ich einen weiteren Vorschlag, der bereits
seit einem Jahre praktisch erprobt worden ist. Da selbst dem guten
Vorlesen eines Artikels nicht das Interesse entgegengebracht wird
wie einem Vortrage, so liegt es nahe, zu versuchen, die Ver-
sammlungen durch Vorträge zu beleben. Hierbei
wird in erster Linie auf die Wahl der Thematika zu achten sein. Es
darf nicht über alles mögliche bunt durcheinander geredet werden,
auch dürfen die Vorträge nicht zu lang sein — nicht länger als eine
halbe bis dreiviertel Stunde —, ferner muß der behandelte Stoff
an die geistige Vorbildung der Zuhörer anknüpfen. Am besten ist
es, wenn für eine Anzahl aufeinanderfolgende Versammlungen ein
größeres Stoffgebiet zur Behandlung vorgesehen wird, so daß in
den einzelnen Versammlungen dieses Gebiet in kurzen Abschnitten
durchgenommen wird. Die Aufgabe der Vorstände wäre es zu-
nächst, unter Hinzuziehung theoretisch erfahrener Genossen solche
Vortragspläne aufzustellen und sie den Mitgliedern zur Verfü-
gung vorzulegen.

Schwierig wird die Beschaffung der erforderlichen
Referenten sein. Aber auch diese Schwierigkeit ist nicht so
groß, als das sie unüberwindlich wäre. In jedem Kreise und Orte
werden eine Anzahl längerer Genossen sein, die durch Selbststudium
oder durch den Besuch der Arbeiterbildungsanstalten sich ein größeres
Maß von Wissen angeeignet haben. Diese gilt es für die Vortrags-
tätigkeit in den Versammlungen heranzuziehen, um ihnen zugleich
Gelegenheit zu geben, sich rednerisch zu betätigen und das erwor-
bene Wissen im Dienste der Aufklärungsarbeit zu verwenden. Es
wird gerade in Berlin mit seiner großen Zahl geübter Versamm-
lungsredner den heranreifenden Genossen schwer gemacht, sich red-

denn so lieb? War sie so rührend um sein leibliches Wohl be-
sorgt? O nein; freisen wollte sie ihn — und bis dahin sollte
er fest werden. —

Frau Justitia sperrte den Raubmörder Trenkler in die
Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses, da er schwer-
lungenkrank und infolge von Mißbräuchen vernehmungsunfähig ge-
worden war. Also, so erzählten Berliner Blätter mit einer Harm-
losigkeit ohne Gleichen, wurde mit dem arbeitslosen Raubmörder unter
Anwendung von Sanatogen, Bismolol und anderen Kapazitäten eine
formliche Aufspäppelung vorgenommen, wonach sich
sein Gesundheitszustand sehr gebessert habe. ... Wählte Frau
Justitia diese wunderwilde „Aufspäppelung“, um des Hüf-
lings kranke Lunge auszubekken? O nein; sie fütterte ihn nur,
um Trenkler „bei bester Gesundheit“ den Kopf abzuhacken. ...
Über Frau Justitia!! B. M.

Eine futuristische Schlachtenbilderung

(nach Signor Marinetti).

„Trompetensöhne! Mehr Musik! Dumpsche Dröhnen! Hufgeklopfer!
Gummi! Humm! Päng! Päng! Road! Road! Uff! uff! Sch! Wizz!
Zäterä! Hufgeklopfer! Pferdelsöffe! Helmblische! Staubwolken!
Wagengrassel! Rauch! Gewehrgeknatter! Rauch! Blut! Stöhnen!
Seufzen! Dimmern! Gebrüll! Sieg! — Tod!“

Notizen.

Der Berliner Volkschor (Dirigent: Dr. E. Zander)
veranstaltet heute Sonntag im Garten resp. Konzertsaal der Brauerei
Friedrichshain ein Sommerkonzert unter Mitwirkung von Fr. Weinert
(Sopran), Herrn Bauer (Tenor), Herrn Künzler (Bariton) sowie
des Neuen Berliner Sinfonieorchesters. Zur Aufführung gelangen:
Die erste Walpurgisnacht und das Vortragskonzert von Mendelssohn u. a.
Eintritt 50 Pf. inkl. Programm.

Die im Schatten leben. Emil Rosenow's
Arbeiterdrama, gegen dessen Aufführung in Berlin zuerst Polizei
und Oberpräsidium mit Spießen und Stangen kämpften, erobert sich
draußen im Reich ein Theater um's andere. Es wird, nach dem
bisherigen Stande, in Stuttgart, Wiesbaden, Elber-
feld und Solingen gegeben werden. Und der freien Volks-
bühne soll es, wenn wir noch unvoreingenommene Richter haben,
durch keine reaktionären Gegenüber genommen sein.

Welle der Eroberer. M. Andersen's Roman-
serie, erscheint in der von Katholik Mann besorgten deutschen Aus-
gabe zum Herbst im Leipziger Inselverlag.

Die Hans Sachs-Spiele in Bernau beginnen
heute nachmittags. Auf dem Programm stehen: „Das heil' Eisen“,
„Der Reul' nahm ein altes Weib“, „Der Koldieb' zu Hünning“ und
„Das Kalberbrüten“.

nerisch auszubilden. Diese werde sich freudig und unentgeltlich
den kleineren Versammlungen zur Verfügung stellen.

Allerdings muß den Genossen bei dieser Aufgabe geholfen
werden. Rechtzeitig am besten gleich nach der monatlichen Ver-
sammlung müssen sie zusammenberufen werden, und ihnen von
einem erfahrenen Genossen eine Instruktion, ein mündlicher Lei-
tungsplan über den Aufbau, über die leitenden Gedanken und über die
vorhandene Literatur des Vortrages für die nächste Versammlung
gegeben werden. Den Genossen muß anheim gestellt werden, daß sie
sich schon vor der Zusammenkunft mit dem Thema beschäftigen, da-
mit sie diesem nicht ganz fremd gegenüberstehen. Durch eine Aus-
sprache nach der Instruktion eventuell durch Fragestellung werden
zweifelhafte oder schwerere Fragen näher zu erläutern sein.
Auch kann den Genossen noch ein schriftlicher Leitplan von den
Referenten gegeben werden. Die Genossen haben dann annähernd
drei Wochen Zeit, sich auf den Vortrag vorzubereiten. Es müßte
ihnen die geeignete Literatur unentgeltlich oder gegen eine erheb-
liche Preisermäßigung zur Verfügung gestellt werden.

Diese Methode bedingt, daß in allen Versammlungen eines
Kreises, Quartals oder Ortes gleichzeitig über das gleiche, vorbe-
reite Thema gesprochen wird. Es liegt nahe, einzuwenden, daß
es rationeller sei, jedem Referenten auszugeben, sich auf ein Thema
zu präparieren und dieses Thema in den verschiedenen Versamm-
lungen von ihm behandeln zu lassen. Dem steht aber der Vorteil der
erfahrenen Methode gegenüber, daß dadurch die Referenten unans-
geseht zur Vervollständigung ihres Wissens gezwungen werden.
Und da die einzelnen Vorträge immer nur den Teil eines größeren
Stoffgebietes umfassen, so wird es den Referenten erleichtert, sich
in systematischer Weise in das Gebiet hineinzuarbeiten. Es braucht
der einzelne Genosse natürlich nicht immer in der gleichen Ver-
sammlung zu reden, sondern es ist ein Austausch der Referenten
unter den einzelnen Versammlungen zu empfehlen.

Diese Methode hat auch noch den Vorteil, daß ein Thema, das
in den Versammlungen eine rege Diskussion und Meinungsver-
schiebenheiten hervorgerufen hat, nachträglich noch in einer größeren
Mitgliederversammlung von einem das Thema beherrschenden Ge-
nossen behandelt werden kann, um dadurch eine Klärung der
strittigen Fragen herbeizuführen.

Die Mitglieder würden einen großen Gewinn von einer solchen
Methode haben. Jedenfalls läßt sich auf diesem Wege eine erfol-
reiche, systematische Aufklärung der Mitglieder und eine Belebung
der Versammlungen herbeiführen.

Es kommt auch noch hinzu, daß dadurch eine ganz beträchtliche
Anzahl junger intelligenter Genossen und Genossinnen veranlaßt
werden, sich rednerisch auszubilden und unangeseht zur Vervol-
ständigung ihres Wissens gezwungen werden.

Es ist selbstverständlich, daß die für die Versammlungen vorge-
sehenen Vortragspläne nicht hindern, daß zwischendurch notwendig
gewordene politische Aktionen in den Versammlungen besprochen
werden. Auch dabei kann die vorstehend empfohlene Methode vorteil-
hafte Dienste leisten, indem die Referenten mit dem Vorhaben der
Organisationsleitung vertraut gemacht werden, um darüber in den
Versammlungen zu referieren.

Zur Ermunterung der Genossen, diesen Vorschlag in
erster Erwägung zu ziehen, wie pessimistisch genonnenen Ge-
nossen gegenüber betone ich nochmals, daß diese Methode nicht
graue Theorie, sondern in einer einjährigen Praxis mit gutem
Erfolge in einem weithinigen Vortragsplan mit 13 Jahrländern durchge-
führt worden ist. In den Jahrländern wurde weniger über nicht-
tägliche persönliche Angelegenheiten geredet, sondern der Abend neben
den notwendigen geschäftlichen Dingen mit der Erörterung des Vor-
tragsstoffes ausgefüllt. Wenn die Diskussion nicht immer in dem
gewünschten Maße einsetzte, so lag das eben daran, daß dazu eine
längere Erziehungsarbeit als ein Jahr gehört.

Aus der Partei.

Ein Jubiläum der nordwestlichen Arbeiterpartei.

Am 22. August konnte die sozialdemokratische Partei Nordwests
auf eine 25jährige Dauer zurückblicken. Schon 1889 hatte Berg-
land, der Begründer der modernen nordwestlichen Literatur, ein
Blatt: „Für die Arbeiter“ herausgegeben. 1848 sein Nachfolger
Thrane die erste Organisation geschaffen. 1850 zählte man
250 Vereine mit fast 21 000 Mitgliedern. Die Bewegung fiel den
einsehenden Verfolgungen zum Opfer. Thrane wurde mit anderen
zu langer Gefängnisstrafe verurteilt und ging später nach Amerika.
Seit 1872 wurden, zuerst von den Buchrüdern, Gewerkschaften ge-
gründet, die sich 1890 im Allgemeinen Gewerkschaftsverband zu-
ammenließen. 1885 wurde, wie in einer vom Parteivorstand
herausgegebenen Denkschrift erzählt wird, wieder ein sozialistischer
Verein in Christiania, bald danach in Bergen errichtet, die ein
kleines Blättchen erscheinen ließen. 1887 wurde die „Arbeiter-
partei“ in Arendal gegründet, die 1889 ihren heu-
tigen Namen annahm. 1892 hatte sie rund 3000 Mit-
glieder, 1900 10 000, 1910 32 000. Jetzt sind es über 36 000.

Die Gewerkschaften haben ihre Mitgliederzahl von 3500
im Jahre 1899 auf 52 000 im Jahre 1911 gesteigert. Die
Stimmengahl bei den Stortingwahlen, die 1900 7000 gewesen
war, stieg bis 1906 auf fast 43 000 und 1909, nach Einführung des
Frauenstimmrechts, auf 91 000, gut ein Viertel aller Stimmen.
Trotzdem zählt die Stortingfraktion nur 11 unter 123 Mit-
gliedern.

Die Parteipresse besteht aus 8 täglich und 15 zwei- bis
dreimal wöchentlich erscheinenden Blättern. Das Zentralorgan
„Sozialdemokraten“ in Christiania hat 30 000 Abonnenten. Die
Zahl der Gemeindevorsteher stieg von 147 im Jahre 1901 auf 1071,
wovon 83 Frauen, im Jahre 1910. Die Partei hat in 7 Städten
die Mehrheit, in einer großen Anzahl die stärkste Fraktion in der
Gemeindevorstellung. Die Tätigkeit in den Gemeinden hat manche
Erfolge aufzuweisen: so die Errichtung städtischer Wohnhäuser, die
Kommunalisierung des Brennmaterialhandels, Errichtung von
Schulkonfirmationen u. a. In der Landesgesetzgebung hat die Partei
große Fortschritte erzielt: so das Frauenstimmrecht,
den Achtstundentag für die Staatsarbeiter, Unfallversicherung
der Fischer und Holzarbeiter; Staatszuschuß zu den Arbeitslosen-
kassen, die Verstaatlichung des Apothekenwesens, die namentlich für
die dünnbesiedelten Bezirke des Nordens wichtig ist. Die Per-
sektion der Judensteuer wurde durchgesetzt. Dagegen war der Kampf
gegen den steigenden Land- und Wasser Militarismus auch hier bis-
her ergebnislos.

Von 1906 bis 1909 gehörte die Stortingfraktion mit 10 Mann
zur Mehrheit mit den Radikalen, die 60 zählten. 1909 gingen sie auf
47 zurück, und die vereinigten Konservativen und Liberalen er-
zangen mit 65 Stimmen die Mehrheit. Die Legislaturperiode ist
nun abgelaufen. Die Neuwahlen finden voraussichtlich Anfang
Oktober statt.

Aus den Organisationen.

Der Sozialdemokratische Verein Breslau nahm am Donnerstag
in einer gutbesuchten Vertreterversammlung, Stellung zum
deutschen Parteitag. Nach einem kurzen Rückblick auf die
Tagesordnung des Parteitages debattierte die Versammlung lange
und eingehend über die Aufgabe der Organisationskommission
und über das Stichwahlabkommen des Parteivor-
standes mit der fortschrittlichen Volkspartei bei der letzten
Reichstagswahl. Mit dem geplanten Parteiausbruch war die Ver-

sammlung einverstanden, nur war man der Meinung, daß
Schleusen mit Bezug auf seine Größe und Bedeutung zwei
Vertreter zu beanspruchen hätte. Als Kandidat für den Partei-
ausbruch wurde von allen vier schließlichen Bezirksleitungen Genosse
Lübe-Breslau vorgeschlagen und gewählt. Das Stichwahl-
abkommen des Parteivorstandes fand nicht die ungeteilte Zustimmung
aller Redner, jedoch wurde betont, daß unter den gegebenen
Verhältnissen der Parteivorstand gar nicht anders handeln konnte.
Eine Resolution, die das Stichwahlabkommen bedauert, wurde mit
250 gegen etwa 10 Stimmen abgelehnt.

Zwei Anträge, wonach der Parteivorstand in erhöhtem Maße
Material für die Agitation unter den Privat-
angestellten den Parteifunktionären zur Verfügung stellen
soll, und unter den technischen Angestellten die
Agitation für die Partei nach Möglichkeit för-
dern soll, fanden einstimmige Annahme. Ein Antrag, daß die
Delegierten aus Breslau mit aller Entschiedenheit gegen eine
allgemeine Beitragserhöhung auf 40 Pf. pro Monat eintreten
sollen, fand ebenfalls Annahme. Abgelehnt dagegen wurde die
Einführung des 10 Pf.-Wochenbeitrages. Angenommen wurde
ein Antrag der Bezirksleitung, wonach die Delegations-
kosten zu den Parteitag in Zukunft vom Partei-
vorstand zu tragen sind, damit allen Wahlkreisen die Ver-
tretung auf Parteitag gesichert wird. Ein weiterer Antrag, der
die Doppelmandatiduren zu den gesetzgebenden Körper-
schaften des Reiches und der Einzelstaaten verbietet, fand ein-
stimmige Annahme. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde
ein Antrag, daß mit Rücksicht auf den im nächsten Jahre anlässlich
der Jahrhundertfeier der sogenannten Erhebung Preußens in
Breslau zu erwartenden gigantischen Stummels der nächste
Parteitag in Breslau stattfinden soll. Als Dele-
gierter zum Parteitag wählte die Versammlung die Genossen
Lübe, Hermann, Weese und die Genossin Lawatsch.

Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Hamm-
steht nicht auf ein Geschäftsjahr zurück, das nicht ganz zufrieden-
stellend ist. Das Resultat einer lebhaften Agitation ist zwar der
Gewinn von 522 neuen Mitgliedern (141 weibliche und 381 männ-
liche), jedoch gingen nach dem Vergleichen dieser Mitglieder
durch Bezug nach anderen Kreisen verloren. Der Verein zählt
1718 männliche und 475 weibliche Mitglieder, das sind gegen 1911
weniger 107 männliche und 45 weibliche. Die Agitation ist
in diesem Kreise besonders schwierig. Die Saalabtreiber sind hier
noch ein beliebtes Kampfmittel der bürgerlichen Parteien. Es
war während der Wahlkampagne nur in 20 Orten möglich, Ver-
sammlungen abzuhalten, während uns in 163 Orten keine Lokale
zur Verfügung standen. Durch diese Verhältnisse war eine be-
sonders intensive Agitation durch Flugblätter nötig geworden.
Insgesamt wurden Wahlflugblätter, Kalender usw. in
862 200 Exemplaren verbreitet. Die Fortschrittlere, die hier mit
der zugkräftigen Kandidatur des Barons Traub auftraten, haben
uns wohl alle sogenannten Mißläufer mitgenommen. Dennoch
stieg unsere Stimmenzahl von 7246 im Jahre 1907 auf 9023 im
Jahre 1912. Unsere Stimmzunahme beträgt 1777 oder 24,5 Proz.
Die Raiffeiler ließ im letzten Jahre zu wünschen übrig. — Im
Wahlkreise amtieren gegenwärtig 19 sozialdemokratische Gemein-
devorsteher. Einem Gewinn von sechs neuen Mandaten steht ein
Verlust von drei bisherigen gegenüber. Die Einnahmen des Kreis-
vereins betragen (inkl. Bestand von 1163,80 M. aus dem Vorjahre)
9494,86 M., die Ausgaben 7258,18 M. Die Kreiskasse hat einen
Bestand von 2238,08 M., einen Kommunalfonds von 351,57 M., einen
Kreisfonds von 506,96 M. und einen Wahlfonds von 244,95 M.
Als Reichstagskandidat wurde von der Generalversammlung
wiederum der Genosse Dusemann-Wochum aufgestellt. Als
Landtagskandidaten wurden die Genossen Mehlisch-Dortmund
und Dusemann-Wochum bestimmt.

Gerichts-Zeitung.

Der Verein „Arbeiter-Jugendheim Berlin“

ist der preussischen Regierung, die ja jetzt auf ihre Art die „Jugend-
pflege“ betreibt, ein böser Dorn im Auge. Schon im März 1911
wurde gegen den Verein der erste Angriff eingeleitet, indem der
Polizeipräsident von Berlin dem Genossen Rechtsanwalt Kurt
Rosenfeld als den Vereinsvorsitzenden ersuchte, die Sitzungen des
Vereins sowie eine Liste der Vorstandsmitglieder einsurreichen.
Diese Forderung wurde unter Hinweis auf das Reichsvereinsgesetz
damit begründet, daß der Verein Arbeiter-Jugendheim eine Ein-
wirkung auf politische Angelegenheiten bezwecke. Eine Beschwerde,
die Rosenfeld gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten erhob,
wurde im April 1911 vom Oberpräsidenten zurückgewiesen. In
dem Verwaltungsstreitverfahren, durch das Rosenfeld den Verweis
des Oberpräsidenten anfocht, trat im März 1912 das Oberverwal-
tungsgericht der Ansicht des Oberpräsidenten bei und wies den
Kläger ab. Als Rosenfeld dessemungeachtet der Aufforderung nicht
nachkam, die Vereinsaufzeichnungen und die Vorstandsmitglieder dem
Polizeipräsidenten mitzuteilen, erging gegen ihn ein Strafbefehl
von 20 Mark. Nachdem er gerichtliche Entscheidung beantragt hatte,
sahm Genosse Rosenfeld gestern als Angeklagter vor dem Amts-
gericht Berlin-Mitte (Abteilung 142).

Vor Eintritt in die Verhandlung äußerte der Vorsitzende Be-
denken, ob überhaupt verhandelt werden könne. Die heranzuzieh-
enden Akten über das frühere Strafverfahren wegen des Jugendaus-
schusses seien so umfangreich und seien ihm so spät zugegangen, daß
er sie noch nicht völlig habe durcharbeiten können. Rosenfeld wider-
sprach der Anregung, zu vertagen. Jenes Verfahren habe mit dem
jetzigen gar nichts zu tun, da der Verein Arbeiter-Jugendheim ja
etwas ganz anderes als der Jugendauschuss sei. Der Staatsanwalt
meinte, es besser zu wissen. Das Gericht trat dann zunächst in die
Verhandlung ein.

Rosenfeld bestritt, daß der Strafbefehl gerechtfertigt sei. Er
halte sich nicht für verpflichtet, Vereinsaufzeichnungen und Vorstandsmit-
glieder dem Polizeipräsidenten mitzuteilen. Der Verein sei
nicht politisch, trotz der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts,
die er als irrig ansehen muß. Eben deshalb habe er sich der Ent-
scheidung nicht gefügt, sondern weiter verweigert, die Aufforderung
des Polizeipräsidenten zu befolgen. Den Nachweis, daß der Verein
politisch sei, suche man vergeblich in dem Urteil des Oberverwal-
tungsgerichts. In keiner Weise gehe es darauf an, was denn der
Verein getan habe. Es begnüge sich, zu sagen, daß die sozialdemo-
kratische Partei die Jugendbewegung fördere, Jugendauschüsse ein-
gesetzt hat und die Einrichtung von Jugendheimen wünscht. Daraus
werde dann ohne weiteres gefolgert, daß der Verein Arbeiter-
Jugendheim politisch sei. Nichts sei angeführt, woraus man
schließen könne, daß dieser Verein eine Einwirkung auf politische
Angelegenheiten bezwecke. Sein Zweck sei lediglich der, Geld zur
Errichtung von Jugendheimen zusammenzubringen. Der Jugend-
auschuss wolle durch belehrende Vorträge die Jugend weiterbilden,
wobei das Gebiet der Politik vermieden werde. In den Jugend-
heimen solle die schulfremde Jugend gesammelt werden, um sie
dem Einfluß der Straße und des Wirtshausers zu entziehen. Dem
Kampf gegen die Schundliteratur diene die Bibliothek, die jedem
Heimbesucher zur Verfügung stehe. Mit Politik habe das alles
nichts zu tun. Daß der Verein Arbeiter-Jugendheim in keiner
Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei stehe, dafür betrie
Rosenfeld sich auf das Zeugnis des Genossen Eugen Ernst, des Vor-
sitzenden vom Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-
Berlins. Der Vorsitzende des Gerichts fragte, ob nicht die für den
Verein tätigen Personen der sozialdemokratischen Partei angehören.
Es seien eben Arbeiter, antwortete Rosenfeld, und die seien ja vor-
wiegend Sozialdemokraten. Ob nicht die Jugendlichen der Heim-

Söhne von Sozialdemokraten seien, forschte der Vorsitzende weiter. Rosenfeld erwiderte, nicht alle seien das. Im übrigen werde hierüber in den Heimen, zu denen jeder ohne weiteres Zutritt habe, keine Kontrolle ausgeübt, so daß man die gestellte Frage gar nicht bestimmt beantworten könne. Zu einem Hinweis des Vorsitzenden auf die Stellungnahme unserer Parteitage erklärte Rosenfeld, selbstverständlich habe die sozialdemokratische Partei alle Sympathien für diese Jugendheime, aber die habe ja auch mancher andere. Aus Lehrerkreisen zum Beispiel rühre das Urteil her, daß diese Heime musterhaft eingerichtet seien. Solche Sympathien finde man glücklicherweise überall, wo Verständnis für eine Kulturbewegung vorhanden sei.

Der Staatsanwalt meinte, es komme auf den Punkt nicht an, für den Ernst als Zeuge benannt war. Er hielt sich an das Urteil des Oberverwaltungsgerichts, das ihm als über allen Zweifel erhaben galt. Rosenfelds Einwendungen seien bereits in dem Verfahren wegen des Jugendauschusses widerlegt worden. Durchaus zutreffend habe damals das Landgericht den Standpunkt eingenommen, daß alle diese Institutionen von der sozialdemokratischen Partei resorrieren und ihr Zweck der sei, in den jugendlichen eine Weltanschauung zu pflegen, die sie geeignet machen soll zu Kämpfen des Proletariats. Das sei ja auch auf dem Nürnberger Parteitag zum Ausdruck gekommen, und nach Annahme einer Resolution über die Jugendauschüsse habe der Vorsitzende Singer erklärt, diese neue Waffe werde hoffentlich die Jugend mit dem Geist des Sozialismus erfüllen. Ebenso wie die Jugendauschüsse diene auch der Verein Arbeiter-Jugendheim mittelbar den Zwecken der Partei. Bei dem Begriff „politisch“ komme es aber nur darauf an, daß etwas den Zwecken einer Partei diene. Das treffe für den Verein zu, auch wenn er nur Gelder für die Heime sammle. Nach bloßer Verlesung der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts werde das Gericht schon jetzt zu einer Verurteilung kommen müssen.

In einer Entgegnung versuchte Rosenfeld, dem Staatsanwalt begreiflich zu machen, daß man, was über die Jugendauschüsse auf einem Parteitag gesagt worden sei, nicht gegen den Verein Arbeiter-Jugendheim in einem Strafverfahren ausspielen könne. Hier habe man Beweise beizubringen, und dabei habe man sich nur an das zu halten, was der Verein selber tue. Der Staatsanwalt blieb dabei, Jugendauschüsse und Verein Arbeiter-Jugendheim zusammenzuwerfen. Auf den Namen komme es nicht an, ihm genüge, daß das Oberverwaltungsgericht die Förderung der sozialdemokratischen Partei als den Zweck dieser sämtlichen Unternehmungen ansehe. Rosenfeld richtete schließlich an ihn die Aufforderung, selber einmal unangemeldet die Jugendheime zu besuchen, um sie kennen zu lernen.

Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß gegen den Widerspruch des Angeklagten das Gericht, zu vertagen und in einem neuen Termin die Akten des Jugendauschusses sowie des Verwaltungsstreitverfahrens heranzuziehen. Eine bloße Verlesung des Urteils des Oberverwaltungsgerichts schien dem Gericht bedenklich, vielmehr hielt es ein Verfahren vor dem ordentlichen Gericht für nötig, an Hand der Akten nachzuprüfen, ob das Oberverwaltungsgericht von zutreffenden Voraussetzungen ausgegangen sei.

Drei gegen einen. Kürzlich veröffentlichten wir unter dieser Spitzmarke einen Gerichtsbericht, wonach drei Angeklagte wegen Körperverletzung, begangen an einem Keger, zu geringen Geldstrafen verurteilt wurden. Die Prügelei spielte sich in einem Lokal in der Dennewitzstraße ab, und in der Gerichtsverhandlung kam u. a. zur Erörterung, daß der Keger eine besondere Anziehungskraft auf die Töchter des Wirts ausübte. Der Besitzer des betreffenden Lokals teilt uns nun in einer längeren Zuschrift

mit, daß der Keger an jenem Abend zum ersten Male in seinem Lokal gewesen sei. Die Angeklagten hätten sich wie alle anderen Gäste unter den Besuchern des Tanzabends befunden. Es könne keine Rede davon sein, daß seine beiden wohlgezogenen und kaum dem Kindesalter entwachsenen Töchter sich ausnahmslos mit dem Keger beschäftigt hätten und dieser eine besondere Anziehungskraft auf sie ausgeübt habe.

Ein Scheckswindler,

der mit Hilfe wertloser Schecks zahlreiche Geschäftsleute, speziell Juweliere, um recht erhebliche Beträge geprellt hatte, wurde gestern in der Person des Kaufmanns Max Wolf der 4. Ferienstrafkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der schon wegen Betruges vorbestrafte Angeklagte hat verschiedene Scheckhefte verübt, die als recht raffinierte Hochhabeleien zu bezeichnen sind. Um sich mit dem Nimbus eines reichen Kaufmanns und Geschäftsinhabers zu umgeben, ließ er sich elegante Briefbogen drucken, auf deren Köpfen die Firma „Wolf u. Arndt, Brennmaterialien engros, Girokonto: Deutsche Bank“, stand. Sodann zahlte er bei der Deutschen Bank bare 100 M. ein, um auf diese Weise in den Besitz eines Scheckbuchs zu kommen. Mit diesen beiden Requisiten versehen, ging dann der Scheckwindel engros los. Nachdem er sich auf Rump gleich zwei elegante Gehpelze zugelegt hatte, erschien er am 26. Januar d. J. bei dem Juwelier Busse und ließ sich Brillantschmuckstücke vorlegen, die er mit Kennerniemer betrachtete und kritisierte. Er wählte schließlich für 2000 M. Schmuckstücke aus. Als es dann an das Bezahlen ging, füllte er mit gleichgültigstem Gesicht, als wenn er täglich über hunderttausende Schecks ausstelle, einen Scheck über 2000 M. aus. Als sich der Juwelier weigerte, den Scheck anzunehmen, trat die Briefbogen in Aktion, mit denen er sich als Inhaber eines großen Geschäfts legitimiert. Zugleich legte er eine offenbar von ihm gefällige Bestellung einer riesigen großen Firma über 1000 Zentner Kohlen vor. Der Juwelier gab nunmehr die Schmuckstücke heraus. Am nächsten Tage legte er dann den Scheck der Bank vor, die ihn natürlich nicht einlöste. Auf gleiche Weise erschwindelte sich der Angeklagte auch noch bei drei anderen Juwelieren Schmuckstücke im Werte von mehreren tausend Mark. Er hatte sich schließlich in die Rolle des reichen Mannes so hineingelebt, daß für ihn ohne Automobil, Villa und vornehme Wohnung das Leben bald nicht mehr möglich war. Nachdem er sich ein Automobil erschwindelt hatte, mietete er in Groß-Lichterfelde eine Villa, für die er bei der Firma Emmert Möbel zum Preise von 10 000 M. bestellte. Nebenher beging der Angeklagte noch mehrere kleine Schwindelereien. Nach seiner Verhaftung spielte er den „Betrübten“. Nach dem Gutachten des Geh. Medizinalrats Dr. Leppmann handelte es sich um eine bewusste Simulation, wenn auch bei dem Angeklagten eine gewisse geistige Minderwertigkeit zu konstatieren sei. — Staatsanwalt Dr. Erich beantragte mit Rücksicht darauf, daß gerade gegen Scheckfälscher mit aller Schärfe vorgegangen werden müsse, 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht ging jedoch noch über diesen Antrag hinaus und erkannte auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Aus der Frauenbewegung.

Geschäftsschluß.

Einem Hochblatt entnehmen wir das folgende: Eine Verkäuferin war von ihrem Chef kündigungsgelöst entlassen worden, weil sie sich geweigert hatte, noch nach Geschäftsschluß das Schaufenster, das gepußt werden sollte, mit aufzuräumen. Sie klagte jetzt vor dem Kaufmannsgericht zu Leipzig auf Zahlung des Restgebalts, da sie zu der verlangten Dienstleistung nicht verpflichtet gewesen sei. Das Kaufmannsgericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß solche Arbeiten, wie das Ausräumen des Schaufensters, von den Angestellten auch nach Geschäftsschluß auf

Verlangen geleistet werden müssen, wenn die gesetzlich garantierte eifständige Ruhezeit gewahrt bleibt. Eine Weigerung des Angeklagten sei ein genügender Grund zur sofortigen Entlassung. Im Interesse der Verkäuferinnen kann gar nicht scharf genug gegen denartige Urteile Front gemacht werden. Denn was wäre die Folge? Die ausbeutenden Chefs würden alle ähnlichen Beschäftigungen nach Schluß der regulären Arbeitszeit erledigt haben wollen. Und wo blieb dann die gesetzliche Arbeitszeit? Die Umgehung des Willens des Gesetzgebers liegt hier noch auf der Hand, sonst blieb ja allen möglichen, die Arbeitnehmerin schädigenden Maßregeln Tür und Tor geöffnet.

Leseabende.

(So weit nicht anders angegeben, finden die Leseabende am Montag, den 26. d. M., statt.)
Zweiter Kreis (Westen) bei Wiemers, Wälowsir. 58. Vortrag des Genossen Claus.
Dritter Kreis. Gemeinschaftlicher Leseabend im Gewerkschaftshaus (Seitenflügel III). Vortrag des Genossen Appelt über das Streikrecht.
Fünfter Wahlkreis. Gemeinschaftlicher Leseabend in den Königsfäden, Neue Königsstr. 20, Eingang Wadzeckstraße. Vortrag der Genossin Kemig.
Behndorf. Villa Rahl, Inhaber Vafosjer.
Röpenitz. Dienstag, 27. August, bei Stübelschl, Schönerlinder Str. 5: Vortrag der Genossin Juchacz.
Friedrichshagen. Der Leseabend fällt aus.
Lichtenberg. 1. Viertel bei Heine, Friedrich-Karlstraße. Genosse John: „Vollbildung“.
 2. Viertel bei Schulz, Kronprinzenstraße. Genosse Hodelbusch: „Erinnerungen und Erlebnisse unterm Sozialistengesetz“.
 3. Viertel bei Simon, Wilhelmstr. 88. Genosse Zimmermann: „Die Volksschule ein Stiefkind der kulturellen Entwicklung“.
 4. Viertel bei Hoffmann, Möllendorffstr. 54/55. Vortrag des Genossen Rißhals.
 5. und 6. Viertel gemeinsam bei Tempel, Hauptstr. 2. Genossin Kaschewski: „Recht und Massenleben“.
Ober-Schöneweide im Vereinshaus (Neue Post). Vortrag der Genossin Buchmann-Kausdorf.
Pantow bei Friedrich (früher Großkur), Berliner Str. 27. Vortrag des Genossen Schindler-Pantow.
Reinickendorf-West bei Dalmann, Scharnweberstr. 54. Genosse Hildesheimer: Die Entstehung des Christentums.
Treptow-Daumshulenberg für beide Ortsteile gemeinsam im Sport-Restaurant zur Rennbahn, Eisenstr. 115/116.

Idealbrikett der Zukunft



7" Riesenformat, freil Gelass jeder Etage, M. 8,25 pro 1000, ersten Sontenberger Marken voll gleichwertig.

Michel-Vertrieb
 Neukölln, Bergstraße 110.
 Telephon 1510.

J. Baer
 Ecke Badstr. 26 Prinz.-Allee



Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster, Großes Stofflager zur Anfertigung n. Maß.

Einsparungsanzüge in jeder Preislage. Allerbilligste, streng feste Preise.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.

Elektro-Technikum
 gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-, Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Lechniker-, Werkmeister-, Monteur-Kursbild., Maschinenlaboratorium.

Neuer Abendkursus.
 Prosp. Frau E. Schramm.

Garbáty

Cigaretten

Königin

von

SABA

Garantiert Handarbeit



Kredit

gewährt auch ledigen Damen und Herren unter denkbar kulantesten Zahlungsbedingungen

B. FEDER

Brunnenstrasse 1
 Frankfurter Allee 89
 Kottbuser Damm 103

Die Möbel-Ausstellung ist eröffnet

und bietet speziell Bräutlingen Gelegenheit, einfache und auch elegante Wohnungseinrichtungen mit sämtlichen dazu gehörigen Dekorationen ohne Kaufzwang in Augenschein nehmen zu können. Einer speziellen Besichtigung empfehle ich die nach Entwürfen namhafter Architekten in grossen Sälen aufgestellten, mit deutlichem Verkaufspreise versehenen

Ein- u. Zweizimmer-Wohnungen

Eine Anzahlung ist nicht nötig!

vielmehr kann sich jeder Käufer — auch ohne Bargeld in der Tasche — eine Wohnungseinrichtung nach seinem Geschmack sofort auswählen und wird dieselbe nach geschobenem Kaufe in seinem dafür bestimmte Räume zurückerstattet, sofern der Kunde auf Grund seines Quittungsbuches nachweisen kann, dass er bei mir oder in anderen Kreditgeschäften ein Konto in entsprechender Höhe besessen und dieses bereits erledigt hat. Sonst aber wird die zu leistende Anzahlung den Verhältnissen eines jeden entsprechend niedrigst bemessen und kann auf Wunsch am Lieferungsatage gezahlt werden.



A. Wertheim



Leipziger Str. 126-30
König-Str. 132-37
am Bahnhof
Alexander-Platz

G. m. b. H.

Rosenthaler Strasse
Oranien-Strasse

In dieser Woche, im Lichthof:

Grosser Wäsche-Verkauf

Zum grossen Teil eigenes Fabrikat, ferner Wiener und französische handgestickte und Spitzen-Wäsche

Günstige Kaufgelegenheit!

Besonders billige Preise!

Damenhemden

Vorderschluss m. Langgettenbesatz 1.75, mit Stick 2.10
Achselschluss mit Langgettenbesatz 1.80, 1.90
Achselschl. 1.65, 1.80, 2.65
Achselschluss m. Durchbruch und imitiert. Handstickerei 2.15
Achselschluss mit Handstickerei 2.35
Achselschluss mit handgestickten Madeira-Passen 1.65, 1.90, 2.15, 2.95
Achselschl. Fasenzschmitt m. Stickerei 2.65, 3.35

Nacht-Hemden

Ronforé mit Besatz 3.10
Ronforé mit Stick 3.95, 4.10, 6.40
Ronforé mit Stickerei-Ein- und Ansatz 6.50
Ronforé mit Stickerei-Ansatz, halbfrei 3.40
Ronforé mit Stickerei-Ein- und Ansatz, halbfrei 4.90
Ronforé mit Stickerei-Einsatz, mit Handdurchzug 6.35

Weisse

Stick.-Röcke

m. Stickerei-Volant 2.90, 3.90, 4.50
mit Stickerei-Ansatz oder Ein- und Ansatz, neue enge Form 2.65, 3.15, 3.90 bis 7.50

Kombinationen (Hemd-hosen)

mit Stickerei-Ansatz 3.40
mit Stickerei-Ein- und Ansatz 5.25, 5.50

Matinees

aus Batist, reich garniert 6.50, 7.50

Beinkleider

Ronforé m. Stick-Volant, Knieform 1.50, 1.65, 1.85
Ronforé m. Stick-Volant, Knieform 2.10, 2.45, 3.50
Ronforé mit Stickerei-Ein- und Ansatz 3.35
Barth. Priesenform m. Langgettenbesatz 1.55, 1.65

Nacht-Jacken

Ronforé mit Besatz 1.50
Ronforé mit Stickerei 1.85, 2.15, 2.65, 3.00
Ronforé, halbfrei mit Stickerei 2.35, 2.90

Ein grosser Posten verschiedener

Garnituren

mit Stickerei oder Spitzen, darunter teilweise Nachthemden dazu passend



	Serie I	II	III	IV
Damenhemd	1.65	2.00	2.35	3.00
Beinkleid	1.65	2.00	2.35	3.00
Nachthemd	3.25	3.50	4.50	5.25

Untertaillen

aus Stickereistoff 85 Pf. 1.70
m. Stickerei 1.15, 1.35, 1.50
Ein- u. Ansatz 2.90
mit Stickerei-Ein- u. Ansatz 1.30
mit Spitzen-Ein- u. Ansatz 1.30
amerikanische Form, ohne Stang. m. Stick-Ein- und Ansatz 1.25, 2.30
mit Stickerei-Ein- u. Ansatz u. Handdurchzug 1.50, 3.35

Bettbezüge

Louisianatuch 3.10, 3.15 bis 4.50
gestreift Dimiti 4.30, 4.75, 6.60

Kissenbezüge

Louisiana-tuch 90, 95 Pf. bis 1.30
gestreift Dimiti 1.20, 1.40, 2.00

Bett-Garnituren

Damast, f. 1 Deckbett und 2 Kissen 7.75, 10.75

Bettlaken

aus Baumwollstoff
Gr. ca. 150/200 1.90 2.10 2.15 2.25
150/225 cm 2.45 2.50 2.80

Herrenhemden

Hemdentuch mit Falten 2.10, 2.25
Ronforé mit Falten 2.45
Nachthemden Ronforé m. bunt. Besatz 2.35, 3.15

Ueberlaken

Grösse ca. 150/250 cm
glatt 4.65, mit Säumchen 4.90
m. ausges. Bogen 4.50, Kissen dazu 1.40
mit Stick-Einsatz 6.00, Kissen dazu 3.25
mit Stick-Einsatz 7.75, Kissen dazu 5.25
mit Stick-Einsatz u. Ans. 8.75, Kissen dazu 6.00

Halbleinen
Gr. ca. 150/200 2.35 2.60 2.60 2.90
150/225 cm 3.25
Reinleinen, halbgebleicht, Grösse ca. 180/220 cm 3.25
Reinleinen, gebleicht, Grösse ca. 160/225 cm 4.50, 5.00, 5.90

Ein grosser Posten Schweizer

Wäsche-Stickereien u. Stickerei-Reste
aussergewöhnlich preiswert.

Ein grosser Posten

Elsasser Wäschestoffe
bestes Fabrikat, mit kleinen Webfehlern, zu besonders billigen Preisen.

MÖBEL-HAUS OSTROWSKI

Schöneberg, Hauptstraße 50 □ Berlin NW., Turmstraße 78 □ Berlin O., Große Frankfurter Straße 1.



Spezialität:

Bürger-Wohnungseinrichtungen

Reichste Auswahl in Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herrenzimmern und Salons vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Ständige Ausstellung von ca. 300 kompletten Einrichtungen

Sonder-Abteilung:

Küchen in den modernsten Farbentönen von Mark 55 an

Zwanglose Besichte, gern gestattet

Langjähr. Garantie - Billigste Preise

Lieferung frei Haus

Erstklassige Arbeit

Eig. Polster- u. Tapetier-Werkstätten



Dieses Schlafzimmer

streifig, echt Mahagoni, Innen-Mahagoni, mit vornehmsten Intarsien.

1 Ankleideschrank mit Facette-Glas, in der Füllung Kristall-Facetten

1 Waschkommode mit hohem Marmor und Glaslagere

1 Anschraubespiegel mit Facette-Glas

2 Nachttische,

2 Stühle,

2 Bettstellen mit Patentboden

Umbau hierzu passend M. 88

398 M.

Das gute Kiebeck Bier

"Milpoi"
Голубогорин
Голубин Милпои!

erobert jedes Frauenherz!

Ein Haarpfiff bewirkt's!

Freie Volksbühne.

Das neue Spieljahr beginnt am Sonntag, den 1. September 1912.

Die neuen Mitgliedskarten der alten Mitglieder müssen abgeholt werden — aus der alten Zahlstelle. Bei Umschreibungen in eine andere Zahlstelle sind die neuen Karten aus der alten Zahlstelle abzuholen.



Die für das **Neue Schauspielhaus** angekündigten Vorstellungen können bis auf weiteres nicht im Neuen Schauspielhause stattfinden, sondern werden **vorläufig**



im Deutschen Schauspielhause

(früher Komische Oper), Friedrichstr. 104, an der Weidendammer Brücke gegeben.

Folgende Stücke sind vorläufig auf den Spielplan gesetzt:

Deutsches Schauspielhaus

(an der Weidendammer Brücke)

Goethe:

Egmont

Trauerspiel in 5 Aufzügen. In Szene gesetzt von H. Rotter. Regie: Adolf Lantz

Lessing-Theater

Schönherr:

Glaube und Heimat

(Die Tragödie eines Volkes)

Thalia-Theater

Dreyer:

Des Pfarrers Tochter von Streladorf

Komödie in 3 Aufzügen. Regie: Fritz Witte-Wild.

Abend-Abteilungen

vom

2. September 1912 ab, Montags 8 Uhr

vorläufig im

Deutschen Schauspielhause

(an der Weidendammer Brücke)

Goethe:

Egmont

Herrnfeld-Theater

(in eigener Regie)

Strindberg:

Der Vater

Trauerspiel in 3 Aufzügen. Regie: Fritz Witte-Wild

Residenz-Theater

A. Dumas:

Francillon

Schauspiel in 3 Aufzügen

Deutsche Oper in Charlottenburg

Voraussichtlich: **Fidelio** :: Oper :: in zwei Aufzügen

Extravorstellungen im **Lessing-Theater** || in der **Deutschen Oper in Charlottenburg**
 6. Oktober, 25. Dezember, 23. März || 2. Februar, 16. März, 13. April, nachmittags 3 Uhr

Sonntag, den 6. Oktober
 nachmittags 3 Uhr
 im **Lessing-Theater:**

Gudrun

Schauspiel in drei Aufzügen
 von **Ernst Hardt**
 Einlasskarten vom 15. September ab in allen Zahlstellen

Anmeldungen nehmen folgende Zahlstellen an:

- | | | |
|--|---|---|
| <p>N.: Ernst Beyer, Zigarrenhandlung, Veteranenstr. 11.
 H. Roloff, Zigarrenhandlung, Wörther Str. 31.
 A. Charlet, Zigarrenhandlung, Ackerstr. 154.
 Paul Mazanke, Zigarrenhandlung, Pankstr. 24.
 H. Vogel I, Zigarrenhandlung, Lortzingstr. 37.
 C. Opitz, Zigarrenhandlung, Lysnarstr. 2.
 J. v. d. Beeck, Zigarrenhandlung, Müllerstr. 60.
 A. Tietz, Zigarrenhandl., Invalidenstr. 124 (Stett. Bahnh.).
 Kriedemann, Zigarrenhandlung, Stargarder Straße 74.
 H. Brückner I, Zigarrenhandlung, Gartenstr. 71.</p> <p>NO.: Franz Niemeyer, Zigarrenhandlung, Weberstr. 19.
 J. Reul, Zigarrenhandlung, Barnimstr. 42.
 M. Herforth, Zigarrenhandlung, Lippewer Straße 15.</p> <p>O.: C. Vogel II, Zigarrenhandlung, Koppenstr. 82.
 F. Kießling, Zigarrenhandlung, Cadiner Str. 15.
 Karl Dahn I, Zigarrenhandlung, Petersburger Str. 34.
 H. Boldt, Zigarrenhandlung, Warschauer Str. 62.</p> <p>SO.: P. Horsch, Zigarrenhandl., Engelufer 15 (Gewerksch.).
 B. Böttger I, Zigarrenhandlung, Skalitzer Straße 107.
 K. Friedrich, Zigarrenhandlung, Mariannenstr. 5.
 H. Neithardt, Restaurant, Görlitzer Straße 58.
 Karl Scholz, Glaserei, Wrangelstr. 110.
 Paul Ihm, Zigarrenhandlung, Wrangelstr. 58.</p> <p>S.: H. Lehmann, Zigarrenhandlung, Kottbuser Damm 8.
 Gottfried Schuls, Zigarrenhandlung, Admiralstr. 40a.
 W. Börner, Zigarrenhandlung, Ritterstr. 15.
 F. Meyer I, Café, Dresdener Str. 128/129.</p> | <p>SW.: Rudolf Daehn II, Zigarrenhandl., Hagelberger Str. 27.
 Klara Augustin, Restaurant, Oranienstr. 103.
 F. Ohnesorge, Restaurant, Markgrafenstr. 102.
 A. Böttger II, Zigarrenhandlung, Zossener Straße 30.</p> <p>W.: A. Wiemers, Restaurant, Bülowstr. 69.
 E. Sperlich, Zigarrenhandlung, Barbarossastr. 64.
 F. Schäfer, Restaurant, Nollendorferplatz 6.</p> <p>NW. (Monbit): Ernst Voigt, Zigarrenhandl., Charitéstr. 3
 (Verbandshaus der Metallarbeiter).
 Lamprent, Restaurant, Putzstr. 10.
 Karl Märker, Zigarrenhandlung, Turnstr. 52.</p> <p>C.: A. Löwenberg, Zigarrenhandl., Neue Schönhauser Str. 18.
 M. Claasen, Zigarrenhandlung, Gipsstr. 27.
 G. Wehnacht, Restaurant, Grünstr. 21.
 R. Thiele, Zigarrenhandl., An der Stralauer Brücke 4.
 Kaufhaus Hahn, Alexanderplatz (Theaterkasse).</p> <p>Rixdorf-Britz:
 H. Kramer, Restaurant, Zietenstr. 69.
 Max Zirkel, Zigarrenhandl., Puldastr. 55 (Idealpassage).
 W. Conrad, Zigarrenhandlung, Hermannstr. 50.
 A. Mittag, Zigarrenhandlung, Chausseestr. 82.</p> <p>Charlottenburg:
 A. Wilk, Zigarrenhandlung, Kirchstr. 30.
 F. Schmidt, Zigarrenhandlung, Wilmersdorfer Str. 130.</p> <p>Wilmersdorf:
 E. Meyer II, Konfitürenhandlung, Umlandstr. 97.</p> | <p>Friedenau:
 E. Kropp, Zigarrenhandlung, Kirchstr. 12.</p> <p>Tempelhof:
 Theodor Richter, Zigarrenhandlung, Borussiastr. 8.
 Ober-Schöneweide:
 H. Knappe, Restaurant, Westendstr. 22.</p> <p>Tegel:
 Johann Lauer, Zigarrenhandlung, Berliner Str. 92.</p> <p>Weißensee:
 Paul Schillert, Zigarrenhandl., Berliner Allee 253.
 Lichtenberg-Rummelsburg:
 Max Braun, Zigarrenhandl., Lenbachstr. 22.</p> <p>Stralau:
 R. Gerhardt, Zigarrenhandlung, Stralauer Allee 23.</p> <p>Pankow:
 A. Janike, Zigarrenhandlung, Mühlentstr. 38.
 Baumschulenweg:
 C. Bommel, Zigarrenhandlung, Kieffholzstr. 186.</p> <p>Reinickendorf:
 Otto Brückner II, Restaurant, Provinzstr. 82.</p> <p>Friedrichshagen:
 Franke (Konsumgenossenschaft), Friedrichstr. 93.</p> <p>Lankwitz-Lichterfelde:
 P. Dehnst, Zigarrenhandlung, Seydlitzstr. 12.</p> <p>Grünau-Adlershof:
 A. Beck (Konsumgenossenschaft), Bismarckstr. 11.</p> <p>Friedrichsfelde-Lichtenberg:
 Münnich (Konsumgenossenschaft), Caprivi-Allee 44.</p> |
|--|---|---|

Die Adresse der Geschäftsstelle und Kassenverwaltung ist: **G. Winkler, Berlin SO. 16, Michaelkirch-Platz 2, vorn 2 Treppen.**

Neue Freie Volksbühne

Die Kunst dem Volke!

Vereinigung zur Vermittlung guter Kunst an alle Volksschichten

Die Kunst dem Volke!

23. Vereinsjahr. 50000 Mitglieder.

Beitritts-Einladung:

Die Neue Freie Volksbühne bietet ihren Mitgliedern gegen geringen Beitrag guten, edlen Kunstgenuß! Sie dient keinerlei Interessenpolitik, verfolgt keine Geschäftszwecke; ihre einzige Aufgabe ist es, dem arbeitenden Volke, gleichviel welcher Klasse und welchen Standes, Erholung und Erhebung durch künstlerische Darbietungen zu verschaffen.

Die Neue Freie Volksbühne

ist in jeder Beziehung unabhängig, alle ihre Einnahmen dienen einzig und allein ihrer idealen Aufgabe und fließen den Mitgliedern wieder zu in Form von künstlerischen Leistungen in ihrem eigenen Neuen Volks-Theater und den meisten Theatern Berlins. Erstklassige Konzerte, literarische Leseabende, Vorträge über bildende Kunst und gesellige Veranstaltungen werden zum Selbstkostenpreise geboten.

Jetzt ist die günstigste Zeit zum Eintritt!

Das neue Spieljahr beginnt Anfang September in nachstehenden Theatern mit folgenden Stücken:

Deutsches Theater

Penthesilea

Tragödie von Heinrich v. Kleist.

Theater des Westens

Wiener Blut

Operette von Ösk. Strauß.

Deutsches Opernhaus

Fidelio

Oper von Beethoven.

Kammerspielhaus

Erdgeist

Komödie von Frank Wedekind.

Schiller-Theater Charlottenburg

Der Meineidbauer

Volkstück von Ludw. Anzengruber.

Theater in der Königgrätzer Straße

Die Ahnfrau

Schauspiel von F. Grillparzer.

Kleines Theater

Einakter: Hockenjos: Der Arzt seiner Ehre. Lottcheas Geburtstag.

Schiller-Theater O.

Zopf und Schwert

Lustspiel von Karl Gutzkow.

Neues Theater

Der Vogelhändler

Operette von O. Zeller.

Neues Komödienhaus

Der rote Leutnant

Schauspiel von H. Kienal und H. Goldbeck.

Trianon-Theater

Der selige Toupinel

Schwank von Alexander Bisson.

Metropol-Theater

Tata Toto

Vaudeville von Bilhaud und Garré.

Neues Volks-Theater

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 8¹/₂ Uhr, Sonntags 8 Uhr abends.

Jahres-Spielplan:

Liebelei. Schauspiel) von Artur Schnitzler.
Literatur. Komödie)
Einakterabend. Wedekind, Gogol, Hartleben.
Doppelgängerkomödie. Von Adolf Paul.
Mutter Landstraße. Schauspiel v. Schmidt-Bonn.

Figaros Hochzeit. Lustspiel von Beaumarchais.
Die Wildente. Schauspiel von H. Ibsen.
Das Konzert. Komödie von Herm. Bahr.
Graf Charolais. Tragödie v. Rich. Behr-Hofmann.

Mutter Mews. Drama von Fritz Stavenhagen.
Heiden. Komödie von Bernhard Shaw.
Die Hexe. Schauspiel v. Marjha Rögnér. (Uraufführung).
Der Kaiserjäger. Von Brenner und Ostwaldt.

Das einmalige Einschreibegeld beträgt für Neueintretende 1 M. pro Person, der durchschnittliche Vorstellungsbeitrag 1,10 M. inkl. Personenzettel, Besprechung der Theaterstücke und Garderobengeld. — Die Vereinschrift „Neue Freie Volksbühne“ wird jedem Mitglied gratis per Post zugestellt.

Anmeldungen nehmen folgende Zahlstellen an:

Norden: Fischer, Veteranenstr. 6. Knapp, Grünthaler Str. 5. Zerndt, Brüsseler Str. 17. Hasel, Weißenburger Str. 60. Gottschalk, Driesener Str. 20. Pätz, Putzuser Str. 42. Freyer, Bernauer Str. 50. Gucke, Invalidenstr. 114. Liebe, Neue Hoehstr. 15. Kischkat, Gleimstr. 45 III (privat). Strehlau, Oudenarder Str. 3 III (privat). Buhk, Malplaquetstr. 14. Hoffmann, Pappel-Allee 43. Hiller, Kastanien-Allee 85. Kasulke, Müllerstr. 41. Kasulke, Brunnenstr. 106D (Bahnhof Gesundbrunnen). Frankfurter, Gr. Hamburger Straße 28. Blume, Chausseestraße 45. Schneeweiß, Fennstraße 61. Nordost: Schroll, Landwehrstraße 3. Schurig, Linienstraße 8. Marotki, Strausberger Straße 35. Hannemann, Immanuelkirchstraße 20. Schön-galla, Kniprodestr. 11/12. Richter, Landsberger Allee 145. Nordwest: Becker, Gotskowskystr. 10. Löbe, Wickefstr. 7. Piel, Schiffbauerdamm 6. Volkmann, Lehrter Str. 48a. Wolf, Stephanstr. 16. Oster, Paulstr. 33. Schmädicke, Rathenower Straße 78. Süden: Bobsien, Kommandantenstr. 95. Bielo-feld, Gräferstr. 85. Schindler, Neue Jakobstr. 8. Martensen, Ritterstr. 54. Südost: Volkabüchsenbuchhandlung, Köpenicker Str. 68. Posschel, Britzer Straße 25. Gleich, Cuvrystraße 33. Stangenberg, Köpenicker Str. 20a. Giebel, Engel-uferr 13. Teichert, Reichenberger Str. 98. Bartholdy, Adalbertstr. 89. Westermann, Naunynstr. 82. Schütze, Wiener Straße 62. Nörenberg, Eisenstr. 53. Ecke Harzer Straße. Südwest: Landgraf, Zossener Str. 42. Fritsche, Tempelhofer Ufer 1a. Pech, Teiltower Str. 37. Kaufhaus Tieta, Leipziger Straße (Reisebureau). Martensen, Friedrichstr. 204. Osten: Tabert, Markusstr. 14 (Eingang Grüner Weg). Gorn, Cadiber Straße 1. Gräbke, Langestr. 14. Zietz, Warschauer Str. 61. Jahn, Zorndorfer Straße 39. Kasulke, Auf der Warschauer Brücke. Kaufhaus Tieta, Frankfurter Allee (Sammelmassage). Röhl, Fruchtstr. 57. Grähl, Gollersstr. 24. Ecke Markgrafendamm. Westen: Martensen, Potsdamer Str. 43. Arendt,

Katalerstr. 10. Kittel, Joachimsthaler Str. 19. Kasulke, Auf dem Potsdamer Ringbahnhof. Zentrum: Vogler, Klosterstraße 101. Keller, Molkenmarkt 14. Kaufhaus Tieta, Am Alexanderplatz (Reisebureau). Adlershof: Bester, Bismarckstraße 17 b. Baumschulenweg: Scharf, Baumschulenstr. 73.

Charlottenburg: Dorn, Potsdamer Str. 5a. Lindenan, Grolmanstr. 4/5. Noack, Pestalozzistr. 64. Köpenick: Lefèvre, Grünstr. 16. Friedensa: Dana, Rheinstr. 25. Friedrichshagen: Stegemann, Seestraße 107. Malensee: Kasulke, Am Bahnhof. Karlshorst: Ellmer, Augusta-Victoria-Str. 21. Lankwitz: Zack, Mühlenstr. 26 (privat). Lichtenberg: Müller, Hagenstraße 58. Holberg, Gärtnerstr. 11. Groß-Lichterfelde: Doll, Kommandantenstr. 86. Neukölln: Heinrich, Münchener Straße 19. Weber, Hermannstr. 110 (am Bahnhof). Dölsing, Kaiser-Friedrichstr. 171, Ecke Rosoggerstraße. Eiche, Thüringer Str. 87, Ecke Wipperstraße. Nieder-Schönhausen: Jutsi, Trapskowstr. 55 (Eingang Bitterstraße). Ober-Schönheide: Rabe, Wilhelminenhofstr. 43. Pankow: Niesel, Grunowstr. 5. Reinickendorf-Rosenthal: Kasulke, im Bahnhofsgelände. Reinickendorf-Ost: Grünberg, Residenzstr. 53 (Eingang Holländerstraße). Rummelsburg: Rosen, Schillerstraße 8. Stralau-Rummelsburg: Neumann, Am Bahnhof. Schöneberg: Heyde, Akazienstr. 23. Spittel, Morsburger Straße 6. Spandau: Lorenz, Bahnhofstr. 7. Steglitz: Hilscher, Albrechtstr. 7. Tegel: Bohnsack, Schlieperstr. 17. Tempelhof: Davids, Berliner Str. 48. Weißensee: Karow, Berliner Allee 10. Wilmerdorf: Gieseler, Oastener Str. 29 I (privat). Zehlendorf: Mieserfeld, Machnower Str. 3. Britz: Weber, Chausseestr. 38.

Anmeldung zur Mitgliedschaft. (Zum Ausschneiden)

Interessenten wollen ihre genaue Adresse in nachstehende Rubriken eintragen und dies nebst dem Betrag von 1,10 Mark (Einschreibegeld) bei einer der hier verzeichneten Annahmestellen hinterlegen.

N a m e	Ort, Straße und Hausnummer) (Vorderhaus, Seitenflügel, Quergebäude), Treppenzahl, bei wem?

Gemischte Abteilung (5 Abend- und 7-8 Nachmittagsvorstellungen). Abend-Abteilung (12 Abend-Vorstellungen) im Neuen Volks-Theater. Die nicht gewünschte Abteilungsart bitte zu durchstreichen.

Der Vorstand.

I. A.: Heinrich Neft, Geschäftsführer. SO. 16, Köpenicker Str. 68.

Telephonische Auskunft: Amt Moritzplatz 10 222, 11 128.

MANOLI Kardash

Rosenthaler Hof

Rosenthaler Str. 11/12. Inb. Otto Schilling. Telefon: Amt N. 2438.

Sämtliche Räume renoviert.

9 Vereinszimmer, Kegelbahn, 3 Säle mit Bühne bis 400 Personen, noch einige Sonnabende und Sonntage frei. 37762

Tarif-Zigarren.

Erstklassige Ware. Preisliste: Mk. 36-150. Rein überfeicht.

Heinrich Holsing, Zigarrenfabrik
Blasheim bei Vöbbecke (Westfalen).

Vertreter für Groß-Berlin und Brandenburg:
Fr. Fehrensens, Berlin N.,
Kopenhagener Straße 15. 33782*

Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung der allein echten

Stockenpferd-Teerschwefel-Seife von Burgmann & Co., Radebeul.

Sie ist unbedingt eine der besten Seifen gegen Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, wie Weisflecken, Finnen, Blüthen, Hautrötchen usw. a Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream-Dada (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Theater und Vergnügungen

Schiller-Theater O.

Wallner-Theater.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Das Konzert.
Montag, abends 8 Uhr:
Das Konzert.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Konzert.

Schiller-Theater

Charlottenburg.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Wilhelm Tell.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Hohe Politik.
Montag, abends 8 Uhr:
Hohe Politik.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Hohe Politik.

Neues Theater.

Abends 8 Uhr:
Der liebe Augustin.
Operette von Leo Fall.

Berliner Theater.

Abends 8 Uhr:
Große Hoffen.

Theater in der Königgrätzer Straße

Abends 8 Uhr:
Die 5 Frankfurter.

Theater des Westens.

Abends 8 Uhr:
Die schöne Helena.

ROSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.
Die goldne Eva.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Auf der Gartenbühne:
Tutu! Es ist erreicht! Or. Revue.

Metropol-Theater.

Schwindelmeier & Comp.

Opern-, musikal. Komödie in 3 Akten aus d. Engl. völlig frei bearb. von H. Freund. Musik von H. Nelson, u. a. Länge von 2 1/2 Std. In Szene gef. v. Dir. Schulz. Anfang 8 Uhr. Saubere geläut.

Apollo Theater

Letzter Sonntag
des grandiosen Programms
Tanzphänomen **Perlina**
Der populäre Kunstschütze
Bordevery.
Der Wunderpapagei
Lora
und 8 weitere große Attraktionen.

Casino-Theater

Lothring. Str. 37. Täglich 8 Uhr:
Ein hübsches Stück a. d. Welt. Neben
Der Großfürst.

Vorher ein ausverkaufter Spezialitätentheil, nur Stuhler ersten Ranges.
Vorverkauf für die ersten 7 Tage von 11-2 an der Theaterkasse.

Admiralspalast

am Bahnhof Friedrichstraße,
u. Z. einziger Eispalast.
Heute 2 Vorstellungen 2.
Nachmittags und abends:
Das prächtige Eisballett
Yvonne.

Abends außerdem:
Die kleine Charlotte.
Einschneefest-Konzert.
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr
abends halbe Kassenpreise.
Restaurant 1. Ranges!
Wein- und Bier-Abteilung.

ZOO

LOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag 50 Pf. Eintritt
Kinder unter 10 Jahr. die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr:
Großes Militär-Konzert
3 Kapellen.
Täglich: Militär-Doppel-Konzert.

Passage-Panoptikum

Prinz ATOM

Das kleinste menschliche Lebewesen.
Das Wunder aller Wunder.
Lehend! Ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.

Wiedereröffnung
Sonnabend,
den 31. August.

Gastspiel der
sieben Spalmscher
in ihrer
Revue
„Da tut sich was.“

Trianon-Theater.

Anfang 8 Uhr. „Die Briestafche“.
„Ein veinilcher Zwischensall“.
„Der Dieb“.

Herrnfeld Theater

Wie man
Männer bessert!

Die Original-Klabrias-Partie

Beide Stücke mit Anton
und Donat Herrfeld in
den Hauptrollen.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf 11-2 (Theaterkasse.)

Reichshallen-Theater

Stettiner Sänger.
Neu!
Die Macht der Töne.
Beste a. Regiel.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Sonntags 7 1/2 Uhr.

Voigt-Theater.

Schmiedstr. 58
Heute und folgende Tage:
Die Ballettschule.
Gesangskomödie mit Tanz in 2 Akten.
Vollständig neue erstklassige
Spezialitäten.
Anf. 4 Uhr. Vorverkauf! Dienstag,
27. August: Benefiz für das Schauspiel-
personal: Der rechte Weg.

Berliner Volks-Chor

M. d. A.-S.-B.
Dirigent: Dr. E. Zander.
Sonntag, den 25. August cr.,
nachmittags 5 Uhr
im Konzert etablissement
: Friedrichshain :
am Friedrichshain 10-23:



Sommer-Konzert

Mitwirkende:
Fräulein G. Meinel (Breslau), Sopran; Herr Paul Bauer,
Tenor; Herr Otto Kinkeldey, Bariton; das neue Sinfonie-
Orchester (60 Künstler); der Berliner Volks-Chor.
Programm:
Mendelssohn: Walpurgisnacht, Loreley-Finale.
Beethoven: Pastoral-Sinfonie u. a.
Eintritt 30 Pf. einschließlich Programm, an der Kasse 40 Pf.
Kasseneröffnung 3 Uhr. 50/12*

Gesangverein „Neu Erwacht“

Mitgl. d. A.-S.-B. Chorm.: Heinz Biell.
Sonntag, den 1. September 1912
in den
Gossamträumen der Brauerei Friedrichshain
(früher Lapps)
Doppel-Konzert
unter Mitwirkung des
Translatour-Orchesters.
Erstkl. Spezialitäten. Riesenspektakel. Kasperle-Theater.
8 Uhr: Kinder-Fackelzug. Stocklaternen gratis.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
Von 5 Uhr ab: Tanz.
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung
findet das Konzert im Saale statt.
Billets im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Billets sind bei den Mitgliedern u. in den mit Plakaten
belegten Handlungen zu haben.

MOBEL MESSE

AUSSTELLUNGSHALLEN AM ZOO
BERLIN 1912 vom 17. AUGUST - 1. SEPTEMBER
EINTRITT FREI! GEÖFFNET VON 10-8 UHR

Gebr. Schwarzer Arnhold Adler

Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.
Täglich: Konzert
und
Spezialitäten-Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.
Jeden Mittwoch: Elite-Tag.
Sonntag: Tanz-Reunion.

Luna-Park, Halensee.

Donnerstag, den 29. d. M.: Zum Besten des Invalidendank:
Großes Militärkonzert und Monstre-Aufführung des Musik- und
Trompeterkorps sowie der Spielleute des III. Armee-Korps, ca. 500 Musiker. Leitung:
I. Armee-Musikinspizient: Herr Professor Grawert. Zum Schluss:
Großer Zapfenstreich der Infanterie, Kavallerie und Artillerie.
Eintrittskarten im Vorverkauf: 75 Pf. beim Invalidendank.
Unter den Linden 24, Potsdamer Str. 20, bei A. Wertheim und
bei Loeser u. Wolff. — An der Abendkasse 1 M. Reservierte
Vorderränge auf beiden Terrassen für 4-6 Personen pro Billett
1.50 M. nur beim Invalidendank. — Sämtliche Freibillets,
Passpartouts haben keine Gültigkeit.

Excelsior-Lichtspielhaus

Neukölln Bergstr. 151-152 Passage
Richardstr. 12-13
Vom 24. bis 30. August inkl.:
In der Höhle des Todes.
Sensationsdrama aus dem geheimnisvollen Indien.
In 2 Akten.
Kinematographie in natürlichen Farben (Pathécolor).

Puhlmanns Theater

Schönhauser Allee 148.
Täglich Gastspiel
Jona Voigt.
Nach der Vorstellung: Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

LUNA PARK

Heute Sonntag:
30 Pfennig Volkstag!
Alle Attraktionen bedeutend
ermäßigt!

Berliner Prater-Theater

Kastanienallee 7-9.
Täglich: Anfang 4 1/2 Uhr.
O, diese Berliner!
Kassiert-Pöffe von Freund.
Pufft von Einbildung.
Erstklassige Spezialitäten.
Konzert. X BALL.

Königstadt-Kasino.

Gde. Holzmarkt u. Alexanderstr.
Täglich: Varietè u. Theater
im herrlichen Naturgarten.
8 Glanznummern
und „So leben wir“.
Gesangsbüchlein in 2 Bildern.
Tägl. Kaffeeküche bis 6 Uhr.

Schweizer-Garten.

Am Königsberg, am Friedrichshain
Dreieck sowie täglich:
Theater u. Spezialitäten
Lichtspiele.
Im Saale
täglich: **Tanz.**

Elysium

Landsberger Allee 40-41.
Tägl. herrliches Programm!
Spezialitäten
mit Franz
Sobanski.
Großer Ball.
Familien-Kaffeekochen.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Kreuzberg-Festsäle und Garten

Bos. O. Ernst, Kreuzbergstr. 48.
Jed. Sonnt. Gr. Spezial-
Vorstellung (P. Jeschocks
Ensemble). Eintritt frei.
Progr. pr. Pers. 10 Pf. —
Jeden Montag:
Hoffmanns Nord. Sänger.
Jeden Freitag: Paul
Manthey Lustige Sänger.
Passap. u. Vorgrsk. kult.
Einige Sonnab. unt. kul.
Bod. an Vereinsu. verg.

Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Schöner Naturgarten.
C. NIBLE.

Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.
An der Straße vor Allee.
Täglich: Große Kino-Vorstellung.
Im Restaurant täglich musikalische
Unterhaltung. Vorzügliche Küche,
Biere u. Weine, Billard u. Kegelbahn

Alhambra

Palmer-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntag
5 Uhr. A. Zametlat.

Burgtheater-Kino und Festsäle.

Schönhauser Allee 129.
Schöne Säle für Hochzeiten
u. Vereinsveranstaltungen. 4 hochleg.
Kegelbahnen. Tägl. Frei-Konzert
und Frei-Kino im Garten.
Rudolf Herz.
Für den Inhalt der Inserate
übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keinerlei
Verantwortung.

Diese Woche:
Sonder-Angebote
in vielen Abteilungen
zu enorm
billigen Preisen

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE ALEXANDERPLATZ FRANKFURTER ALLEE

Montag bis Mittwoch — Soweit Vorrat

Großer Verkauf von

Lebensmitteln

Ernte 1912

Gemüse-Konserven

Ernte 1912

Wir stellen diese Woche neu eingetroffene erstklassige Konserven diesjähriger Ernte besonders vorteilhaft zum Verkauf und empfehlen den Bedarf für Herbst schon jetzt einzudecken.

	1/2 Dose	1/4 Dose		1/2 Dose	1/4 Dose		1/2 Dose	1/4 Dose
Stangen-Spargel extra stark	1 ⁸⁵	98 Pf.	Bruchspargel I	1 ²⁵	68 Pf.	Junge Schoten II	55 Pf.	33 Pf.
Stangen-Spargel I	1 ⁵⁰	80 Pf.	Bruchspargel II	1 ⁰⁰	55 Pf.	Junge Schoten III	42 Pf.	—
Stangen-Spargel II	1 ³⁵	73 Pf.	Bruchspargel I ohne Köpfe	85 Pf.	—	Leipziger Allerlei extrafein	65 Pf.	38 Pf.
Stangen-Spargel III	1 ²⁰	65 Pf.	Kaiserschoten fein	1 ⁰⁵	58 Pf.	Junge Karotten	48 Pf.	—
Riesen-Bruchspargel	1 ⁵⁰	80 Pf.	Junge Schoten extrafein	85 Pf.	48 Pf.	Junger Spinat	38 Pf.	—

Leipziger Str.
Alexanderplatz

Fische

Leb. Aale Pfund 58, 78 stark 98 Pf.	Leb. Spiegel- u Karpfen Pfd 95 Pf
Kabliau im ganzen . Pfund 9, 15 Pf.	Schellfische Pfund 8, 15, 20 Pf.
Seelachs ohne Kopf, l ganz Pfund 12 Pf	Scharbenzungen . Pfund 20 Pf
Grosse Schollen . . Pfund 35 Pf.	Fr. Kaffzander . . Pfund 55 Pf
Bratschollen . . . Pfund 8, 15 Pf.	Frische Makrelen Stück 9 Pf

Frisches Fleisch

Leipziger Str.
Alexanderplatz

Goulasch Pfund 65 Pf.	Schweinekotelett Pfd. 95 Pf.
Hammeldünnung Pfd 70 Pf.	Roulade Pfund 1 ⁰⁰
Rinderkamm Pfund 75 Pf.	Schweinefilet . . . Pfund 1 ²⁰
Pükelkamm Pfund 80 Pf	Roastbeef ohne Knochen, Pfd. 1 ³⁰
Schmorfleisch . . . Pfund 90 Pf.	Rinderfilet ausgeschält, Pfd. 1 ⁴⁰

Rebhühner Stück 50 Pf bis 1⁵⁰ **Hirschwild** Ragout 30 Pf. Blatt 70 Pf. Keule 1⁰⁰ Rökkes 90 Pf.

Cabinet Kaffee



Vor dem Rosten gereinigter Bohnenkaffee

Johannes Gerold Berlin W Lützow Str 94 Unter den Linden 28

Gardinen — Stores — Künstler-Gardinen Bunte Garnituren.

Vornehme Muster, unerreicht billig. Vertrieb von Erzeugnissen sächs.

Gardinen-Fabriken

Johann Pellot & Co., Kommanditgesellschaft.
Unsere Originalpreise sind verbürgt nur:
C. Rosenthaler Straße 2, Rosenthaler Tor.
S. Oranienstr. 37, nahe Oranienplatz.
S. Kottbuser Damm 65 (Neukölln) nahe Hermannpl.
Spezialhaus allergrößen Stills mit Einzelverkauf. Sachgemäße Bedienung.

Möbel

Gustav Rentel, Tischlermeister, Landsberger Str. 6, am Landsberger Tor

Persil

für
Wollwäsche

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige
Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in hand-warmer Persillauge von 30 — 40 °.
Keine weiteren Waschzusätze nehmen.
Die Reinigung ist vollkommen, das Gewebe bleibt locker und grillig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:
Joh. Schmalior, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

METZNER



Gegr. 1873

Gegr. 1873

Kindewagen - Weltklaus

Metall-Bettstellen, Garten-, Balkon- u. Kindermöbel
— Größte Auswahl —
Berlin O, Andreasstr. 23 (Andreasplatz)
Brunnenstr. 95 | Leipziger Str. 54
Bauselstr. 67 | Neukölln, Bergstr. 133

Die reellsten und billigsten

Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stülarten mit sehn-jähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenzahlung

Abendkurse

Berlin NW., Rathenower Str. 3
Technikum, Bauhütte.
Königl. Regierungs-Bau-meister a. D.
Werner, Inhaber.

Abendkurse

Berlin, Neanderstr. 3
Technikum, Bauschule.
Königl. Regierungs-Bau-meister a. D.
Werner, Inhaber.

Stavistr. 39-32 Querstraße an der Müllerstraße 113

1- bis 2-Zimmer: Wohnungen mit und ohne Bad, mit Warmwasser-Versorgung, elektr. Nachtbeleuchtung, hoch und Gartenhaus, in neuen trodenen Häusern sofort billig zu vermieten. Zu erfragen Nr. 67 beim Berwaller Meyer.



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher überzeugen, dass Sie direkt aus unserer Fabrik Herren-Anzug-Stoffe

Paletot-, Hosen-, Joppen-, Westenstoffe und Damenuchse wirklich billig kaufen und noch andere Vorteile haben. — Stets letzte Neuheiten nur bester, tragfähigster Qualitäten in grösster Auswahl

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik Spremberg L. Postfach Nr. 67
Verlangen Sie sofort Muster, wir senden dieselben an Jedermann franko ohne Kaufzwang.

Vom Kinderelend

wird in dem neuesten Jahresbericht über die Tätigkeit der Kinder-

Die Kinderausbeutung dauert fort, trotz dem Kinderschut-

Im Jahre 1911/12 hat die Kommission durch ihre regel-

Ermittelt wurden diesmal 187 Kinder, die Zeitungen aus-

Bei 8 Kindern 10 Stunden, bei 2 Kindern 13 Stunden. Kinder

Eine einmalige allgemeine Kontrolle der in den

Aus den Mitteilungen des Berichtes über das Ergebnis dieser

waren vertreten. Kinder im Alter von erst 5 Jahren

Wie die Tätigkeit der Kinderschutzkommission in ihrem Kampfe

Um die notwendige Abhilfe herbeizuführen, versucht die

Aber nur zu oft muß die Kinderschutzkommission erkennen, daß

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Table with 4 columns: Wasserstand, am 23. 8., seit 22. 8., and a second set of columns for other locations.

+) bedeutet Quasi, -) Fall, *) Unterpegel.



Das Laub beginnt sich zu färben — die Tage nehmen merklich ab — es wird Herbst!

Da wenden sich auch die Gedanken unserer Damenwelt wieder der Garderobenfrage zu.

Einsolches Mustern, ein solches Vergleichen ist noch immer zu unseren Gunsten entschieden worden. — Und warum?

Weil wir in 72-jähriger Geschäftstätigkeit gelernt haben, was das Publikum verlangt.

Deshalb lohnt es sich, bei uns zu kaufen!

Advertisement for C&A BRENNINKMEYER featuring a large logo and address information: KÖNIGSTR. 33, HAUSFESTR. 113.

Verband der sozialdemokrat. Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 27. August 1912, abends 8¹/₂ Uhr:

General-Versammlungen

der sechs Berliner Wahlkreise.

1. Wahlkreis

in den Corona-Prachtsälen, Kommandantenstraße 72.

Tagesordnung:

1. Der Parteitag in Chemnitz.
Referent: Landtagsabgeordneter G. Ströbel.
2. Anträge. 3. Diskussion. 4. Wahl der Delegierten.
5. Kreisangelegenheiten.

2. Wahlkreis

in der Bod-Brauerei, am Tempelhofer Berg.

Tagesordnung:

1. Der Parteitag in Chemnitz.
Referent: Reichstagsabgeordneter R. Fischer.
2. Beratung der Anträge.

3. Wahlkreis

im Gewerkschaftshaus, Engelauer Nr. 15.

Tagesordnung:

1. Der Parteitag in Chemnitz.
Referent: Reichstagsabgeordneter W. Pfannkuch.
2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten. 4. Wahl eines Mitgliedes zur Kinderschutzkommission.

4. Wahlkreis

in den Concordia-Festsälen, Andreasstraße 64.

Tagesordnung:

1. Der Parteitag in Chemnitz.
Referent: Reichstagsabgeordneter O. Büchner.
2. Die zum Parteitag gestellten Anträge. 3. Aufstellung der Delegierten.

5. Wahlkreis

in den Musiker-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 18m.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Parteitag in Chemnitz.
2. Wahl der Delegierten.
3. Ausschlußanträge.
4. Kreisangelegenheiten.

6. Wahlkreis

in den Germania-Prachtsälen, Chausseest. 110.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Parteitag in Chemnitz.
2. Wahl der Delegierten.

Die Befegung der Generalversammlung im 4. und 6. Wahlkreis erfolgt durch Delegierte.

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet. — Mitgliedsbuch resp. Delegiertenkarte legitimieren, ohne dieselben kein Eintritt!

Die Vorstände.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 26. August 1912, abends 5¹/₂ Uhr:

Mitglieder-Versammlungen

für folgende Bezirke und Branchen:

Tagesordnung:

1. Beratung der Anträge zur Generalversammlung.
2. Verbandsangelegenheiten und Ausgabe der Delegiertenkarten.

Tischler.

- Südwesten: in Pabels Brauerei, Bergmannstr. 5/7.
Süden: im Märkischen Hof, Admiralsstr. 18c.
Südosten I: in den Raunim-Festsälen, Raunimstr. 6.
Südosten II: im Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147.
Osten I: bei Werfowoll, Andreasstr. 26.
Osten II: bei Grunwald, Remeler Str. 67.
Osten III und Oestliche Vororte: in den „Prachtsälen des Citad“, Frankfurter Allee 151.
Nordosten: bei Wertmann, Gr. Frankfurter Str. 16.
Norden: bei Obigla, Schmedler Straße 23.
Wedding und Moabit: bei Kacjarowetz, Ravenstr. 6.

Bau- und Möbeltischler.

- Neukölln: in den „Passage-Sälen“, Bergstr. 151/152.
Vortrag des Kollegen Fendel über: „Arbeitsvermittlung in der Holzindustrie.“

Bautischler.

- Bezirk 1: Südosten, Süden, Südwesten bei Raabe, Fichte-
straße 29.
Bezirk 2: Osten bei Bratner, Weißentweg 85.
Bezirk 3: Norden und nördliche Vororte bei Glesche,
Kopenhagener Str. 74.

Freitag, den 30. August, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelauer 14/15, Saal 4.

Tagesordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Kassenbericht. 3. Stichwahl von zwei Mitgliedern zum Hauptvorstand. 4. Ersatzwahl der Ortsverwaltung und der Angestellten. 5. Anträge.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Gau Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 1. September 1912, vormitt. pünktlich 10 Uhr,
im Gewerkschaftshause (Saal I):

Musichuß-Sitzung

für den ganzen Gau.

Tagesordnung:

1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.
3. Abrechnung der Billets vom Sängertag.

Der Vorstand.

Industrie-Fest-Säle

Inh.: Paul Zimmermann

Benthstraße 20 Tel.: Amt Zentrum 1722
empfiehlt seine jetzt neu übernommenen Festsäle
den werten Vereinen und Privat-Gesellschaften zur Ab-
haltung von Festlichkeiten, Versammlungen, Hochzeiten
und Kommersien jeglicher Art. 3819L*

Graumanns Festsäle

SO. 26, Naunynstr. 27.

Glänzend renoviert!

Sonnabende und Sonntage noch frei!

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.

Branchen-Versammlung

der in der

Zigarettenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Mittwoch, den 28. August, abends 9 Uhr,
im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12.

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Bildung einer Sektion.

Das Erscheinen aller Interessenten ist Pflicht.
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Stenographen-Verein Stolze-Schrey

für Berlin und Umgegend.

Neue Anfängerkurse:

- Bezirk Osten: Warschauer Str. 78, Donnerstag, den 29. August.
Bezirk Südosten: Muskauer Str. 9, Dienstag, den 27. August.
Bezirk Gewerkschaftshaus: Engelauer 15, Saal 5, Freitag, den 30. August.
Bezirk Neukölln: Thüringer Str. 26, Mittwoch, den 28. August.
Bezirk Gesundbrunnen: Bastianstr. 2, Donnerstag, den 29. August.
Bezirk Moabit: Wielestr. 24, Donnerstag, den 29. August.
Bezirk Zentrum: Auguststraße 37, Donnerstag, den 29. August.
Bezirk Pankow: Wollankstr. 23, Freitag, den 30. August.
Bezirk Tegel: Berliner Str. 84, bei Müller, Dienstag, den 27. August.
Bezirk Tempelhof: Berliner Str. 41/42, Freitag, den 30. August.
Bezirk Schöneberg: Apostel-Paulus-Straße 33, Dienstag, den 27. August.
Bezirk Reinickendorf-West: Scharnweberstr. 54, bei Hallmann, Donnerstag, den 5. September.

Sämtliche Kurse beginnen abends 8¹/₂ Uhr.

Das Kursusgeld beträgt M. 3.—; für Teilnehmer unter 18 Jahren M. 1.50. Lehrbuch und Schreibhefte werden gratis geliefert.
Um zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand.

I. A.: Oskar Schlayer, 1. Vorsitzender,
Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 70.

Achtung! Spandau. Achtung!

Bewilligte Bäckerei.

Die Differenzen mit dem Bäckermeister Kramer, Spandau, Hamburger
Straße 49, und dem Vertrauensmann der Bäcker und Konditoren sind
zur Zufriedenheit beigelegt.

Achtungsvoll Kramer, Bäckermeister,
Hamburger Str. 49.

Der Vertrauensmann der Bäcker u. Konditoren Berlin u. Umg.

Unserem lieben und verdienten Ableitungsführer
Gustav Finde
 zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.
 Die Parteigenossen und Genossinnen der 4. Abteil. Bezirk Lichtenberg.

Unserem treuen Freunde und Genossen
Wilhelm Gleich nebst Frau
 sendend zur Silbernen Hochzeit die besten Glückwünsche
 Köpenick-Oberschönweider Verbandskollegen.

Dankfagung.
 Für die wohlwollenden Trost- und Morte, die vielen Beweise inniger Teilnahme und die herrlichen zahlreicheren Kranzspenden bei der Beerdigung meines ungeliebten Mannes
Wilhelm Lehmann
 sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
 Witwe Ida Lehmann geb. Wedler.
 Berlin N., Bernauer Str. 73.

Kulant und reell **Diskret u. vornehm**



HUGO UDO COOHN
 No. 13 Kottbuser Damm No. 13
 offeriert
auf Teilzahlung
Einzel-Möbel
 und
Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Anzahlung niedrigst nach Uebereinkunft!

Grosse Auswahl in
 Herren-Garderobe
 Damen-Garderobe
 Kinder-Garderobe

10% der geleisteten Anzahlung erhält ein Jeder sofort gutgeschrieben, der sich auf dies Inserat bezieht **10%**

Zurück
 Privatdozent Dr. Lippmann
 Frauenarzt, Kurfürstenstr. 33 I.
 Von der Reise zurück 228/10
Dr. Lasker
 Spezialarzt für Bein- u. Hautleiden.
 Alexanderplatz 2, Aschingeroko.
 Von der Reise zurück.
Dr. Sommerfeld
 Schöneberg, Hauptstr. 20.
Dr. Simmel
 Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
 Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratisch. Wahlverein Kreis Niederharnim
 Bezirk Lichtenberg.
 Den Genossen zur Nachricht, das unser Mitglied, der Zigarrenarbeiter
Friedrich Peukert
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Berliner Friedhof in der Seestraße, statt.
 Hohe Beteiligung erwartet 14/15 Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Wahlverein Spandau.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, das unsere Genossin, Frau
Anna Büttner
 Hamburger Str. 119 an den Folgen eines Unglücksfalles verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute Sonntag 3 1/2 Uhr von der Halle des Friedhofes in den Riffeln aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht 290/7 Der Vorstand.

Dankfagung.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Witwe Schmidt,
 290/1
 Tegelstraße 2.

Von der Reise zurück **J. Kallmann**
 Zahnoperationen mit Brill. Verabreichung, für Kassenmitglieder auf Wunsch ohne Nachzahlung. Sprechstunden 9-8. Bitte darauf zu achten, das sich mehr Wähler nur Wähler, 14/15, Gehäus Kaiser, Wilhelm-Str. 18, befindet. 190/14

Westmanns Trauermagazin
 Extra-Abteilung
 I. Gesch.: Berlin W., Mohren-Strasse 37a (2. Haus von der Jerusalem-Strasse).
 II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt-Str. 115 (2. Haus von der Andraas-Strasse).
 Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schloier etc. v. einfachsten bis zum hochlegant. Genoss. Ausw. niedrigsten Preisen.
 Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Berlin.
 Allen Kollegen hiermit die traurige Nachricht, das das Mitglied
Friedrich Peukert
 Zigarrenarbeiter am Donnerstag verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes in der Seestraße aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht 187/19 Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.
 Ortsgruppe Berlin.
 (8. Abteilung.)
 Unseren Mitgliedern zur Nachricht, das unsere Genossin
Anna Büttner
 infolge eines Radunfalls verstorben ist.
 Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 25. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Spandauer Friedhofes in den Riffeln aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht Der Abteilungs-Vorstand.

Todesanzeige.
 Am Donnerstag früh 7 Uhr verschied mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Peukert
 im Alter von 53 Jahren.
 Die Beerdigung findet Montag, den 26. August, nachm. 3 Uhr, auf dem städtischen Friedhof, Seestraße-Ecke Müllerstraße, statt.
 Die trauernde Familie.
 Frau Peukert.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, das meine liebe Frau und gute Mutter
Anna Büttner
 geb. Schröder
 an den Folgen eines Unglücksfalles am 20. August verstorben ist.
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 25. August, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in den Riffeln aus statt.
 Dies zeigt tiefbetrübt an der trauernde Witwe u. Tochter.
Traugott Büttner,
 Spandau, Hamburger Straße 119.

Sozialdemokrat. Wahlverein Britz-Buckow.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, das unsere Genossin, Frau
Anna Preis
 geb. Fischer
 im Alter von 31 Jahren plötzlich verstorben ist. 292/18
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes bei aus statt.
 Hohe Beteiligung erwartet.
 Der Vorstand.

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, das meine liebe Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin
Anna Schewzeyk
 geb. Lehmann
 am 23. August nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bittet
Paul Schewzeyk, Kinder 297/5 und Geschwister.
 Die Beerdigung findet Montag 1/2 Uhr, vom Neudöbner Gemeindefriedhof, Wavindorfer Weg aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, das unser Mitglied, die Arbeiterin Witwe
Anna Preis
 am 18. d. Mts. gestorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Britz aus statt.
 Hohe Beteiligung wird erwartet.

Am 22. d. Mts. verschied im 41. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter 296/6
Anna Esser
 geb. Leuther.
 Am Namen der Hinterbliebenen **Jakob Esser** nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Nachruf.
 Den Kollegen zur Nachricht, das unser Mitglied, der Schlosser
Wilhelm Ziegowski
 Demminer Str. 34, am 20. d. Mts. gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 123/4 Die Ortsverwaltung.

Allen Genossen und Bekannten die traurige Nachricht, das am Sonntag früh plötzlich mein herzensguter Mann, der Schneidermeister
Hugo Reinhold
 Dolsteiner Ufer 13, gestorben ist.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Agnes Reinhold.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, das am 22. d. Mts. mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Bauer
Wilhelm Fröhlich
 nach kurzem kurzen Leiden im Alter von 47 Jahren verstorben ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstags, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes zu Ober-Schönweide aus statt. 298/5

Zentral-Kranken-Unterstützungsverein der Schmiede
 und verw. Gewerbe Deutschlands. Berlin II.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, das am 19. d. Mts. unser Kollege
Gustav Lutz
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!

Mein Vater priemt
 nur
Grimm & Triepel

Sehr günstige Offerte.
 Hiermit will ich allen Rauchern bemerken, das sie bei mir wirklich billig und gut kaufen. Ich offeriere ein Stück von 50 Stück feiner Zigarren „Flor de Plata“ mit Ring, Größe wie Abbildung, für nur 1.00 M., ferner 200 Stück andere gute Marken in 10 Sorten zusammen 250 Stück für nur 8 M., mit Porto der Kaufnahme.
 Garantie: Umtausch od. Rücknahme, daher kein Risiko.
 Bitte sich zu überzeugen und sofort zu bestellen.
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt-Westpr. 74 A. Ueber 200 Arbeiter.
 Gegründet 1888.

Kronleuchter Reklame-Verkauf.
 für Gas u. Elektrisch kauft man am besten und billigsten in der Fabrik von
Siegel & Co.,
 33 Prinzenstr. 33.
 Größte Auswahl Berlins.
 Wir gewähren auf unsere Fabrikpreise bis 1. Oktober **33 1/3 % Rabatt.**
 1000 Kronen u. Ampeln von 10-300 Mark.

Falkenhagen West
 Neuerschlossenes Waldgelände
 □ Rute von 15 Mark an
 ab Lehrort Bahnhof in 20 Min. Direkt am Bahnhof Seefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernhöhe) in 20 Minuten. Fertige Sommerhäuser von M. 300, 500, 700 aufwärts. Eigenheim bereits M. 6500 an. Auskunft auf dem Terrain: Hansastrasse, Illustrierter Prospekt gratis.
 Preis M. 6500 monatlicher Zins resp. Mietaufwand M. 25.
 Neuerschlossenes Waldgelände
 □ Rute von 15 Mark an
 Billigste und schönste Kolonie westlich Berlin. Hochwald, Villen- u. Landbaustellen. Kleine Anzahlung. — Langjährige Amortisation. — Hypothek.
Wieschke & Mitsche
 BERLIN NO 43
 Neue Königstrasse 16 (Ami Köpenick 6976)

Spezialarzt
 f. Haut- und Harnleiden, nerv. Schwäche, „Ehrlich 606“ usw. u. Co. fons. Dr. Homeyer Laborat. f. Blutuntersuchung, Gärten 1. Garten usw. Friedrichstr. 81, Kanoptikum. Spt. 10-2, 5-8, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl.

Flomben, beste Ausführung, billige Preise.
 Gebr. 1889. **Invalident.**
 Olga Jacobson, str. 145, II.

Billige Kohlen
 Ilse . . . 1000 Stk. frei Keller 9⁵⁰
 Krone 1000 . . . 9⁰⁰
 Vulkan 1000 . . . 8⁵⁰
 Marie 1000 . . . 8⁰⁰
 Bei größeren Posten bedeutend billiger. 882/2

Eckert,
 Buttmanstr. 12.

Den Vorwärts-Lesern gewähre Rabatt.

Diese Woche!
 Ein Posten reichgestickter **Plüsch-Portieren**
 nur soweit Vorrat!
 Pro Fenster 6³⁵ (regulär 10⁵⁰)
 Viktoria-Tuchportiere 9⁸⁵
 mit allerliebster Stickerei
 Eine Partie reichgestickter **Plüschdecken**
 6, 8, 10 M. (bisher 8-15 M.)
 Rosen-Auswahl **Tüllbettdecken**
 1, 1,55, 3, 4,50 bis 75 M.
 Buntpersische doppelseitige **Divandecken**
 M. 7,50 - 8,75 (bisher 12-15 M.)
 Divanrückwände 3,95-18 M.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158**

Unterhalte nirgends Filialen. **Spezial-Katalog**
 mit ca. 650 Abbildungen gratis u. franko.
Heute
 nur von 8-10 Uhr geöffnet.

Warenhaus Wilhelm Stein

Berlin N, Chausseestrasse 70-71

Wir bringen, wie bekannt, in fast allen Abteilungen ganz hervorragende Artikel in dieser Preislage zum Verkauf.

Unsere 90-Pfennig-Tage

Wir bringen, wie bekannt, in fast allen Abteilungen ganz hervorragende Artikel in dieser Preislage zum Verkauf.

dauern bis Sonnabend, den 31. August cr., solange Vorrat.

Blusen, Reform- oder Miederschürzen extra weit 90 Pf.
Schwarze Haus- od. Tändelschürzen extra gross 90 Pf.
Weisse Teeschürzen mit Stickereiträger 90 Pf.
Bunte Teeschürzen in schöner Ausführung 90 Pf.
Schwarze u. bunte Kinderschürzen in all. Grössen 90 Pf.

Damen-Phantasiehemden mit reichlicher Stickerei 90 Pf.
Damen-Achself.- od. Vorderschlusshemden 90 Pf.
Damen-Kniebeinkleider in Renforcé oder Barchent 90 Pf.
Damen-Nachtjacken in guter Ausführung 90 Pf.
Damen-Anstandsrocke 90 Pf.
Damen-Untertaillen mit Stickerei 2 Stück 90 Pf.
Damen-Untertaillen in geschmackvoller Ausführung 90 Pf.
Mädchen- od. Knaben-Hemden klein 2 Stück 90 Pf.
Mädchen- od. Knaben-Hemden mittel u. gr. Stück 90 Pf.
Mädchen-Beinkleider geschlossen, klein 2 Stück 90 Pf.
Mädchen-Beinkleider geschloss., mittel u. gross Stück 90 Pf.

12 St. Damen- od. Herren-Linon-Taschentücher 90 Pf.
6 Stück Arabias- od. Baudonas-Taschentücher 90 Pf.
6 Stück Damen-Taschentücher mit bunter Kante 90 Pf.
6 Stück Batist-Taschentücher mit Buchstaben 90 Pf.
3 Stück Herren-Batist-Taschentücher m. Buchstab. 90 Pf.
12 Stück Kinder-Taschentücher 90 Pf.
6 Stück Damen- oder Herren-Linontücher 90 Pf.
6 Stück gebrauchsfertige Herren-Taschentücher 90 Pf.

Kostümstoffe 110 cm breit, in Halb- u. reiner Wolle Mtr. 90 Pf.
Kleiderstoffe doppeltbreit, reine Wolle Mtr. 90 Pf.
Blusenstoffe neue Bordüren und Streifen Mtr. 90 Pf.
Reinwollener Cheviot 110 cm breit Mtr. 90 Pf.
Blusenflanelle gute, waschichte Farben Mtr. 90 Pf.
Velour- und Flanell-Barchent Abschnitt 2 1/2 Mtr. 90 Pf.

Seidenstoffe für Blusen und Kleider in guten, haltbaren Qualitäten Mtr. 90 Pf.
1 Posten Samt-Reste in nur besten Qualitäten Mtr. 90 Pf.

6 Paar gestrickte Herren-Socken 90 Pf.
2 Paar reinwollene Herren-Socken 90 Pf.
3 Paar gestrickte Frauen-Strümpfe 90 Pf.
2 Paar reinwoll. od. platt. Kinder-Strümpfe in kleinen und mittleren Grössen 90 Pf.
1/2 Pfund reinwollene Strickwolle 90 Pf.

Normal-Hemden oder Hosen in all. Grössen Stück 90 Pf.
Normal-Kindertrikots kleine Grössen, zwei Stück 90 Pf.
Normal-Kindertrikots mittel und gross 2 Stück 90 Pf.
Reform-Hosen in marine, alle Grössen 2 Stück 90 Pf.
Extra grosse Taillentücher 2 Stück 90 Pf.
Velour-Damen-Röcke mit Volant od. Beinkleid Stück 90 Pf.
Männer- und Frauen-Barchent-Hemden 2 Stück 90 Pf.
Rodel-Mützen in schönen Dessins 2 Stück 90 Pf.
Knaben- und Herren-Sweater 2 Stück 90 Pf.
Monteur-Jacken oder Hosen 2 Stück 90 Pf.

2 Stück Herren-Krawatten offene Binder, Regattes, Schleifen 2 Stück 90 Pf.
Feinste reinseidene Herren-Krawatten alle Formen 2 Stück 90 Pf.
Prinz-Heinrich-Mützen Jagdklub- od. Matrosen-Mütz. 90 Pf.
Herren- oder Knaben-Mützen versch. Art. 2 Stück 90 Pf.
2 Stück Piqué- oder Falten-Serviteurs 90 Pf.

Schwarze Hufeder 43 cm lang 90 Pf.

1 Wandkaffemühle 90 Pf.
1 Küchenwaage 90 Pf.
3 Paar vernickelte Solinger Bestecke 90 Pf.
1 Putz- u. 1 Wischkasten mit bunter Einlage 90 Pf.
1 Servierbrett mit bunter Einlage 90 Pf.
1 Wäscheleine ca. 40 Meter lang 90 Pf.
1 Rosshaarbesen mit Stiel 90 Pf.
1 Rosshaarhandfeger 90 Pf.
1 Müllschaufel, 1 Möbelpinsel } zus. 90 Pf.
3 dekor. Blechdosen ca. 1 Pfd. Inhalt 90 Pf.
6 dekor. Blechdosen ca. 1/2 Pfd. Inhalt 90 Pf.

1 Holzrahmen mit 5 Küchenbürsten 90 Pf.
1 Petroleumkanne ca. 2 Liter Inhalt } zus. 90 Pf.
1 Zylinderputzer } 90 Pf.
1 dekor. Leitungsschoner 90 Pf.
1 Tonnenregal mit Einlage 90 Pf.
1 komplette Quirlgarnitur 90 Pf.
1 Brotdose dekoriert 90 Pf.
6 Alpaka-Teelöffel im Etui 90 Pf.
1 versilberter Rasierapparat mit Klinge 90 Pf.
12 Rasierklingen 90 Pf.

Reinseid. lange Damen-Handschuhe Paar 90 Pf.
Trikot-Damen-Handschuhe 2 Paar 90 Pf.
1 Paar Schweden-Lederhandschuhe 90 Pf.
1 Paar Lammleder-Damen-Handschuhe 90 Pf.
1 Paar Lammleder-Herren-Handschuhe 90 Pf.

4 Mtr. Hemdentuch 90 Pf.
2 1/2 Mtr. Molton in allen Farben 90 Pf.
Weisse Barchent-Bettlaken 90 Pf.
Grosse Panter-Schlafdecke 90 Pf.
Daulas-Bettlaken 90 Pf.
Kissenbezug mit Falten und Einsatz 90 Pf.

1/2 Dutzend Küchenhandtücher 90 Pf.
1/2 Dtz karierte Wischtücher 55/55 gross 90 Pf.
1 weisses 150 cm langes Tischtuch 90 Pf.
2 Stück Rolltücher 90 Pf.
1 Stück Rolltuch ca. 2 Meter lang 90 Pf.
6 Meter Handtuchstoff 90 Pf.

Gardinen-Mull 128 cm breit Meter 90 Pf.
Stores creme oder weiss Stück 90 Pf.
1 Erbstüll-Läufer u. 2 Decken 30/30 90 Pf.
Bettvorleger in allen Farben, 50/100 90 Pf.
Linoleum-Reste 67 cm breit Meter 90 Pf.
Linoleum-Vorlage 70/90 90 Pf.
Portieren-Schal ca. 3 Meter lang, rot 90 Pf.
Barchent-Wachstuch-Decke 85/115 90 Pf.

12 Stück Lilienmilchseife 90 Pf.
6 Stück Riviera-Veilden-Seife 90 Pf.
6 Stück Fliederseife 90 Pf.
10 Stück Hausseifen 90 Pf.
6 Stück Scheuertücher mit verstärkter Mitte 90 Pf.

1 Pfund Milch-Block-Schokolade 90 Pf.
1 Pfund Schokoladen-Borke 90 Pf.
1 Pfund Raspel-Schokolade 90 Pf.
1 Pfund Kognakbohnen 90 Pf.
1 Pfund Praline-Mischung 90 Pf.
1 Pfund Kakao und 1 Tafel Schokolade 90 Pf.

Damen-Samtschuhe in schönen Farben Paar 90 Pf.
Damen-Tuchschuhe m. Ledersohle u. Lederspitze Paar 90 Pf.
Damen-Lastingschuhe mit Gummizug und Ledersohle Paar 90 Pf.
Imit-Dam-Kamelhaarschuhe m. Linoleumschle Paar 90 Pf.
Pomm. Damenpantoffel mit starker Filzsohle Paar 90 Pf.
Pomm. Herrenpantoffel mit starker Filzsohle Paar 90 Pf.
Imit Herr-Kamelhaarschuhe m. Linoleumschle Paar 90 Pf.
Mädchen- und Kinderhausschuhe kräftige Ledersohle und Lederspitze Paar 90 Pf.
Hohe Kinder-Lederstiefel braun und schwarz, mit kräftiger Ledersohle, bis Grösse 26 Paar 90 Pf.

Kolliers echt Silber, mit Herz 90 Pf.
Kolliers und Brosche mit Koralle 90 Pf.
Halskette und Armband versilbert 90 Pf.
Halsuhrkette stark versilbert 90 Pf.
Echt goldene Ringe mit Caprubin, 8 kar. 90 Pf.
Börsen versilbert, mit Kette 90 Pf.
Kamm-Garnituren besetzt mit Steinen, 4 teilig 90 Pf.
1 Brennschere und Lampe vernickelt 90 Pf.

Grosse Tüllkragen für Blusen 90 Pf.
Robespierre-Kragen in Batist 90 Pf.
Bunte Tüllpassen für Blusen 90 Pf.
Ballschals in Batist und Seide, gedruckt 90 Pf.
Spachtelkragen für Blusen und Jacken 90 Pf.

Damen-Frackskorsetts in guter Ausführung 90 Pf.
Damen-Korsetts mit Spiralfedern 90 Pf.

1 dekorierte Kaffeekanne } zus. 90 Pf.
1 dekor. Mildtopf, 1 Zuckerdose } Porzellan } 90 Pf.
6 paar dekorierte Tassen } 90 Pf.
6 Paar Tassen mit Goldrand } 90 Pf.
1 Kaffeeservice für 2 Personen mit Glöddekoration 90 Pf.
1 Satz Mildtöpfe dekor. oder Golddekor 90 Pf.
1 komplettes Waschs-service 4-teilig 90 Pf.
6 Speiseteller mit Goldrand 90 Pf.
12 bunte Speiseteller 90 Pf.
1 Satz Näpfe weiss, 7 Stück 90 Pf.

5 Glaskompotieren Steinpressung 90 Pf.
6 Victoriabecher mit Goldrand 90 Pf.
1 Käseglocke, 1 Butterglocke } Stein- } zus. 90 Pf.
1 Zuckerschale, 1 Zitronenpresse } pressung }

1 grosser Emailleschmortopf mit u. ohne Ring St. 90 Pf.
1 Emaille-Müll-Eimer mit Schrift 90 Pf.
1 dekoriertes Eimer 90 Pf.
1 Wanne oval oder rund 90 Pf.

Markttschen in verschiedenen Ausführungen Stück 90 Pf.
Aktentassen mit 2 Schlössern 90 Pf.
Damentaschen 90 Pf.
Damenfrühstückstaschen mit 2 Henkel 90 Pf.
Bilderahmen 2 Visü, 1 Kabinet zusammen 90 Pf.
Glasvasen farbig und weiss, 32 cm hoch 90 Pf.
Postkarten-Album für 500 Postkarten 90 Pf.
100 Papierservietten, 1 Tischläufer zusammen 90 Pf.

Samtstoss mit Kordel 3 Meter 90 Pf.
Frieze-Gürtel Stück 90 Pf.
Schwarze Samtgürtel mit hübschen Schliössern 90 Pf.
Tüllstoffe schwarz oder weiss Meter 90 Pf.
2 Paar Rüschen-Strumpfbänder 90 Pf.

4 Pack Streichhölzer 90 Pf.

Lebender Ziervogel Stück 90 Pf.

In der Photographisch. Abteilung 12 Postkarten für eine Person 90 Pf.

Oben aufgeführte Artikel sind nur ein kleiner Auszug von den zum Verkauf kommenden Artikeln.

Montag, den 26. August: Frauen-Leseabend in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

2. Wahlkreis. Zu dem Konzert des Philharmonischen Orchesters am Sonnabend, den 31. August, sind noch Willetts in der Parteidirektion Gustav Schmidt, Kirchbachstr. 14, zu haben.

Schöneberg. Die Versammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 27. August, abends 8 Uhr, bei G. Ebrecht, Neue Rathausstraße, Meiningen Str. 8, statt. Tagesordnung: Vortrag des Redakteurs Rich. Barth über: „Kapitalistische und sozialistische Presse.“ Berichte. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wilmersdorf. Die für morgen, Montag, den 26. August, fällige Wahlvereinsversammlung fällt aus. Zur nächsten, voraussichtlich Mitte September stattfindenden Versammlung geht den Mitgliedern eine besondere Einladung zu. Der Vorstand.

Lankwitz. Mittwoch, den 28. August, Mitgliederversammlung bei Schulz, Röhrenstr. 21. Vortrag über Liberalismus und Sozialdemokratie.

Schwargendorf. Dienstag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Förster, Spandauer Straße; Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Jacobson-Rieder-Schneeweide über Bibliothekswesen. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Die Neuanschaffungen für die Bibliothek liegen an diesem Abend zur Ansicht aus.

Groß-Lichterfelde. Dienstag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Wahrensdorf, Bälkestr. 7, eine außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Berichte von der Kreis- sowie Verbandsgeneralversammlung. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Steglitz. Dienstag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr; Mitgliederversammlung bei Schellhase, Kohnstr. 15a. Tagesordnung: 1. Bericht von der Kreis- und Verbands-Generalversammlung. 2. Bericht über die Ferienarbeiten. 3. Kassenbericht. 4. Anträge und Verschiedenes. Der Vorstand.

Zehlendorf (Wanniseebahn). Dienstag, den 27. August, findet bei Werno Nieske, Potsdamer Str. 25, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über den bevorstehenden Parteitag. 2. Berichte von der Kreis- sowie Verbandsgeneralversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Pankow. Dienstag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Anstaltenwäldchen (früher Großfurt), Berliner Str. 27. Tagesordnung: 1. Die Konjunktionslosigkeit; ein Mitglied der Arbeiterbewegung. Referent: Genosse W. Barth. 2. Bericht von der Kreis- und Verbandsgeneralversammlung. 3. Ortsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Bezirksleitung.

Reinickendorf-Ost. Dienstag, den 27. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant „Zur Eisenbahn“, Provinzstr. 79. Tagesordnung: Die Aufgaben des Parteitages. Referent: Genosse W. Barth. Diskussion. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Bezirksleitung.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 27. August, abends 7 Uhr; Flugblattverbreitung von den Jahlabendkollektoren aus. Der Vorstand.

Hohenschönhausen. Dienstag, den 27. August, findet eine Mitgliederversammlung bei Meyder, Berliner Str. 98, statt. Tagesordnung: Bericht von der Kreis- sowie Verbandsgeneralversammlung. Die Eingemerkungsfrage und Verschiedenes. Der Vorstand.

Niederhohenschönhausen-Nordend. Dienstag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Wank, Charlottenstr. 8, Ecke Dehtstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen W. Wank über „Wanderung“. 2. Bericht über die Kreis- und Verbands-Generalversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Bezirksleitung.

Lichterfeld. Dienstag, den 27. August, abends 7 Uhr, findet von den bekannten Stellen aus eine Flugblattverbreitung statt. Die Bezirksleitung.

Die Bibliothek ist von Mittwoch, den 28. August, ab wieder geöffnet. Bücher können entliehen werden in den Ausgabestellen: Kronprinzenstr. 47, Hofparterre, Mittwoch und Sonnabend von 7-9 Uhr abends; Alt-Boghaner Str. 58 (Zeitungsabteilung). Dienstag und Freitag von 8-8 Uhr, Mittwoch und Donnerstag von 6-7 Uhr. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches der Partei.

Die Bibliothekskommission. Grünau. Mittwoch, den 28. August, abends 9 Uhr, im Restaurant „Zur goldenen Ede“ (3. Franz); Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Genossen Max Schütte. 2. Bericht von der Kreis- sowie Verbandsgeneralversammlung. 3. Verschiedenes. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die Kinderschulskommission

Hatte am Freitag ihre Kontrollleurinnen und Helferinnen zu einer Versammlung (in den Andreas-Beständen) zusammenberufen, in der der Obmann Genosse Warentzin seinen Bericht über das Jahr 1911/12 erstattete. Aus dem Inhalt dieses Berichtes, der aufs neue die Notwendigkeit vermehrter Kinderschulgelei, machten wir an anderer Stelle des Blattes ausführliche Mitteilungen.

In der Diskussion über den Bericht kam es unter anderem zu einer Erörterung der Frage, ob die Kindererwerbsarbeit ab- oder etwa noch zugenommen hat. Daß am 9. Mai in Groß-Berlin wieder eine allgemeine Razzia auf die in den Morgenstunden mit Zeitung- und Frühstücksaustragen beschäftigten Kinder veranstaltet werden sollte, sei offenbar vorher bekannt geworden, und das habe dann das Ergebnis beeinflusst. Für Regel wurde behauptet, daß bestimmt nur ein Teil der regelmäßig als Zeitung- und Frühstücksausträger verwendeten Kinder ermittelt worden sei. Aus Berlin wurde über einen Schumann berichtet, der während der Razzia dadurch aufgefallen war, daß er in die bereits geöffneten Läden einiger der in Frage kommenden Geschäftsleute hineinging. Die Meinung, daß die Kindererwerbsarbeit abgenommen habe, wurde vom Obmann Genossen Warentzin ausdrücklich erhalten. Wer die Dinge aufmerksam beobachtet, der müsse zugeben, daß heute doch bei weitem nicht mehr so viel Kinder wie früher mit Zeitungsaustragen usw. beschäftigt werden. In längeren Ausführungen legte Reichstagsabgeordneter Genosse Warentzin dar, daß die Arbeit der Kinderschulskommission ein wichtiges Glied in der Kette der Fürsorgebestrebungen für die Jugend sei. Vom Mutter- und Säuglingsfürsorge für den im Reichstag die bürgerlichen Parteien nichts drüber hatten führe der Weg über den Kinderschulgelei, bei dem das von vornherein unzulängliche und überdies mangelhaft durchgeführte Kinderschul-

gelei verlag, zur Jugendpflege an den Schulentlassenen, in der die preussische Regierung die aus der Millionenrippe gefütterten Vereine gegen den Nachwuchs der Arbeiterklasse mobil zu machen sucht.

Von der Versammlungsleiterin Genossin Demning wurde die Diskussion über den Bericht geschlossen mit Worten des Dankes für die mühevolle und aufopfernde Tätigkeit der Kontrollleurinnen und Helferinnen.

Ein Konflikt ist in der Berliner Feuerwehr ausgebrochen. Der „Vorwärts“ wird darüber geschrieben: „Der Verein Berliner Feuerwehrmänner, der vor drei Jahren gegründet und mit dem seit langer Zeit bestehenden Verein der Feuerwehrpensionäre vereint wurde, stand bis kurzem unter Leitung des Feldwebels Balzer von der 2. Kompanie. Bei der letzten Generalversammlung unterlag dieser bei der Wahl zum Vorsitzenden gegenüber dem Kandidaten der jüngeren Leute, dem früheren Feuerwehrmann Dittmann Heinemann. Vor wie nach der Generalversammlung kam es in dem Verein zwischen den Anhängern der beiden Richtungen, die sich inzwischen herausgebildet hatten, wiederholt zu Konflikten. Von diesen erhielt Branddirektor Reichel Kenntnis und auch davon, daß der Verein unter seiner jetzigen Leitung den Anschluss an den Verband der deutschen Feuerwehren beabsichtige. Herr Reichel machte kein Hehl daraus, daß letzteres für einen Verein Berliner Feuerwehrmänner — die Berliner Wehr ist königlich — unerwünscht sei. Branddirektor Reichel hat aber, wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, niemals auf die ihm unterliegenden Leute wegen ihrer Zugehörigkeit zu dem Verein irgendeinen Druck ausgeübt oder gar ihren Austritt verlangt. Der Verein verfügt über ein Vermögen von etwa 88 000 M., und jedes einzelne Mitglied würde durch seinen Austritt einen Schaden erleiden. Ohne jedes Zutun oder Einwirkung von seiten des Branddirektors Reichel sind die Chargierten infolge der Konflikte aus dem Verein Berliner Feuerwehrmänner ausgetreten und haben einen eigenen Verein gebildet. Natürlich sind dadurch die Gegensätze nur verschärft worden. Es ist zu hoffen, daß die bestehenden Differenzen eine allgemein befriedigende Lösung finden, sobald Branddirektor Reichel von seinem Urlaub zurückgekehrt sein wird.“

Aus der beschönigenden Darstellung, von der die Mitteilung zugeht, ist ersichtlich, daß den Feuerwehrleuten zwar die Zugehörigkeit zu dem Verein gestattet ist, nicht aber der Anschluss ihres Vereins zu einem Verband, der wider den preussischen Geist zu bestehen schließt.

„Fürsorge“ für Weisheitsranke. Unter dieser Überschrift verbreitete vor einigen Tagen ein Korrespondenz folgende Meldung:

Zur Irrenpflege liegt eine bemerkenswerte Verfügung des Justizministers und des Ministers des Innern vor. Bei Weisheitsranke, die freiwillig in eine Privatanstalt eingetreten sind, kann eine Änderung ihres Zustandes später dazu führen, den Kranken aus einer verschlossenen Abteilung zu verlegen oder ihn in seinem Verbleib in besonders Weise zu beschützen. In solchen Fällen ist künftig ein besonderes Verfahren einzuleiten. Es muß dies auch dann stattfinden, wenn es nicht ausdrücklich dadurch veranlaßt wird, daß der Kranke verlangt, entlassen zu werden, aber nicht freigegeben werden kann. Hierzu wird uns geschrieben:

Auf ihren Kongressen haben die Irrenärzte sich erklärt, daß jeder, der sich freiwillig in eine Privatanstalt begibt, auf sein Verlangen auch ohne weiteres wieder entlassen werden muß. In der Praxis ist das Vertrauen zu diesen hochtrabenden Worten in ungewein zahlreichen Fällen auf das ärgste mißbraucht worden. Besonders wo viel Geld vorhanden war, zeigten Privatanstalten sich sehr eifrig, aus dem freiwilligen Anstaltsmitte mit ungenügender Rücksichtlosigkeit einen Zwangsunterhalt zu machen. Die obige Ministerialbestimmung geht ihnen dieses angemachte Recht auch fern, zu will aber die Anwendung von der Einleitung eines „besonderen Verfahrens“ abhängig machen. Das hört sich sehr hübsch an, ist aber für Privatanstalten eine Verschlimmerung, da nun die Zwangsmaßnahmen der Privatanstalten von oben herab die ersuchte Deckung finden. Welcher Art soll denn das „besondere Verfahren“ sein? Offenbar ein gerichtliches, und zwar nicht in Form einer Landgerichtlichen Nachprüfung, Kreisärztliche Atteste und polizeiliche Entscheidungen bieten in keiner Weise die Gewähr, daß das, was die Irrenärzte für notwendig halten, auch wirklich notwendig ist. Der neue Erlass beruht den Wust der Ministerialbestimmungen auf dem Irrenhausgebiete. Es ist höchste Zeit, daß aus diesem Sammelsurium ein Reichsgesetz wird. Auf alle Fälle muß jetzt dringend davon gewarnt werden, sich freiwillig in eine Privatanstalt, auch wenn sie wohlklingend „Sanatorium für Gemüts- und Nervenranke“ heißt, zu begeben oder bringen zu lassen. Wie man sieht, schützt die vertrauensselige Freiwilligkeit des Handelns nicht von der Preisgabe der persönlichen Freiheit.

Nur nach einer bestimmten Richtung hin kann der Ministerialerlass, wenn er sich allgemein auf Irrenanstalten bezieht, einen Fortschritt bedeuten. Er ist geeignet, das gerade an den Berliner städtischen Irrenanstalten zum Umfang ausgebreitete Taubenschloßsystem den Selbstgeißelung von Alkoholisten ganz wesentlich einzuschränken.

Bei der Drehsparade am 2. September sollen diesmal Wagen nicht zugelassen werden. Wie berichtet wird, ist durch die Beteiligung des Gardelcorps und des 3. Armeekorps der zur Verfügung stehende Raum auf der Ostseite des Tempelhofer Feldes so beschränkt, daß die militärischen Kommandobehörden in Veräuflichkeitung der Erfordernisse für ungehinderten glatten Verlauf der zum Vorbereitungs nötigen Truppenbewegungen sich gegen die bisher üblich gewesene Zulassung von etwa 200 Wagen für Zuschauer ausgesprochen haben. Der Polizeipräsident ist daher zu dem Entschluß gekommen, überhaupt keine Wagen zuzulassen.

Wegen Verstaatlichung der Reinickendorf-Groß-Schönebecker Eisenbahn wollen die beteiligten Gemeinden (18 an der Zahl) beim Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig werden. Der Nachtvertrag dieser Kleinbahn läuft bekanntlich Ende März künftigen Jahres ab. Die Bahn ist mit Hilfe der Gemeinden gebaut worden, sie hat sich trotz aller Anstrengungen der Verhältnisse zu einem rentablen Unternehmen entwickelt; sie würde sich sogar zu einer Hauptbahn auswachsen, wenn sie Anschluss an den Bahnhof Gesundbrunnen erhalte und von Groß-Schönebecker und Liebenow nach Potsdam weitergeführt würde. Der Eisenbahnschluss ist nach der Konzeption berechtigt, die Bahn zu übernehmen. Die beteiligten Gemeinden wünschen, falls die Verstaatlichung nicht zu erreichen ist, schnellere Zugfolge und billigere Tarife mit durchgehendem Verkehr. Auch an den Verbände-Anschluß Groß-Berlin wollen die Gemeinden eine Eingabe richten.

Nach Untersuchung von 2000 M. ist der 24 Jahre alte Hausdiener Wilhelm Angermann aus der Fruchtstraße, der bei einer Buchdruckerei in der Alexandrinenstraße angestellt war, fälschlich geworden. A. halte vorgestern im Auftrage seines Arbeitgebers vom Potsdamer Platz 2000 M. ab, steckte sie in seine Tasche und machte sich mit seinem Geschäftsbüro auf und davon. Vergeblich wartete sein Arbeitgeber auf seine Rückkehr. Ob der junge Mann hier vielleicht in schlechte Gesellschaft geraten ist, steht noch dahin.

Ein Bauunfall ereignete sich am Sonnabendvormittag auf dem Neubau der Firma Lieg, Leipziger Straße (Ecke Jerusalemstraße). Einige Zimmerer waren dort unter dem Dach mit Abstricharbeiten beschäftigt, wobei der Zimmerer August Segebarth, Schliemannstraße 24 wohnhaft, circa drei Etagen hoch abstürzte und

sich schwere innere und äußere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde mittels Automobil nach dem städtischen Krankenhaus Noabit übergeführt.

Ein rätselhafter Fund. Am Freitag nachmittag beobachtete eine Frau vor dem Hause Tunnellstraße 12 in der Spree eine kleine hellblaue Blechdose mit einem Mädchenkopf auf der Oberseite, die auf dem Wasser trieb. Neugierig gemacht, was diese Dose enthalte, zog die Frau die Blechdose ans Land. Als sie den kleinen Mädchenkopf öffnete, fand sie darin die Photographie eines Artilleristen, die offenbar von einem Schnellphotographen aufgenommen worden ist, und einen Zettel, der folgende Worte enthielt: „Seit dem 18. Februar 1911 liegt meine Leiche vermodert auf dem Wassergrunde. Eine unglückliche Liebelei! Ernst Cufstein.“ Die Frau machte der Kriminalpolizei von dem Funde Mitteilung, und diese will untersuchen, ob es sich hier um einen sogenannten Scherz oder um den Selbstmord eines Artilleristen handelt.

Zu dem Attentat im Neuen-Berliner Vorortung ist jetzt eine Zeugin ermittelt worden, die noch wichtige Bekundungen machen konnte.

Die Dame ist selbsterzeit mit dem Zuge gefahren, in dem das Attentat verübt wurde, sie hat sogar in demselben Wagen gesessen, in dem der Mörder seinen Ueberfall ausführte. Unbegreiflicherweise hat sich die Zeugin nicht schon unmittelbar nach dem Attentat gemeldet. Sie begründet dies damit, daß sie ihre Beobachtungen nicht für bemerkenswert gehalten habe. Sie sah, wie sie jetzt bekundet, im ersten Coupé des Wagens. Das zweite Abteil war leer, und in dem dritten Abteil, das mit dem zweiten durch eine Schiebetür verbunden war, wurde der Ueberfall verübt. Diese Tür stand, wie die Zeugin genau beobachtet hat, zunächst offen. Dann wurde sie, als sich der Zug in voller Fahrt befand, plötzlich mit großer Schnelligkeit zugezogen, und unmittelbar darauf ertönte aus dem Innern des Coupés ein lauter Hilfschrei. Wenige Sekunden später stand der Zug. Die Zeugin blühte aus Reugierde zum Fenster hinaus und sah nun, wie sich vor dem übermächtigen Coupé die Zugbeamten und einige Passagiere sammelten. Erst später ist es ihr zum Bewußtsein gekommen, daß der herabgeworfene Hilfschrei mit dem Ueberfall in Zusammenhang stand. Aus der Bekundung dieser Zeugin geht hervor, daß der Täter den Ueberfall nicht in einem plötzlich auftretenden Wahnsinnsanfall verübt, sondern ihn mit Ueberlegung ausgeführt hat. Dies schließt natürlich nicht aus, daß der Täter geisteskrank ist. Des weiteren ist ermittelt worden, daß der Täter unheilbar, bevor er den Zug bestieg, im Bahnhofrestaurant ein Glas Bier getrunken hat und dem Wirt dazu sagte, daß er große Eile habe. Dieser erwiderte ihm, daß der Berliner Zug erst in fünf Minuten gehe, und daß er sich deshalb ruhig Zeit nehmen könne. Trotzdem trank der Täter das Bier in großer Hast in einem Zuge aus.

Der Todessturz eines Greises wird aus der Wödemstrasse gemeldet. In dem Hause Wödemstrasse 105 stürzte sich vorgestern nachmittag der 75 Jahre alte Rentenempfänger Wilhelm Matzke, der früher Maurer war, aus dem Bodensfenster des Quergebäudes auf den Hof hinab, er war sofort tot. Was den Greis dazu veranlaßt hat, ist unbekannt.

Erstochen aufgefunden wurde vorgestern nachmittag in der Jungfernhöhe in der Nähe der Legelei Schießstände ein bisher noch unbekannter Mann. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde nach der Halle in Blüthensee gebracht. Der unbekannte Tote ist ungefähr 28-30 Jahre alt, 1,70 Meter groß und schlank, hat blondes kurzgeschneitten Haar, einen rötlichblonden kurzgeschneitten Schnurrbart und ein längliches Gesicht. Bekleidet war er mit einem grün und blau gestreiften Jackett, einer schwarz gestreiften Hose, einer bunten Weste, einem weißen Leinwand, gestreiften Hosenstrümpfen, grauen Strümpfen und gelben Schuhen.

Berschwunden ist der 25 Jahre alte Former Erik Tschiff bei den Eltern Lehrtstr. 53, wohnhaft. E. hat am Mittwoch abend seine Wohnung verlassen, er ist dorthin aber nicht mehr zurückgekehrt, auch hat er sich auf seiner Arbeitsstelle nicht mehr bilden lassen. Da der Berschwundene seine Verfassungen und Legitimation zurückgelassen hat, sind die Angehörigen besorgt, daß er sich ein Leid angetan oder sonst verunglückt ist.

Der Berschwundene ist etwa 1,78 groß, mit blaugrauem Anzug bekleidet, trägt schwarzen steifen Hut und Schnürstiefel. Nachrichten werden an die Eltern oder an das nächste Polizeirevier erbeten.

Am bevorstehenden Umzugsstermin und Herbstreinmachen bringt der Zentralverein für Arbeitsnachweis seine kostenlosen Vermittlung von zuverlässigem Woch- und Reimachpersonal in Erinnerung. Vorstellungen werden erbeten durch Postkarte O. 54, Rüdigerstr. 9, oder durch telefonischen Anruf Amt 8, 8791-8797. Das Bureau ist geöffnet von 7-11 Uhr. Die Auszahlung erfolgt direkt an die Arbeitenden. Es findet kein irgendein gearteter Abzug statt, der sich bei den Privatreinigungsinstituten auf 50-75 Pf. pro Arbeitstag beläuft.

Der in Realsda, Hermannstr. 207 wohnhafte Geschäftsinhaber Gustav Ruthe bittet und mitzuteilen, daß er mit dem in der Freitagnummer des „Vorwärts“ erwähnten Rabatmarkenschwindler gleichen Namens nicht identisch ist.

Ein Schlafstellenhändler wurde in der Person des Koppelknecht Heinrich Kehler am Freitag früh in der Kamlerstraße verhaftet. Kehler hatte die Wohnung gerade erst bezogen und dabei folgende Angaben gemacht: Er sei als Pferdehändler mit einem Transport Pferde aus Schweden gekommen, währenddessen sei seine Wittin gestorben und daher die Wohnung polizeilich verriegelt worden. Somit sei er augenblicklich ohne Sachen und ohne Geld. Am anderen Tage werde er die Herausgabe seiner Sachen bei der Polizei erwirken. Seine neue Wittin glaube ihm jedoch nicht, sondern erkundigte sich in der angeblüh verriegelten Wohnung. Hier erzählte sie, daß das, was ihr vorgetrieben worden, Schwindel war.

Die Leiche eines neugeborenen Mädchens wurde vorgestern nachmittag an der Inselbrücke aus der Spree gefischt. Sie wurde nach dem Schauplatz gebracht, wo durch Obduktion festgestellt werden soll, ob das Kind eines gewaltigen Todes gestorben ist.

Vermisste Personen. Seit dem 18. August ist der 12jährige Schüler Hans Weichler spurlos verschwunden. Der Knabe hatte am Montag nachmittag die in der Barbarossastr. 34 belegene Wohnung seiner Pflegeeltern verlassen, um auf der Straße mit Spielkameraden zu spielen. Als der Junge abends gesucht wurde, war er spurlos verschwunden. Hans W. ist 1,65 Meter groß, schlank, hat hellblonde Haare, blaue Augen und war mit dunkelgrünen Knien, blauer Weste, schwarzen Schnürschuhen und blauer Schürmütze bekleidet. — Die 19jährige Emma Siebers, die bei ihren Eltern in der Hauptstr. 110 wohnt, wird seit einigen Tagen ebenfalls vermisst. Die Angehörigen befürchten, daß das hübsche und gutentwickelte Mädchen in schlechte Gesellschaft geraten und verborgen gehalten wird. Emma S. ist 1,68 Meter groß, schlank, hat ein volles gelbes Gesicht, dunkelblondes Haar, blaue Augen. Bekleidet war sie mit schwarzem Rock, blau- und weißgestreifter Weste, schwarzen durchbrochenen Strümpfen, gelben Schnürstiefeln und großen weißen Sommerhut.

Für 40 000 M. Saccharin eingeschmuggelt. Einem Riesenschmuggel mit Saccharin, der aus der Schweiz nach Deutschland

Verhaftung wurde, ist gestern nachmittag die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem aus Basel importierten Möbelwagen wurden nicht weniger als 16 Zentner Sacharin gefunden, die einen Wert von 40 bis 45 000 M. darstellen.

Am 15. August war in Basel bei dem dortigen Hauptbahnhof von der Firma Meyer in Basel ein für den internationalen Gütertransport gebauter großer Möbelwagen von 24 Meter Länge und 3 Meter Breite aufgegeben worden, der nach Angabe der Expeditionsfirma gebrauchte Möbel enthielt, die nach Berlin transportiert werden sollten. Man schloßte Veracht und schickte bei Abgang des Güterwagens ein Telegramm nach Berlin, in dem die Vermutung ausgesprochen wurde, daß man es bei dem Uebergebevermutlich mit Schmugglerware zu tun habe. Die Behörde ließ den Wagen bei seiner Ankunft sofort beschlagnahmen, doch konnten die Schmuggler selbst noch nicht ermittelt werden.

Der Berliner Zoologische Garten hat vor kurzem zwei seltene brasilianische Affen erworben, die durch ihre eigentümlich plüschartige Behaarung, die am Körper grau, am Kopfe aber abgesetzt schwarz ist, sowie durch ihren langen Greifschwanz besonders auffallen. Es sind sogenannte Wollaffen, ein ganz prächtiges, erwachsenes Weibchen und ein junges Männchen. Sie haufen im Neuen Affenhause in einem großen Käfig, zusammen mit einigen Meerkatzen, von denen sie sich durch ihre ganz andere Bewegungsweise sehr unterscheiden.

Vorort-Nachrichten.

Neukölln.

Zwei neue Anzüge für eine Mark verschaffte sich ein unbekannter Gauner auf einem umständlichen und nicht ganz gewöhnlichen Umwege. In der Weichselstraße mietete er sich von einem Hauswirt eine Wohnung, die gerade leer stand, und ließ sich gleich die Schlüssel geben, um sofort einzuziehen zu können. Mit dem Mietvertrag und dem Schlüssel ausgerüstet, suchte nun der neue Mieter ein Kleidergeschäft am Rotbuser Damm auf und kaufte zwei Anzüge für 90 M. mit der Weisung, sie ihm mit quittierter Rechnung sogleich nach der Wohnung zu schicken, wo er den Voten zur Bezahlung erwarten werde. Als dieser nach kurzer Zeit erschien, empfing ihn der Kunde an der Tür, nahm ihm die Anzüge ab und gab ihm eine Mark mit der Bitte, sie irgendwo zu wechseln, damit er ihm ein Tauschgeld geben könne. Aber vergebens wartete der Voten, als er zurückkehrte, auf Einlaß und ließ schließlich durch den Hauswirt öffnen; doch von dem Mieter war keine Spur zu entdecken. Er war inzwischen mit den Anzügen verschwunden.

Reiche Beute machten Schaufensterbrecher in dem Goldwaren- und Uhrengeschäft von Bonned am Rotbuser Damm 4. Sie schlugen mit einem Stein ein großes Loch in die Scheibe und langten dadurch fast alle wertvollen Sachen, zum größten Teil Brillanten, für mindestens 6000 M. aus der Auslage heraus. Die Uhren liegen sie liegen. Der Einbruch muß erst in den Morgenstunden zwischen 5 und 6 Uhr verübt worden sein. Denn als Straßenreiner um 5 Uhr an dem Laden vorbeikam, war noch alles in Ordnung. Gleich nach 6 Uhr entdeckten die Geschäftsleute den Einbruch.

Der Eisenverein für Sport und Wandern veranstaltet Sonntag, den 25. August, im Etablissement „Karlsgarten“, Karlsgartenstr. 6/10, ein Sommerkonzert, turnerische Aufführungen, Spezialitäten-Theater und Tanz. Eintritt 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

Brig-Buckow.

Der Vortragshaus über Verfassungswesen findet am 28. August, 2. und 9. September, pünktlich abends 8 1/2 Uhr, in Beckers Gesellschaftshaus, Brig, Chausseestr. 97, statt. Teilnehmer können sich bei den Bezirksführern, ebenso am Montagabend im Vortragstokal melden.

Tempelhof.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins hielt Genosse Beremuth-Neukölln einen recht interessanten Vortrag über „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“. Lebhafter Beifall lohnte dem Redner am Schluß seiner lehrreichen Ausführungen. Hieran schloß sich eine Diskussion über die Kreisgeneralversammlung an. Da der Bericht im allgemeinen schon im „Vorwärts“ abgedruckt war, beschränkte sich die Ausführungen des Redners in der Hauptsache auf die vom Wahlverein gestellten Anträge. Redner kritisierte dann, daß die Generalversammlungen des Kreises in der Regel so spät angelegt werden, und die reichhaltige Tagesordnung dann im Eiltempo erledigt werden müsse. In Zukunft dürfe es nicht mehr vorkommen, daß Anträge aus Mangel an Zeit unerledigt bleiben. Diese Anträge sollen einige Stunden vor dem Beginn der Verbandsgeneralversammlung durch andere Delegierte beraten werden. Dies sei ein unergieblicher und unhaltbarer Zustand. — Als Kontrolleurin für die Kinderbeschaukommission wurde Frau Appelt gewählt. Zur Konferenz der Vertreter der Bildungsausschüsse wurde Genosse F. Gantzer delegiert.

Schöneberg.

Schwerer Baunfall. Auf einem Neubau in der Nähe des Stadtparkes war der 29jährige Maler Willi Lemm aus der Gustav-Müllerstr. 12 beschäftigt, der auf einer Leiter stehend in der Höhe der zweiten Etage arbeitete. Plötzlich rutschte diese zur Seite und der Maler stürzte stützend in die Tiefe, wo er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte, der eine klaffende Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, erhielt auf der Unfallstation in der Vorbergstraße die erste Hilfe und fand dann im hiesigen Krankenhaus Aufnahme.

Ein größeres Schauturnen veranstalteten die Arbeiterturnvereine und die freie Elternvereinigung heute nachmittag ab 1 1/2 Uhr auf dem Spielplatz in Tempelhof, Mantuffel- oder Vossstraße (am Bahnhof Papestraße). Neben Freilübungen, Geräteturnen, Faustballspielen und Staffettenläufen gelangt auch ein Fußballwettbewerb der 1. Schöneberger Mannschaft und der des Zehlendorfer Arbeiterturnvereins zum Austrag. Eintritt 10 Pf., Kinder frei. Nach dem Schauturnen gemütliches Beisammensein in unserem neuen Turnlokal „Neue Rathauskale“.

Zankwitz.

Der Bildungsausschuss veranstaltet Sonnabend, den 31. August, eine Passalle-Feier im Lokal von Schulz, Mühlenstraße. Als Bestreuer ist Genosse Emil Eichhorn gewonnen.

Friedenau.

Spiele im Walde veranstaltet die freie Turnerschaft im Anschluß an einen Familienausflug am heutigen Sonntagnachmittag. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Bahnhof Steglitz; Fahrt bis Zehlendorf-Mitte; Zusammenkunft im Lokal von Nied.

Dranienburg.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern vormittag gegen 9 Uhr auf dem Hüttenwerk von Rayer u. Co. zugegetragen. Beim Ausgießen von Blei in den dazu bestimmten eisernen Kessel lief das Blei über und floß auf einen mit wenig Wasser bedeckten Stein. Durch das empfindliche Metall erlitt der 29jährige Arbeiter Fritz Strauß lebensgefährliche Brandwunden. Man brachte ihn in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus.

Treptow-Baumtschulenberg.

Aus dem Wahlverein. Als Obleute der Kommissionen fungieren für die Lokalkommission Max Widley, Marienthaler Str. 22; für die Bibliothekkommission Burmann, Kröllstr. 4; für die Zeitungsbeschwerdekommission Rax Freitag, Graefstr. 51; für die Kinderschulskommission Frau Aynd, Riefholzstr. 180, und Frau Cohen, Wouchstr. 16.

Nieder-Schönhetweide.

Einen schönen Sieg errangen unsere Genossen bei der Erloswahl zur Gemeindevertretung am Freitag. Die mühevolle Arbeit wurde durch den großartigen Erfolg gelohnt und Genosse Wilhelm Lademorf eroberte das Mandat mit 351 Stimmen. Die vereinten Gegner hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt, das heiß umstrittene Mandat zu beschaffen, vergebens, ganze 92 Wähler gaben dem Reichsmaschinisten ihre Stimme. — Mit dem Genossen Lademorf zieht der zweite sozialdemokratische Vertreter ins Gemeindeparlament. Für die Genossen wird dieser Sieg ein neuer Ansporn sein, unermüdet zu agieren, damit bei den nächsten Wahlen weitere Erfolge in die Vertretung geschlagen und die dritte Abteilung gänzlich erobert wird.

Köpenick.

Ein großes Volksfest veranstaltet die organisierte Arbeiterschaft am heutigen Sonntag im Müggelschloß. Der geplante Ausmarsch mit Musik hat die behördliche Genehmigung gefunden. Außer den bestehenden Fahrgelagen wird abends eine Motorbootverbindung nach Köpenick unterhalten.

Nowawes.

Der Verkauf frischer Seefische zum Selbstkostenpreise. Den die von der Gemeinde im vorigen Jahre ernannte Kommission eingerichtet, in diesem Jahre für einige Monate eingestellt hatte, soll mit Rücksicht auf die immer fühlbarer werdende Veruerung wichtiger Lebensmittel von jetzt an wieder fortgesetzt werden. Zum Verkauf kommen jeden Mittwoch mittag Kabeljau, Schellfisch, Seezucht und Schollen durch die Geschäftsleute Jiegner, Großbeerenstraße 81, und Snape, Priesterstraße 58. Erforderlichenfalls wird der Verkauf tags darauf auf dem Wochenmarkt fortgesetzt. Nach einem in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung gegebenen Bericht betrug der Gesamtumsatz 15 853 Pfund im Werte von 3317 M. Nach Abzug aller Ausgaben, darunter 2 Pf. Entschädigung pro Pfund für die Händler und 1 Pf. zum Ausgleich beim Abwiegen, verblieb ein Ueberschuß von 11,82 M., der an die Gemeindefasse abgeführt wurde. Auch der Umsatz in Speiselatoffeln war ein enormer; es wurden neun Waggonsladungen benötigt.

Spandau.

Logischwindler haben eine Frau in der Kurstraße böse hinein-geleigt. Zwei junge Leute, die sich als Bauarbeiter ausgaben, wollten ein Zimmer bei der allein anwesenden Frau mieten und so gleich zuziehen. Um ihre auf dem Postamt lagernden Sachen aber auslösen zu können, schloßen ihnen, wie sie im Laufe der Unterhaltung äußerten, noch ungefähr 20 M., und sie baten die Frau, ihnen das Geld zu leihen. Die Frau ließ sich von den sehr sicher auftretenden Fremden überreden; sie gab ihnen ein zwanzigmarkstück. Um sie ganz sicher zu machen, überließ ihr der eine noch seine Taschenuhr nebst Kette als Pfand. Die hocherfreute Frau setzte den Fremden auch noch Kaffee, Brot und Aufschnitt vor, wovon sie gehörig zu sich nahmen. Darauf gingen sie fort, um niemals wiederzukommen. Die zurückgelassene Uhr mit Stahlgeläufige und Kette ist nur wenige Mark wert.

Eine männliche Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde gestern vormittag im hohen Grabe in der Forst gefunden. Es liegt vermutlich Selbstmord vor, da ein Revolver daneben lag und die Leiche eine Schußwunde in der rechten Schläfe zeigte.

Aus aller Welt.

Wieder ein Polizeimord.

Ein neuer Polizeiskandal hat die Bevölkerung von New-York in ungeheure Aufregung versetzt. Im Hotel Boulevard, einem übel berüchtigten Absteigequartier, wurde am Donnerstag die Leiche einer jungen Irländerin gefunden. Die alarmierte Polizei ließ die Tote ins Schauhaus schaffen und gab im Polizeibericht an, daß das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben sei. Dem gegenüber veröffentlicht jetzt der Polizeiarzt, der bei dem Leichensfund hinzugezogen worden war, daß nach seiner Untersuchung das junge Mädchen zu Tode geprügelt und erdrosselt worden war. Die Polizei hat diesen Bericht unterdrückt und statt dessen eine natürliche Todesursache angegeben. Die Privatdetektivs des Staatsanwalts Whetman haben jetzt festgestellt, daß die Ermordete durch einen gewissen Reilly, einen politischen Landensführer, nach dem Hotel Boulevard gelockt und dort von ihm ermordet worden ist. Die Ermordung geschah, weil die Frau Beziehungen zu verschiedenen einflussreichen Politikern unterhielt und gedroht hatte, die Beziehungen zwischen der New Yorker Polizei und dem Verbrechertum dem New Yorker Staatsanwalt preiszugeben.

Pflzvergiftungen.

Durch den Genuß giftiger Pilze ist am Sonnabend wieder einmal über mehrere Familien großes Unheil gebracht worden. In München erkrankten nach dem Genuß selbstgeernteter Pilze die beiden Oberregierungsräte Böcker und Schottenthaler sowie deren Gattinnen. Die beiden Frauen sind bereits gestorben, die Männer liegen lebensgefährlich krank darnieder. Aus der gleichen Ursache erkrankten in Neustadt a. H. fünf Personen. Von den Erkrankten sind drei Personen, eine Witwe, deren neun Jahre alte Enkel und ein Dienstmädchen gestorben, die anderen liegen noch krank darnieder.

Furchtbare Explosion in einer Petroleumraffinerie.

In der Rumänisch-Amerikanischen Petroleumraffinerie in Ploetschi (Rumänien) erfolgte Freitag nachmittag infolge Platzens eines Kessels eine schwere Explosion, bei der dreizehn Arbeiter auf der Stelle getötet wurden und mehrere andere schwere Brandwunden erlitten. Die Schuld an dem Unglück trägt der Destillateur Popescu, der einen schadhafte Kessel mit Petroleum füllte und in Betrieb setzen ließ. Popescu wurde bereits verhaftet.

Katastrophe in einem französischen Seebade.

Ein schweres Unglück, dem drei junge Mädchen zum Opfer fielen, hat sich am Freitagnachmittag am Strande von Dival-sur-mer zugegetragen. Vier junge Freundinnen aus Paris nahmen in dem Seebade ein Bad, trotzdem sie wegen des hohen Wellenganges wiederholt gewarnt wurden. Nachdem sie eine Weile lustig umhergeplätschert waren, wurden sie plötzlich von einer hohen Welle erfasst und ins Meer hinausgetragen. Vom Lande, wo man den Vorgang beobachtet hatte, eilte man sofort in Rettungsbooten den verunglückten Mädchen zu Hilfe. Es gelang jedoch nur eines der Mädchen zu retten, während die drei anderen ertranken. Zwei Leichname sind bereits geborgen worden.

Kampf zwischen Spielern und Polizisten.

Zu einem blutigen Kampfe zwischen Spielern und Spielern kam es am Freitag, wie aus Chaves in Portugal gemeldet wird, bei der Aufhebung einer dortigen verbotenen Spielhölle, die hauptsächlich von Einbrechern und Schmugglern besucht wurde. Als die Beamten in den Spielhöhlen erschienen, entfiel unter den Anwesenden im ersten Augenblick eine Panik, die die Polizisten dazu benutzten, alles auf den Tisch befindliche Geld, im ganzen etwa 110 000 Mark, zu beschlagnahmen. Bald aber hatten die Spieler ihre Ruhe wiedergewonnen und griffen nun zum Revolver. Bei dem sich jetzt zwischen den Parteien entzündenden Feuergefecht wurden 8 Personen getötet und 14 verletzt. 42 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Kleine Notizen.

Ein Polizeiergeant erschossen. In der letzten Nacht ist in der Bahnhofstraße in Rattowitz der Polizeiergeant Lora von dem Kontoristen Solik erschossen worden. Der Täter besand sich mit mehreren Bekannten in einem Café. Dort entfiel Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten. Als der Polizeiergeant hinzukam und Solik verhaften wollte, tötete dieser ihn durch einen Schuß ins Herz. Der Täter wurde verhaftet.

Eine eigenartige Todesursache. Im lothringischen Orte Aneutungen verschluckte ein Arbeiter beim Biertrinken eine Wespe, die ihm im Schlund einen Stich versetzte, der den Tod des Mannes herbeiführte.

Untergang eines Fischerboots. Infolge des ungeheuren Sturmes, der seit einigen Tagen an der französischen Küste herrscht, ist das Fischerboot „St. Louis“ bei Douarnenez in der gleichnamigen Bucht gekentert. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung fand den Tod in den Wellen.

Unwetter in Schweden. Schwere Wollenbrüche in Mittelschweden schwemmten einen großen Teil Ernte weg. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Eine Toselli-Operette. Die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, die sich mit ihrem geschiedenen Gatten Toselli wieder vertragen hat, ist im Begriff, in Gemeinschaft mit diesem eine Operette zu schreiben, deren Aufführung im nächsten Jahre zur Karnevalszeit in Italien bereits gesichert sein soll.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Tannhäuser. Montag: Cavalleria rusticana. Dienstag: Königslinder. Mittwoch: Der Rosenkavalier. Donnerstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Der Waffenschmied. Sonnabend: Samson und Dalila. Sonntag: Der große König. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Der sitzende Holländer. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Der große König. Montag: Die Journalisten. Dienstag: Der große König. Mittwoch: Das Dorfberühmte. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Prinz von Homburg. Freitag: Der große König. Sonnabend: 1812. Sonntag: Volkmars. Montag: Rolfing. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Deutsches Theater. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Erdgeist. Dienstag: Daniel. Mittwoch: Hans I. Teil. Donnerstag: Judith. Freitag: Verheißene. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabend: Faust II. Teil. (Anfang 6 1/2 Uhr.) Sonntag: Daniel. Montag: Die Räuber. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Kammertheater. Sonntag, Montag und Dienstag: Mein Freund Leddy. Mittwoch: Rust. Donnerstag: Aglaine und Schlette. Freitag: Rust. Sonnabend: Mein Freund Leddy. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Sonntag: Mein Freund Leddy. (Anfang 8 Uhr.)
Lesing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Glaube und Heimat. Abends: Gudrun. Montag: Einmal Kenigen. Dienstag: Die Frau vom Meer. Mittwoch: Die verurteilte Gode. Donnerstag: Gudrun. Freitag: Rosenmontag. Sonnabend und Sonntag: Antritt der Barr. (Anfang 8 Uhr.)
Berliner Theater. Abends: Große Kohnen. (Anfang 8 Uhr.)
Neues Schauspielhaus. Täglich: Der erlauchte Gatte. Ein wenig Rust. Schloß Schaffer. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Neues Theater. Abends: Der liebe Augustin. (Anfang 8 Uhr.)
Kleines Theater. Sonntag, Montag bis Freitag: Der Unterschlämte. Der Arzt seiner Ehre. Kollens Geburtstag. (Anfang 8 Uhr.)
Trianon-Theater. Abends: Die Bräutigame. Ein peinlicher Zwischenfall. Der Dieb. (Anfang 8 Uhr.)
Schiller-Theater O. Sonntag bis Mittwoch: Das Konzert. Donnerstag: Die Handwerker. Freitag: Der Kompanon. Sonnabend: Die Handwerker. Sonntag: Ragnok. Montag: Gefährtin. Paracelus. Grüner Kalabu. (Anfang 8 Uhr.)
Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends und Montag bis Mittwoch: Hohe Kollit. Donnerstag und Sonnabend: Gefährtin. Paracelus. Grüner Kalabu. Freitag und Sonntag: Die Kollidbahn. Die Redalle. Montag: Die Handwerker. (Anfang 8 Uhr.)
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Abends: Die letzte Susanne. (Anfang 8 Uhr.)
Theater in der Königgräber Straße. Abends täglich abends 8 Uhr: Die fünf Frankfurter.
Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Polnische Wirtschaft. Abends: Kullerlehen. (Anfang 8 Uhr.)
Antiquarische. Abends: Ein Königreich m. d. O. (Anfang 6 1/2 Uhr.)
Theater des Westend. Abends: Die schöne Helena. (Anfang 8 Uhr.)
Luise-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ich lasse dich nicht. Abends und Montag bis Freitag: Der verheißene Rehdorf. Sonnabend bis Montag: Alpenkönig und der Menschenkönig. (Anfang 8 Uhr.)
Rose-Theater. Sonntag bis Mittwoch: Die goldene Eva. Donnerstag: Die Züdin von Toledo. Freitag: Die goldene Eva. Sonnabend: Heimat. Sonntag und Montag: Japansreich. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Herrnsfeld-Theater. Wie man Männer bester. Die Original-Abdrucks-Partie. (Anfang 8 Uhr.)
Metropol-Theater. Abends: Schwindelmeister u. Co. (Anfang 8 Uhr.)
Berliner Prater-Theater. O diese Berliner. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Boigt-Theater. Abends: Die Ballerina. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Passage-Theater. Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Admiralpalast. Eißballett: Pyome. (Anfang 10 Uhr.)
Polies Caprice. Abends: Barikaden-Ensemble. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Wolsk-Theater. Abends täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Wintergarten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Königstadt-Kalno. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Reichshallen-Theater. Abends: Steiner Sängler. (Anfang 8 Uhr.)
Urania-Theater. Sonntag: Vom Meer zum Orlor. Montag: Der Bierwaldstätter See und der Gottfard. Dienstag und Mittwoch: Ueber den Brenner nach Benebly. Donnerstag: Von der Zugspitze zum Bahmann. Freitag: In den Dolomiten. Sonnabend: Der Bierwaldstätter See und der Gottfard. Sonntag: Von der Zugspitze zum Bahmann. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Allgemeine Familienherbete. Heute Zahl- und Aufnahmezeit von 3-6 Uhr im Restaurant Kiderstr. 123 und Sebastianstr. 36.

Witterungsübersicht vom 24. August 1912.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. 8 u. 4 U.	Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. 8 u. 4 U.
Stinimede	753	SO	3	wolkig	13	Saparanda	753	SO	2	Regen	9
Hamburg	752	NO	2	bedeckt	12	Wetersburg	757	SO	2	bedeckt	9
Berlin	751	0	1	bedeckt	11	Seibitz	751	NO	5	Regel	14
Kranz a. M.	755	SO	5	Regen	15	Übersee	754	NO	1	halb bed.	10
München	758	SO	6	wolkig	15	Paris	758	SO	3	bedeckt	14
Wien	757	SO	2	Regen	11						

Wetterprognose für Sonntag, den 25. August 1912. Zeitweise aufklarend, aber noch vorwiegend trübe und ziemlich kühl mit leichten Regenschauern und meist schwachen südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Schlechte Verkauf einer noch neuen ...
Einrichtungen, Einzelstücke liefert billig und gut, Teilzahlung gestattet. Lange, Schreiberstraße 20. 1919

Wiederne Arbeitsergebnisse in selbstgemachte ...
Wiederne Arbeitsergebnisse in selbstgemachte ...

Dein-Winkel, N. Rosenfelder ...
Dein-Winkel, N. Rosenfelder ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...
Wohnungen, 2, 3 Zimmer ...

Bilder.
Sie kaufen Bilder nirgends billiger als hier! ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Fahrräder.
Bestklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark ...

Unterricht in der englischen Sprache.
Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Verein ...

Technische Gewerbelehre.
Inhaber Diplomingenieur Stellmacher ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Technikum.
Berlin, Reanderstraße 3 (Schinkel-Akademie) ...

Küchenmöbel freistehend ...
Küchenmöbel freistehend ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Vermietungen.
Geschäftlicher Wohnraum ...
Vermietungen ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Kleines möbliertes Zimmer ...
Kleines möbliertes Zimmer ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...

Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...
Schlafstelle, allein, bei Kollwitz ...